

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

1-3

9974

A

MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45

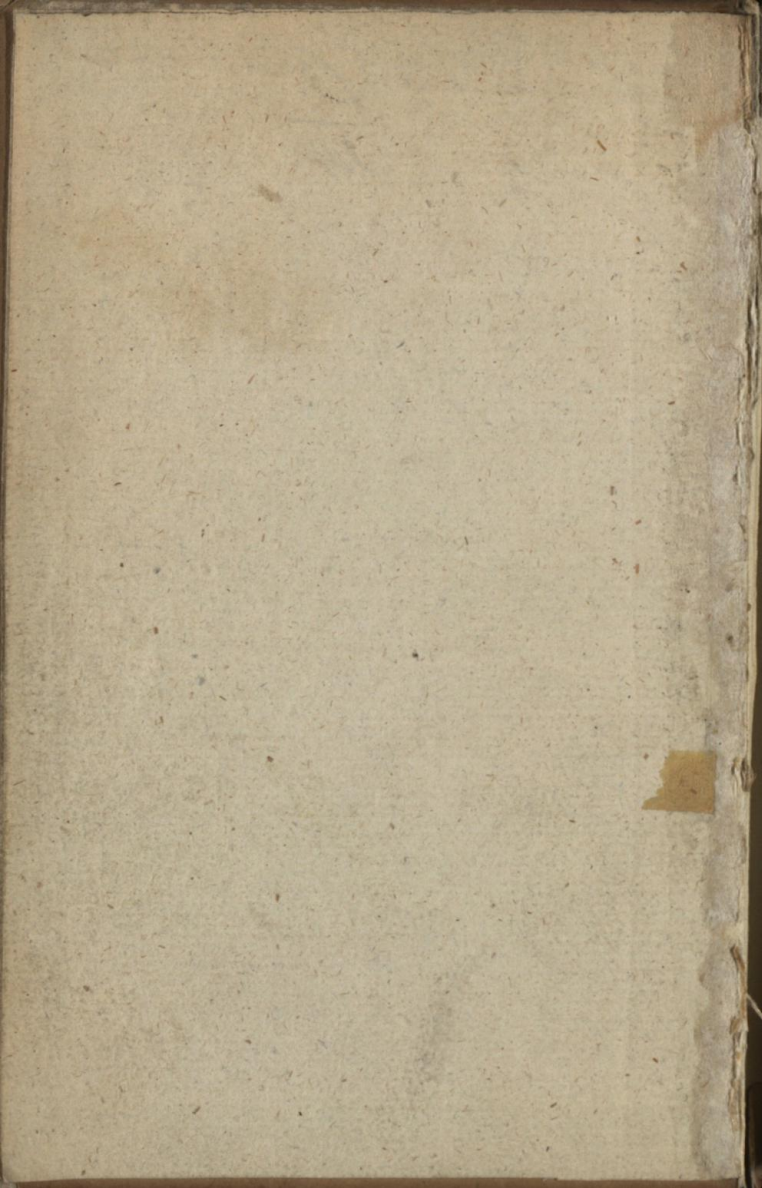
Berg

Neiner

Aesdy dal

A 9974

$\frac{Ni^{\circ}}{14.}$



V I E N N A CURIOSA & GRATIOSA,

Oder
Das anjeko

Lebende Wienn;

Worinnen

Alle Sehens-Haupt-und Merck-
würdigkeiten / Denckmahl / Antiquität-
ten / Ursprung / Veränderung / Stifften /
Kirchen / Beneficien / Clöster / Pfarzehen / 2c.

Wie dan auch

Bewestigungs- Werke / Fürstliche / Gräfliche /
und Herzliche Pallast / Häuser / Lust-Gärten / Künsten / Was-
ser-Leitungen / unterirdische Gäng / Kostbarkeiten / Reichs-
schumben / Bibliotheken / Curiositäten / Kinder-Zucht /
Sitten / Sprach- und Lebens-Wandel deren Wieneren
auf das genaueste / gleichsam in einem Spiegel /
vorgestellet werden.

In Zwölff Monathliche Theil abgetheilt /
und treu-auffrichtig beschrieben

à VoDaM sInCero patriota, ▲VstrIaCo-
ViennensI.

Erster Theil.

Wienn in Oesterreich /

In Druck und Verlag Joann. Baptistæ Schilgen,
Univeritätsijchen Buchtruckers. 1720.

APPROBATIO.

PArtem hanc Historiæ, cui titulus: *Vienna Curiosa & Gratio-
sa*, censeo posse imprimi, si ita vi-
sum fuerit Prænobili Consultissi-
mo & Magnifico Domino Univer-
sitaris Rectori

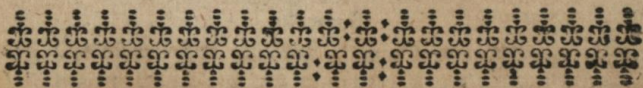
ANTONIUS VANOSSI, Soc. JESU.
p.t. Profess. Rhetor.

IMPRIMATUR.

JOANNES CONRADUS
de Kramern J. U. Doctor,

p.t. RECTOR.





Vorrede.

Hoch- und wohlgeneigter Leser.

Es ist nur allzuwahr der längst bekandte Ausspruch
des uralten Kirchen-Lehrers Hieronymi: Qui multa scribit, multos patitur Censores, wer viel schreibt / ders
selbige hat auch viel Tadler und Splitters-Richter; welche
nach Art jenes Nasen-witzigen Schusters bey Apello
über den Laist schreiten/ alle Sachen beschimpffen und
beschnarcken / nichts aber verbessern können; mithin
seynd sie jenen Mohren gleich / von denen Strabo lib. 17.
Geograph. Die den Nuß der Sonnen keines weegs er-
kennen / sondern weilen sie zu brennen pflegt / mit Gluck
und Schmach anspeyen: In Erwegung dessen stunde ich
lang in Zweifel dieses Werck (welches ich schon drey
Jahr unter der Feder gehabt) vollkommentlich in Druck
zu geben / theils / weilen ich noch nicht von jeden Mercks
würdigkeiten genaue Nachricht bekommen / theils / weil
en es auch etwas Füzlich von dem jezigen Zustand
WJELN zu schreiben / forderist bey jenen Leuten /
welche jedwederes Wort auf die Waags-Schalen legen /
und öffters jenes / worauff der Author niemahlen ge-
dacht / auf ihre eigene Persohn ziehen. Habe dannens
hero vor rathsamer zu seyn erachtet / von Monath zu
Monath einen Theil heraus zu geben / damit eine Probe
zu machen / ob diese Geburt meiner Feder von der gas-
lanten Welt mit geneigten Augen werde angesehen wer-
den; und ob sie nicht vielmehr der eitle Mißgunst / als die
Presse drucken wird. In Beschreibung nun dieses
Wercks hab ich mich der gelehrtesten / bewerthtesten und
fürtrefflichsten Authoren bedienet / jede Sache in reiner

Teutscher Mutter-Sprach auf das möglichste und genaueste aufzuführen/und zwar mit solcher Behutsamkeit/ daß sich kein einziger / was Stands und Profession er immer seye / wird beklagen können / als wolte ich ihn mit einer stichhafften Feder angreifen; dann ich müste meinem werthisten Vatterland/ und mir selbst nachtheilig seyn; im Falles aber in ein= oder anderem Stück dieser heraufgegebenen Schrift etwas zu lachen geben soll/ wird es mit gebührender Moderation, und ohne Beschimpffung einiger Persohn geschehen; füge beynebens auch dieses hinzu! daß ich die in WJERTZ vorkommende Begebenheiten und Curiositäten keines weegs auß dem sogenannten geschribenen Caffee-Blättl oder Gassen-Zeitungen (welche einige vagierende Land- Lauffer und Gassen-Tretter in denen Bier-Häusern zusammen schmieren / verborgen in die Häuser tragen / allerhand s. v. Lügen / Totten und Possen mit einmischen) gezogen habe/ dann dieses würde wider den Beruff meines Standes seyn; der Hoch- und wohlgeneigte Leser schone die Schalen und Hülsen nicht an / sondern betrachte darinnen den Kern der Sitten-Lehr. Nithin schliesse ich / lebe anbey getröstet Hoffnung / daß/ wann von Monath zu Monath das ganze Jahr hindurch diese heraufgegebene Stück werden zusammen gebunden seyn / jedweder sein Vergnügen darauff schöpffen wird/ die Spöttler und Mißgönner aber achte ich nicht ein Haar; dann obwohlen Hund und Mißgunst auch die Gestirn und Tugend anbelen/ bringen sie doch mit ihren Lasterungen keine Schaden. Befehle mich also einem jeden/ und verbleibe

Deß Hoch- und wohlge-
neigten Lesers

Verbundener Author

JOANNES NEINER
Austriacus Viennensis
Presbyter Secularis.



Erstes Capitel.

Von Oesterreichs Alter / ersten
Nahmens Ursprung / und seinen
ersten Inwohnern.

W I E N N / die Fürstin des Teutschen
Prachts / die Nähr = Mutter großmächtig-
ster Monarchen / die Vormauer der Chris-
tenheit / die Cron der Europæischen Städte / der
Schau = Platz aller Seltsamkeiten; ehe und bevor mei-
ne verpflichte Feder das ihr schuldige Lob ab;inset /
und aller sich darin befindlichen Inassen nach der je-
zigen Welt = und Lebens = Art eingerichte Sitten / wie
auch dero Pracht = Gebäu etwas genauers zu Papier
bringet / hab ich vor nothwendig zu seyn erachtet / zu
Anfang dieses Werckleins etwas wenigens von dem
Alter und Gelegenheit Oesterreichs anzufügen / als
worinnen uns die Welt = berühmte Römische Kay-
serliche Residenz = Stadt W I E N N zu Gesicht
kommet.

Ich bin aber in dieser offenherzigen Beschreibung
meines werthisten Vatterlands keines weegs gesinnet

jenen schmeichelhaften Schrift-
Stellern nachzufolgen / welche (umb ihr Geschlecht recht alt zu machen) mit einem langen Fern-Glasß bis in Noë-Zeiten hinein schauen / wo die Histori noch dunckel und gleichsam stum gewesen / hierdurch waren sie zwar bemühet Hoch-Adelichen Familien oder Geschlechtern den Fuchs-
Scepter zu streichen / füllen aber nach Aufspruch des gelehrten Fuggers ihre Bücher mehr mit Gedichten als Geschichten an: sintemahlen das Alterthum und die lange Jahre der Scheinbariste Verneiß der Unwahrheit seynd / welcher manchen mit matten Farben entbildeten Geschlechtern einen Glantz anzustreichen pflaget.

Es seynd aber den ersten Nahmens-Ursprung Oesterreichs auß seinem fast verdunckleten Alterthum wider an das Tag-Liecht zu bringen sonderbar bemühet gewesen: Gerardus de Roo. Cuspinianus und Münsterus: Fugger in seinem Oesterreichischen Ehrenspiegel: Hofmanus, und Christophorus Cellarius beede in ihren Lexicon. Wolfgangus Lazius in seiner herausgegebenen Wienerischen Chronick / dessen letztere / das ist / Lazii Schrifften viele beschnarchen / wie dann von ihme Tillemannus erinnert in folgenden: Lazius fortunam novercantem habuit, & ingenium illi defuit, undè in multis sæpè aberravit. Zu Teutsch: Dem Lazio hat das Glück nicht gewolt / und hat es ihm an dem Sinnreichen Kopff ermanglet / daher er in vilen geirret. Besche Martins Zeillern Epistolische Schatz-Kammer pag. 54. Herz Doctor Wiguleus Hund
will

will Lazii Bücher gar nicht loben / was ist es aber wunder / wann ein Hund den Mondschein anbellt / welcher eben dessentwegen seinen Glantz nicht verlieret : Lazio ist es genug / daß er als ein Wiener durch unermatteten Fleiß seine stattliche Talenten nicht unter die Erden vergraben / sondern Gott und dem lieben Vaterland danckbar gewesen / indeme er Des sterreichs Nahmen umb so viel verewiget / daß auch die berühmteste Geschicht : Federn dem Lazio ein Denck- und Danck : Mahl seiner Gelehrtheit hinterlassen ; Münsterus nennet Lazium einen hochgelehrten Doctor, ja / das einzige Buch de Migrationibus gentium zeigt / daß Lazii Feder eine Trompeten gewesen / seinen Nahmen in der Welt außzublasen / seine Dinte aber ware das rechte Ceder-Öel Lazii unsterblichen Ruhm von der Vermordung zu bewahren / lasset also Lazius den Tillemann einen guten Mann seyn / der Hund aber mag bellen / so lang er will.

Zu diesem End hab ich die dem Gottseel. Lazio gefertigte Ruhmwürdigste Grabschrift / welche in der neuerbauten herrlichen Peterskirchen zu Wienn / woselbst er begraben liget / lincker Hand in einem Marmor außgehauen / beyfügen wollen / so da also lautet :

Magnifico, Nobili, Clarissimo, atque Summâ
 eruditione ornatissimo Viro Dño Wolfgango Lazio
 Viennens. Philosophiæ atque Medicinæ Doctori, &
 Professore Primario. Celeberrimi Archigymnastii Viennensis
 Rectori. 2. Superintendenti Cæsareo, & ejusdem Sacræ
 Cæsareæ Majestatis: Ferdinandi, Sanctissimæ memo-
 riæ, Consiliario & Historico peritissimo, defuncto
 Anno Domini MDLXV. die XIX. Junij,
 positum MDLXXXVI.

Jedoch auf den Nahmens-Ursprung Oesterreichs zu kommen/ so finden sich einige der irrigen Meynung/ welche Austriam ab Austro, das ist/ von dem warmen Sud- oder Mittag-Wind herkommen machen/ das doch ohne einzigen Grund ist; allermassen Auster der Sud- oder Mittag-Wind seiner Eigenschafft nach/ warm und feucht/ folgendes schädlich und der Gesundheit höchst nachtheilig ist/ wie ihn dann (nemlich den Sud-Wind) Ovidius wässerich / Claudianus naß/ Augustinus gar Pincernam pluviarum, einen Regen-Amper nennet/ ferner sagt Ovidius:

Pestiferis calidi spirabant flatibus Austri.

Wann nun dieser Sud-Wind in unserm Land Oesterreich gemeinlich wähen solte / wurde er nichts als tausend pestilenzische Krankheiten und Seuchen verursachen; zudem/ so verspühren wir Oesterreicher im Gegentheil selten eine so warme und gelinde Luft / sondern vielmehr saufend und brausende Sturm-Wind / bald blaset ein Hungarischer Wind/ bald ein Steyrischer Wind / bald ein Böhmischer Wind / bald ein Oberländischer Wind / bald kömet wider ungesehr/ ein rauher Wind auß Schwaben her / der machet öftters Jung und Alt / die Nasen und die Ohren kalt: Nichts destoweniger / obschon dergleichen stürmische Wind eine Zeitlang sehr hefftig anhalten / seynd sie doch keines weegs schädlich/ sondern sie vertreiben die auffsteigende ungesunde Dämpff / zertheilen die giftige Nebel / und reinigen den Luft von denen widrigen uns entgegen stehenden Würckungen/der Ursachen nicht unbillig das Sprich- Wort entstanden:

Austria ventosa, aut venenosa.

Oesterreich küfftig oder giftig.

Erhellet also klar der Frithum jener / welche Austriam ab Austro allein von dem warmen Suds Wind benambsen / daß sie in Unterscheidung deren Winden wenig erfahren / wie sich dann Lazius selbst in diesem Paß ein wenig mag vergessen haben / da er in seiner Wienerischen Chronick lib. 3. cap. 2. pag. 5. also schreibet : So ist nun der Nahmen Oesterreich / von welchem die Fürsten ihren Titul haben / nicht sehr längst / als nahe vor vierhundert Jahren auffgekomen / wie zu glauben von Austro, nemblich dem Suds oder Mittag Wind / welcher gemeiniglich in diesen Landen wähet und verspühret wird. Wann wir das End Urthl vieler gelehrten und bewerthen Authoren / welche die Sach etwas reiffers untersuchet / zur Hand nehmen wollen / so heisset Oesterreich so viel / als ein Strich / oder Land gegen Osten der Sonnen Aufgang gelegen / gleichwie durch Australiam ein Orientalisches Königreich bedeutet wird / wie sich dann Siegbertus, als er zu Mez Hof hielte / zum erstenmahl einen König in Australien / Ostland / Ostreich / oder Ost Franckreich schriebe / weilien sich sein Antheil gegen Osten herauf bis an Pannonien erstreckte / auß welchen Ursachen nachmahlen die äusseriste Gränze dieses Königreichs dem Ostlande der Nahme Australia verblieben / und nachdeme er am Rhein erloschen / ist solcher an der Donau wider entsprossen.

Austria nomen habet à mundi Cardine Orientali Germ. Ost.
Hoffman. Lexicon Lit. A. Vor

Von denen ersten Inwohnern aber des Landes Oesterreichs/oder Ostenreichs/etwas weniges anzumercken / so gibet mir der gelehrte Cornelius Tacitus de moribus German. nebst denen am Meer und Nordischen Inseln/wie auch am besten Lande sich befindlichen Innsassen / den ersten Finger-Zeig auf die Istävones, oder Ostwohner/ welche Oesterreich als eine uralte Gränze Deutschlands gegen Osten bewohnet/ mithin das Ostland oder die Ostwohner geheissen: Daß erstermeldte Ostwohner die Vandalen gewesen/ wird von vielen glaubwürdig behauptet / daß sie jedoch bald hernach von denen Slaven/ einem wilden Scythischen Volck überwunden / und Nordwärts verjaget worden; da haben diese in Osten eingedrungene Scythen von dem eroberten Land der Vandalen durch eine kleine Buchstab-Veränderung ihnen den Nahmen deren Wenden oder Wenden zugeeignet/ mit der Zeit es aber endlichen so weit gebracht / daß sie nicht allein in die Länder disseit der Donau / in Steyr / Cärnten / Crain / Croatien / Dalmatien / Slavonien / und in die Windische Markk / (welche letztere noch heut zu Tag von ihnen den Nahmen und einen guten Theil der Sprach haben) eingefallen / sondern sie haben sich auch jenseits der Donau in Mähren/ Böhmen/ Pohlen/ Sachsen/ 2c. ja an der ganzen Oder und Elbe aufgebreytet / wie dann vor uralten Jahren die Stadt Wienn nach Aussag Aurelii Victoris in vita Antonini: Vendobona, das ist: der Wenden Wohnung geheissen; obschon einige hierinfallß zuwider seyn / vorgebend mit Lambe-

cio : Vendobona heisse vielmehr Vindobona à Vindone amne, von dem kleinen Fluß, Wasser Wienn/ welches neben der Stadt vorbeu lauffet/ und unfern von dem Stadt-Graben sich in die Donau ein-sencket / welches ich keines weegs streittig mache/ noch einem so Hochgelehrten Mann/ wie Lambecius, vor-greifflich seyn will/ gebe mithin einem jedwederen die freye Wahl / das scheinbahreste anzunehmen / halte mich aber (meinem einfältigen Gedancken nach) mit obgedachtem Aurelio Victore an der Wenden Woh-nung / und fahre weiter fort.

Diese Wenden/ nachdeme sie in Oesterreich oder Ostenreich ihren völkigen Wohnsitz festgestellet/ haben durch Fortpflanzung ihrer Nation die Rauhe deß Scythischen und Barbarischen Gemüths endlich aufge-zogen / und die Teutsche Sprach sambt der Teutschen Tapfferkeit und ihren Sitten dergestalten angenom-men / daß sie gänglich vor ein Teutsches Volck gehalten worden / wo dann nachgehends der Teutschen Glanz in ganzen Osten auffgegangen / und ihre Hel-den-Thaten mit so unsterblichem Ruhm erschallten/ daß sie auch die Römische Kayser durch eine recht an-ziehende Tugend-Krafft in das Ostenreich gezogen/ und hat unter andern Julius Cæsar (da er Anno 54. vor Christi Geburt von dem Rath zu Rom in die Provinz Illyrien verschicket worden) am ersten die-ses Land betretten / dessen Nachfolger Kayser Augu-stus, nebst seinen Hauptleuten selbst in eigener Per-son kame/ sich deß Donau-Grohm zu versichern/ und Teutschland zu einer Römischen Provinz zu machen/

wel-

welches ihm auch keines weegs mißlunge; aller massen er ihme durch Tiberium das ganze Illyrien/Pannonien und Noricum bottmässig gemacht; also zwar/ daß das durch dessen Land-Pfleger bescepterte Oesterreich gegen 500. Jahr unter dem Griechischen Römer-Joch seufftgen muste/ biß endlichen Flavius Fabianus die Innwohner wider den täglichen Frevel und Muthwillen deß Römischen Volcks standhafft geschüzet/ und solle von diesem tapfferen Schutz-Herrn die selber Zeit noch kleine Stadt Wienn/vormahlen sogenannte Vendobona, den Nahmen Fabiana bekommen haben/welches ich anderwärts besser erörtern will.

Anderes Capitel.

Von anfänglicher Befehrung Oesterreichs zum Christlichen Glauben.

So viel habe ich von Oesterreichs Alter/ seinem Nahmens-Ursprung und ersten Innwohnern in möglichster Kürze (umb dem geneigten Leser nicht beschwerlich zu seyn) anmercken wollen; Es wurde aber das verschimmelte Alterthum deren längst zuruck gelegten Jahren / wie ich gleich anfangs gemeldt/ Oesterreich ein geringes Lob geben/ ja gleichsam unter den Necken verstecket / selbes vielmehr verfinstern / wann nicht ein anderer und weit grösserer Glanz ihr unsterbliches Lob bey Gott und
der

der spathen Nach=Welt verewigte ; will sagen : das Liecht des heiligen Evangelii, welches in dieser Provinz vor allen andern fast zum erstenmahl zu leuchten angefangen ; dann/welches Land kan sich wohl einer grösseren Herzlichkeit rühmen / als jenes / worinnen das wahre Glaubens=Liecht auffgehet ? dieses ist der Leit=Stern unser zweiffelhaftten Schiff=Fahrt, welchem kein Wind / noch Ungewitter seine Strahlen auflöschen kan. So lang das prächtig=und mächtige Rom dieses Evangelischen Liechts beraubet gewesen (ob schon immer seine Pallast und auffgerichte Spiz=Saulen von reinem Gold und köstlichem Porphier geschimmert) hat solches doch unter lauter blinden und falschen Irzwischen deren erdichteten Göttern gewandelt / alle seine stolze Grund=Veste waren auf einem sandigen Boden / auf einer zitterenden Erden / und schlipfferigem Orth gebauet / davon theils wie ein brüchiges Schiff versuncken / theils wie ein Bau=fälliges Haus umgefallen ; dann dasjenige ist und bleibt allein beständig / was seinen Anfang hat in Gott / durch Gott / und mit Gott.

Die Erkenntnuß aber dieses wahren und einigen Gott vollständig in Oesterreich einzupflanzen / hat sich gefunden der heilige Quirinus ein Sohn des Römischen Kayfers Julii Philippi Arabis und Otticilæ Severæ, dieser hat zur Zeit und Regierung gedachten Kayfers / als seines Herrn Vattern / umb das Jahr Christi 250. die Evangelische Wahrheit erstens geprediget / und da er nachgehends zu Lorch an der Enns / wie auch zu Siscia (einer Stadt an dem Sau=

Fluß

Fluß in Pannonien gelegen) Bischoff / einiger Meynung nach / der anderte Patriarch zu Aquilea geworden / hat er durch gankes Osterreich oder Oesterreich den guten Saamen des heiligen Evangelii außgesäet / wordurch viel Tausend die Abgötterey verlassen / und den wahren Christlichen alleinseeligmachenden Glauben angenommen; Maximus damahliger Land-Pflesger und Præzident zu Siscia, hat auß angeflamtem Haß gegen die Christen diesen heiligen Bischoff ins tieffeste Gefängnuß werffen / und mit verschiedenen Peynen martern lassen / nachgehends Amantio dem Stadthalter übergeben / welcher ihn in ein Stadt / Nahmens Sacarbantia, zu Teutsch: Girmant / an der Raab gelegen / geführet / sodann wider in ein grausames Gefängnuß gesteckt / endlichen nach widerholter Marter in dem Fluß Sabariam versencket / dessen heiliger Leib in dem Closter Tegran-See Anno 308. begraben worden: welchem heiligen Bischoff / und umb seine Schäßlein wohlverdienten Geistlichen Hirten ein Osterreichischer Marggraf Nahmens Duarius das erstbenannte Closter Tegran-See / oder Tegern-See / in Bayern erbauen lassen; wie dann auch Albertus ein Herzog auß Osterreich bey St. Pölten ein schönes Closter gestiftet / welches aber von denen Hunnen und Gothen öftters zerstöhret / nachmahlen von denen Passauerischen Bischöffen wieder erhebet / und mit vielen Gütern begabet worden. Wer nun von Quirino, als dem ersten Apostel Osterreichs / mehr zu wissen verlanget / besehe des gelehrten Jesuit Matthæi Raderi Bavariam Sanctam, oder das heilige Bayr-

Bayrland / part. 1. worinnen ihm alsobald der Sinnreiche und gelehrte Lob-Spruch über diesen Heiligen wird vor Augen kommen.

Da nun Quirinus dieser fromme Mann Gottes der Erste gewesen / welcher durch seine Evangelische Lehr dem ganzen Oesterreich die wahre Glaubens-Frucht eingepflanzet / kan meine einfältige Feder nicht so gar stumm seyn / daß solche nicht zur verbindlichsten Danckbarkeit nach dem Exempel des uralten Poëten Prudentii seiner herrlichen Marter-Cron folgende Zuruffungs-Verse beysetze :

Austriadum Receptor! nostræque Quirine protector!

Austria devotis est tibi grata notis,
 Venisti nostras Australes Pastor in oras,
 Vera Ovibus per te venit ab ore salus,
 Quâ Christo innumeros genuisti sanguine natos,
 Solvit nostra sud, Lux tua, Corda gelu.
 Nulla tuos radios extinguere sæva tyrannis
 Fronte minax potuit, vel ferus ense rigor,
 Mille ast cum superis animarum lucra dedisses,
 Una necem vasti gurgitis unda dedit:
 Unda dedit fremebunda necem, nõ merfit at unda,
 Sed terfit corpus Vir venerande tuum.

Zu Teutsch:

Regent des Ostenreichs! Quirine Schutz-Patron!
 Es muß der Ostenstrich dir billich zinsbar bleiben /
 Raum komst du als ein Hirt in Ostens-Gränzen an/
 So hat die Christlich Heerd dir einig zuzuschreiben
 Das Heyl / so ihr erwünscht / auß Gotteswort entsproß /
 Und auch auß deinem Mund mit süßen Ströhmien floß.

Bil

Bil tausend Seelen hast du Gott und dir gewonnen/
 Ja! höchst verdient gemacht dich um das Ostenhaus/
 Es ist deß Herzens: Eyß ob deinem Liecht zerronnen/
 Dem kein Tyran noch Todt löschet seine Strahlē auf.
 Nachdem du dan dein Geist hast in dem Fluß aufgeben/
 Da müste dir die Fluth statt eines Baade seyn /
 Auf daß dein edle Seel zu Gott auß diesem Leben
 Weit rein und herzlicher geh' in den Himmel ein.

Nach Ableben dieses heiligen Bischoffs / schiene auch
 mit seinem Todt bey denen noch kalten Christen der
 heilige Eyser in lezten Zügen zu liegen / und die Flams
 men der inbrünstigen Glaubens = Liebe gänzlich er
 loschen zu seyn ; dann die grausame Einfälle der wils
 den Hunnen / Avarn und Hörten hatten alles durch
 Feuer und Schwerd in das größte Elend gestürzet;
 dergestalten / daß viel hundert Christen grausamlich
 gemartert / die Bayrische und Oesterreichische Grän
 ze mit viler Martyrer Blut überronnen / ja / die vor
 mahlens angenommene wahre Religion, auch Christ
 liche Gottes = Forcht / sambt der Römer Gebiet und
 Herrschafft / völlig verworffen / und außgetilget wurde;
 solche Barbarey daurete fast biß in das 468. ste Jahr /
 zu welcher Zeit Gelasius Pabst seine durch so viel
 Krieg und Verfolgung zerstreute Schäßlein wieder
 zusammen zu bringen / den heiligen Severinum, Erz
 Bischoffen zu Ravenna, ermahnete sich in das verwü
 ste Oesterreich zu begeben / daselbst den Christlichen
 Glauben außs neue wider außzubreiten / welcher /
 zweiffels frey auß großem Mitleyden und innerster
 Liebe

Liebe des Seelen-Heyls bewogen / eine lange und gefährliche Reys vor sich nahme / sich in Oesterreich begabe / und daselbst ein zu seinem Vorhaben taugliches Orth erkiesete / worauf er dann bald neben viel Tausend des gemeinen Volcks auch Felethum der Rügen und Hörten König sambt seinem Vatter Flacitheo zu Christo bekehrte.

Damit er aber bey fast zertrümmertem Römer-Reich denen damahl überhäufften Ketzern und Heyden die heylsame Christliche Lehr mit unermüdetem Eyffer ferners fortpredigte / hat er ihme (wie Lazius meldet) aufferhalb denen Ring-Mauern der Stadt Fabianæ, nächst an dem Gestatt der Donau unter den Gallenberg / eine Zelt gebauet / welche hernach die Grösse eines Closters bekommen / worauf der heilige Mann / als auß einem Gnaden-Horn des Geistlichen Überfluß / viele Bischöff und Lehrer des Göttlichen Worts zur Schükung Christlicher Kirche / nemblich : Constantinum auf Lorch / jeko Enns genant (welches vormahlen ein Erz-Bischöfflicher Sitz / hernach aber / als Lorch zerstöhret / gegen Salzburg übersezet ware) er nemblichen Severinus, schickte ferners Lucillum nach Passau / Moderatum nach Lambach / Maximum nach Salzburg / den heiligen Bonifacium nacher Maynz / nebst diesem hat Severinus 4. Bischöff in Bayern eingesezet / als : Joannem ersten Erz-Bischöffen zu Salzburg / Erimprechtum Bischöffen zu Freysing / Giboldum zu Regenspurg / und Titibaldum zu Aichstädt / welche 4. Bischöffe das heilige Evangelium durch ganz Bayerland denen Unglau-

glaubigen mit unermüdetem Fleiß und Euffer gepresdiget haben; Mit kurzen Worten zu schreiben / so seynd auß diesem Severinischen Closter fast alle Bischöff in Norico hergestammet / und hat Wienn (wann es anderst die Sache auß dem Grund suchen will) des ersten Bischöfflichen Sitz wegen / allein dem heiligen Severino, und zugleich dem hocherleuchten Benedictiner-Orden / auß welchen gleich / als auß einem Meer die Geistliche Gnaden-Ströhmnen sich in das ganze Ostenreich weit und breit ergossen / billigen Danck zu sagen; Ist nur zu bedauern / daß von oberwehntem Severinischen Closter kein einziger Stein noch Kennzeichen mehr übrig / sondern ein kleines Dorff an dessen Stelle zu sehen / welches zwar den Wohnen zu S. Severin erhalten sollen / durch Mißbrauch aber der Oesterreichischen verderbten Sprach jeko zu Siffring benambsset wird / und wurde sich dessen niemand erinnern / wann nicht der gelehrte Grifflderer Geschicht-Federn ein Merck-Mahl in denen Schrifften und Büchern hinterliesse.

Weilen ich aber nicht dahin gedacht bin / in diesem Wercklein eine Chronick herauß zu geben / noch weniger mich als einen Oesterreichischen Histori-Schreiber auffzuwerffen / sondern allein das jeko lebende Wienn dem hochgeneigten Leser vor Augen zu stellen / so seye es / alle fernere Weitläuffigkeit zu vermeiden von dieser Materi genug; mithin folget:



Das dritte Capitel/

Von Abtheilung und Beschaffenheit
Deß jetzigen Oesterreichs ; außführliche Bes-
schreibung dieses Lands und Stands/ wie auch
aller darzu gehörigen Städten/Markt Flecken/
und Fischreichen Flüssen.

Nichts ist zwischen Fürsten und grossen Regent-
ten ungleicher dann die Abtheilung deren
Ländern/weilen gemeiniglich die Regiersucht
mitunterlauffet / welche / gleich dem Feuer/ von
seinen eigenen Flammen nur hungeriger wird : die
Regierde zu herrschen ist weder mit sich selbstem/
noch mit andern recht vergnüget / biß sie in den Bes-
sitz deren verlangten Provinzen eindringet / beyne-
bens lasset sie doch von ihrer Sehnsucht niemahlen
ab ; massen alle dero Gedancken nur mit lauter Miß-
geburten der ohnmächtigen Thorheit schwanger ge-
hen ; Erfahren hat es Oesterreich / so lang ihre Re-
giersüchtige Feinde immer umb sich gefressen / worauf
es endlichen unter dem mildesten Ober- Haupt eines
Allerdurchleuchtigsten Erz-Hauß / und großmächtig-
sten Adlers-Flügeln zu stehen gekommen / dero uner-
müdte glorreiche Schutzhaltung/ ja unzählbare belor-
beerte Sieges-Kränze zu beschreiben meine geringe
Feder eben so wenig fähig ist / als jener / welcher die
Sonne mit einer Kohlen zu mahlen sich unterwindet.
Allermassen die Glückseeligkeit nicht minder / als die
Gütigkeit diesem Hochlöblichen Erz-Hauß eben also

angebohren / wie der köstliche Geruch denen Musch-
 Ziegn / und hat man weniger Erß = Herzogen ohne
 Tugend / als wahre Granad = Aepffel ohne Cronen
 gesehen / damit man aber nicht vermeine / ich schmeich-
 le / will ich diese meine angezogene Wort mit dem
 wackeren Frankosen Monf. de Silhon *Ministre d'Etat.*
liv. 3. disc. 4. bestättigen / welcher saget : Daß Oester-
 reichs hohe Macht und weite Herrschafft so
 groß seye / daß vor sie der Himmel keine Endi-
 gungs = Zirckel / noch die Erde einige Gränzen
 hat. Nur allein von Oesterreichs Ab- und Ein-
 theilung zu schreiben / gefallet mir vor andern keiner
 mehr / als der gegen mein liebes Vatterland danck-
 bahre und hochgelehrte edle Herz von Hochberg ein-
 geborner Oesterreicher / so da über das werthe Oe-
 sterreich eine sonderbahre Lob = Schrift in seinem Ael-
 lichen Feld- und Land- Leben außgefertiget / und weilien
 dieses sein Werck in zweyen Folianten bestehet / auch
 nicht jedermans Rauff ist / hat mir beliebt einen
 kurzen Außzug solcher Beschreibung anhero zu setzen /
 weilien er aber die Vorder = Oesterreichische Landen
 nicht berühret / also diene zur Nachricht / daß das
 Vorder- Oesterreich in folgenden Verthern bestehet /
 welche dem Römischen Scepter / sage / Ihro Kö-
 misch = Kayserlich / wie auch Catholischen Majestät
 würcklicher Bothmässigkeit unterworffen. Als : Die
 Marggraffschafft Burgau. Gungberg. Die Graff-
 schafft Montfort. Bregenz. Feldkirch. Costanz.
 Nellenburg. Hohenberg. Ehingen. Die vier
 Wald =

Waldstädte. Rheinfelden. Lauffenburg. Waldshut / 2c. Nun schreitte ich zu Ober- und Unter- Oesterreich / welches / als das Herz unsers Teutschen Europæ / obermeldter edler Herz von Zochberg nach Beystimmung Gerardi de Roo. *Lib. 1. Ann. Aust.* gar recht in zwey Theile scheidet / nemlichen / wie erstens geschriben / in Ober- und Unter- Oesterreich / davon das Untere von dem Obern auf der einen Seiten mit der Enns / auf der andern mit der Yser sich absöndert / und rinnet der grosse Donau-Fluß durch beede fast in der Mitte / theilet auch jedes derenselben diß- und jenseits in vier Viertel.

Damit wir nun zugleich dem Lauff der auß Bayern und Passau in das Land ob der Enns sich ergiessenden Donau nachgehen / so hat dieser Strohm erstlich auf der rechten Seiten das Saßbruck- und Traun-Viertel / auf der andern lincken aber das Mihal- und Mahlerd-Viertel : In Unter-Oesterreich lasset er auf der rechten das Ober- und Unter-Wiener-Wald-Viertel / und auf der lincken Ober- und Unter-Manhartsberg ; scheinen also die Oesterreichische Provinzen wie zwey 4. blätterigte fette Klee / deren Stengel gleichsam der Donau- Strohm vorstellet / und beederseits von unzähligen Flüssen seinen reichen Tribut einnimmet / bis er endlichen die herrliche Residenz-Stadt W I E N N vorbeystießend etwann zehen Meil das Hungerland zu Döben und Prespurg begrüßet / das völlige Königreich durchfließet / so dann mit etwelchen Ausflüssen sich in Pon-

tum Euxinum, oder in das schwarze Meer einstürzet / mit solchem Nachdruck / daß man nach Betulii Zeugnuß / in denen gesalkenen Fluthen auf zehen Meil Weegs sein süßes Wasser annoch spühren und trincken kan.

Das Land ob der Enns oder Ober- Oesterreich gränzet nach Osten mit Unter- Oesterreich / gegen Abend an das Bisthum Passau / Bayern und Salzburg. Gegen Mittag an Steyermarckt / und gegen Mitternacht an Böhmen.

Das Land Unter- Oesterreich stoffet gegen Orient an Hungarn / am Abend an das Land ob der Enns / von Mitternacht stoffet es an Böhheim und Mähren / gegen Mittag aber an das weite Steyermarckische Gebürg.

Die edle Gelegenheit und Fruchtbarkeit dieses letztern / nemlich Unter- Oesterreich betreffend / ist solche über die massen herzlich / und vortrefflich ; dann wer auß Bayern bis nacher WZEN und Pressurg hinabfahret / der wird an der Donau die schönste Schlösser / Märckt / und Städte / von Crembs auß edles Wein- Gebürg / und auf der Ebene die holdsee- ligste Auen / die trächtigste Getrayd- und Waiz- Felder beederseits zehlen und sehen können : Wo Mähren / Böhheim und Steyermarckt angränzet / hat es zwar mehr Gehölz / ist aber überauß reich an Haasen / Füchsen / Reb- Hünern / Kramets- Vögeln und dergleichen Schnabel- Wand ; nicht weniger hat es auch einen stattlichen Trayd- Boden / sonderlich gegen Mähren / also / daß Oesterreich von herzlichen
und

und eintragenden Kupffer-Berg- Wercken / häufigen Saltz-Brünnen / prächtigen Städten und Fischreichen Flüssen in Teutschland wenig seines gleichen hat : Nur etliche wenige in Unter-Oesterreich liggende Stadt und Flecken in beliebter Kürze anzufügen / so zehlet solches neben der Kayserlichen Haupt- und Ansig-Stadt **WZLV** folgende / als : Neustadt. Closterneuburg. Corneuburg. Groß-Enzerstorff. Haimburg. Bruck an der Leitha. Marchegg. Peternell. Baaden. Fulln. St. Pölten. Traisnmaur. Crembs. Stain. Mautern. Tiernstein. Pechlarn. Yps. Horn. Böhmischwaidhofen an der Teya. Bayrischwaidhofen an der Yps. Meissau. Gmünd. Fellsburg. Zisterstorff. Drosendorff Res. Laa. Eggenburg. Zwettl. Weitra. Litschau Aspern. Und andere Städtlein / der Märkten zu geschweigen / wie dann Stockerau. Langenloiß. MÖdling. Gumpeskirchen. Hollabrunn. Mistlbach. und Pollstorff manchen Städten bevor gehen.

Ober-Oesterreich hat Städte als : Linz Steyer. Freystadt. Wels. Gmündten. Böckla-Bruck / welche unter Lands-Fürstlicher Bottmäßigkeit / hernach Efferding. Ebersperg und Steyreck anderen Herrschafften zugehörig. Nach denen Städten will ich auch die berühmte und von edlen Haupt-Fischen reiche Flüsse in Oesterreich nicht umbgehen / deren das Aintere auß dem Donau-Strohm uns jährlichen von Hungarn eine Menge Hausen/Diel und Schaidn nacher **WZEN** liffert / nebst diesem Weltberühmten Haupt-Fluß ist die March. Die Teya. Der Kamp.

Die Traisn. Die Verschling. Die Erlaff. Die Viel-
lach. Die zwey Fische. Die Zwetla. Die Yps. Die
Leitha. Die Mölck. Die Crembs. Die Schwechat.
Der kalte Gang. Die Wienn. Die Thumrik. Die
Kaina/ sambt vielen andern Fisch- und Krebsenreichen
Wassern.

Die edle Fluß und See (welcher sich das schöne/
doch gegen Unter-Österreich etwas kleinere Land ob
der Enns rühmet) seynd erstlichen: Die Enns/ die
Yser; welche beede mit ihren Einlauff in die Do-
nau dieses Land von Unter-Österreich abschneiden/
so dann die Traun. Die groß- und kleine Mihal. Die
Röttl. Die Sierning. Die Nisch. Die Egger. Die
Böckla. Die Fretten. Die Alm. Die Ischl. Die
Pölla und andere mehr. Unter denen Land-Seen
seynd die vornemste der Traun-See. Der Atter-See.
Der Hallstatter-See zc. Wie nun alle diese häuf-
fige See und Flüsse den ganzen Österreichischen Be-
zirck/ sonderbar aber die Tasseln grosser Herren mit
delicatissten Fischen versehen/ so verschaffen imgleichen
die Waldungen so wohl denen Inwohnern als an-
dern angränzenden Ländern einen reichen Vorrath
von roth- und schwarzen Wild-Brät/ davon das
meiste dem Lands-Fürsten/ sehr viel aber denen im
Land wohnenden Fürsten/ Grafen/ Frey-Herren
und anderem vornehmen Adel zugehöret.

Unter den Gewürzt ist der Österreichische doch
Wiennerrische Saffran der vortrefflichste/ welchen
man in verschiedenen Arzneyen dem Balschen weit
vorziehet; kurz zu melden/ so muß ich leztlichen das
werthe

werthe Oesterreich nennen mit Plinio : Terram omnium terrarum alumnam , æquè ac parentem , quæ sparsa congregaret Imperia ritusque molliret. Eine mildgütigste Saug- Amme und sorgfältige Schutz- Mutter aller ihr ergebenen Landen / ja des ganzen Erd- Bodens / welche da / die durch aufwärtige Kriege zerstreute Reich unter die Flügel des Römischen Adlers wieder versammet / und aller Völkerschafften / Sitten / beliebt und angenehm macht : und wer kan wohl hieran zweiffeln / daß nicht das sonst Fruchtbare Königreich Hungarn bey allem Überfluß an erflechten Mitteln grossen Mangel leidete / wann es nicht mit Oesterreich eine freye Zufuhr und vertraute Nachbarschafft hielte ?

Von deren jetzigen Oesterreichern ihrer Natur und Eigenschafft.

Sofern ich stehe ich zwischen Thür und Angel / dann halte ich mich nach dem gemeinen Ruff deren Frembden und Ausländern (welche meistens die Oesterreicher nicht sonders hoch achten) so bin ich meinem geliebten Vaterland in diesem Wercklein zu nachtheilig ; schmeichle ich ? So bin ich gar zu Partial , doch will ich mich in der rechten Waag- Schale halten / damit ich mich von beeden Theilen nicht abwerfse / und jedwederer nach seinem Verlangen etwas zu lachen / wie auch zu lesen habe.

Erstlichen ist zwar wahr / daß etwelche Oesterreicher nicht also beschaffen / wie sie seyn solten / ja der

mildgütigsten Mutter ihres lieben Vatterlands / als ungerathene Kinder zimlich auß der Arth schlagen; dann/weilen sie alles in vollem Ueberfluß haben / seynd sie weich und weibisch / selten gute Würth / darbey des guten Essen und trincken wohl gewohnet / sie kommen wenig auß ihrem Vatterland / und / wann sie reysen / geschicht es etwann dreyßig oder vierzig Meil Weegs darvon / da sie dann in Besorgung eines Nahrungs-Mangel / nebst einem guten Beutel mit Geld / zugleich eine kalte Kuchel und etlich mit Wein gefüllte Flaschen-Keller zu sich auf den Wagen nehmen / auch selten ein Wirths-Haus vorbeifahren / wo sie nicht wieder einfüllen lassen / wann das Sägl auf das Nägl kommt. Wahlfahrten gehen sie gerne / sonderbar bey schönem Wetter / die Widerwärtigkeit aber (die sie unter Weegs aufstehen) bringen sie bey einer guten Taffel doppelt wieder ein. Große Liebhaber neuer Zeitungen / der Ursachen man niemand ehender einen grossen Pohnischen Bären anbinden mag / dann denen Oesterreichern.

So bald eine ungleiche Zeit-Witterung / oder einfallende Kälte etwas länger / als gewöhnlich / anhaltet / lassen sie alsobald das Gemüth fallen / und fürchten / daß sie bey einem Mißwächs des Getreids / oder des Weins / entweder erhungern / oder gar villeicht erdürsten wurden. Einer forchtsamen Complexion und noch schlechteren Courage. Ob sie auch schon von Kriegs-Sachen gern reden hören / lieben sie doch dergleichen Erzehlungen nur in der Stuben / weilen sie mehr die Wein-Flaschen / als die Pulver-Taschen

schen ehren / welches dannenhero Anlaß gegeben / daß sie von denen Frembden insgemein Gläschel-**Trasger** genennet werden.

Da sie nun erst-erwehnter massen sich ungerne auß ihrem Vatter-**Land** wagen / kehren sie auch / wann sie reisen / bald in dasselbe wieder zuruck / indeme sie / wie etwelche Schweizer / augenblicklich von dem Heimbwehe angefochten werden / welches ihnen nicht zu verüblen; sintemahlen die Liebe zum Vatter-**Land** dem Menschen von Natur eingepflanzet / und verlanger jedweder / nachdem er gelebt / wo das Glück gewolt / wieder daselbst zu sterben / wo er gebohren ist.

Diese und dergleichen mehrere Unbilden und Schmah-**Wort** ehrenrührischer Laster-**Mäuler** mindern im geringsten nicht das Lob deren wackern Oesterreichern / welche von diesem üppigen Wollust-**Leben** weit entfernet seyn; dann: Wo ist wohl jemahlen ein Land oder Nation gewesen / da nicht unter guten auch nichtswertige lose Leuth vermischet waren? Der Himmel selbst / (ob er schon / zu glückseeligem Einfluß der Menschlichen Gesundheit / das Silber-**helle** Sternen-**Heer** an dem Firmament leuchten lasset) hat auch wieder seine geschweiffte Cometen / zum Schaden / und äußersten Verderben der Län-**der**; das hohe Meer gehet nicht allein mit Perlen / Corallen und Edelgesteinen schwanger / sondern erzeuget gleichfalls die abscheulichste Mißgeburthen / und Wunder-**Thier**; die annehmlichste Blumen-**Gärten** / haben ihre Disil / und der fruchtbariste **Wais**

Waiz: Acker sein Unkraut; Nichts ist in der Natur
 vollkommen / folgendes auch keine Nation ohne
 Fehler. Nichts desto minder kan sich Oesterreich /
 und dero Lands: Kinder / einer weit grösseren Wür:
 derühmen / als alle Reiche des ganzen Teutschland:
 Oesterreich / sage ich / welches so viel Fürsten /
 Durchleuchtigste Erz: Herzogen / ja Großmächtig:
 ste Kayser / auß seiner Schooß der späthen Nach:
 Welt hinterlassen / und unzählbare / so wohl tapf:
 fere als gelehrte Männer auff die hohe Ehren:
 Leuchter zur Erstaunung der ganzen Welt gesezet;
 dann / was andere Reiche kaum in hundert Jahren
 mögen zuwegen bringen / würcket Oesterreich in ei:
 ner kurzen Zeit auß / es erzeuget uns nicht nur sieben /
 (wie vormahlens das hochmüthige Griechen: Land)
 sondern unzählbare Weise / ja / die Natur / als die
 vorsichtigste Mutter / ware schon von Anbegin der
 Welt bemühet / dieses Land sambt seinen Schooß:
 Kindern mit denen vortrefflichsten Gaaben außzu:
 ziehen / und dessen Regenten des Römischen Scep:
 ters in Beherrschung des weiten Erd: Bodens
 würdig zu machen / welche Beherrschung allbereit
 vierhundert Jahr / bey dem Allerdurchleuchtigsten
 Erz: Hauß von Oesterreich in unverwelchter
 Blum und unsterblichem Ruhm bestehet. Der
 Purpur / den sie in Dero Wappen führet / ist ein
 Zeichen / daß sie nichts als Kayser und Könige erzeu:
 get; die Weisse aber leget an Tag / deren wohl: ge:
 sitteten Oesterreichern unverfälschte Redlichkeit; dann
 sie seyn höfflich und Gutthätig / ohne allen Schmeich:
 len;

len ; sie seyn demüthig / ohne allzu grosser Ernidri-
 gung ; gefällig und annehmlich / ohne Verstellung ;
 frengelig / ohne Verschwendung ; listig / ohne Bez-
 trug ; geheimb / ohne Falschheit ; gehorsamb / ohne
 Slaveren ; tapffer / ohne Prahlerey ; gelehrt und
 sinnreich / ohne Hochmuth ; geschicklich / ohne Tadel/
 eines Teutschen Beblüt / und auffrichtigen Gemüth ;
 also / daß nicht ohne Ursachen / so viel Ausländer /
 und Frembde / sich täglich / in fast unbeschreiblicher
 Menge / nach Oesterreich / meistens aber nach der
 herrlichen Kayserl. Residenz - Stadt **W I E N N**
 begeben ; sintemahlen allda die rechte Pflanz - Schu-
 le aller Künsten und Wissenschaften anzutreffen /
 worinnen ein junger Mensch erst erlernen muß / in
 der Welt recht zu leben ; obschon davor die liebe und
 und redliche Oesterreicher nichts als Undanck - und
 Verleumbdung von jenen zum Lohn haben / welche
 täglich in Oesterreichs fetten Brod sitzen / und ihnen
 in dem Rohr Pfeiffen schneiden / wie sie wollen. Zu
 Ende dieser wenigen vor jeko heraus gegebenen
 Schrift / sollen hiemit folgende Lateinisch - und Teut-
 sche Reim - Schluß / denen wackern Oesterreichern zu
 Lob und Ehren treuherzig gewidmet seyn :

**Carmen Heroico - Leoninum pro
 Austriacis.**

Contra Zoilum.

Austriadum mores, & avitæ gentis honores
 Zoile qui taxas, linguæ dum fræna relaxas,

In-

Induperatores rodis, vesanus & odis.

Austria quot gentes dedit ista stirpe potentes,
 Nunquam defleunt, sed amoris vincula neunt,
 Hac nam Matre dati sunt partu & parte beati;
 Esto tamen multos quos non sat dicere Cultos
 Possis, dic ævô, quô unquam gens est sine nævô?
 Odimus exsortem leporum de grege Cohortem,
 Austriacos gratos canimus candore probatos,
 Qui patrium morem servant & corde tenorem,
 Horum orbis plausus, generosos dicet & ausus,
 Cantans virtutem quoque longa in sæclâ salutem.

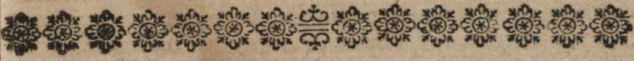
Zu Teutsch also:

Mein Spöttler komme nur / und thue dein Laster; Zahn
 Mit falschen Heuchlers; Aug an Dests' reichs Sitten wehen/
 Du thust das gröste Haupt des Teutschlands selbst verles
 Und deine Laster; Zung greiffst unsern Adel an. (Gen/

So viel als Desterreich berühmte Völkerschaft /
 Forderist das grosse Wienn / der spatten Nach; Welt zeiget/
 Die seyn zur Tapfferkeit und auch zur Treu geneiget/
 Weil sie das Liebes; Band allein zusammen hafft.

Sind'st du schon einigen / der als ein Mutter, Sohn /
 Und Zärtling auß der Art durch bösen Wandel schlaget /
 So stell ich mich zu Fried dem der mir vorher saget:
 Daß er trifft in der Welt ein Land ohn Fehler an.

Wir hassen solche Leut / die nichts als Haasen seyn /
 Dem wehrten Desterreich wird doch der Ruhm verbleiben /
 Die Tugend wird das Lob der treuen Kinder schreiben
 Auch biß zum End der Welt / in Gold und Eeder ein.



Verzeichnuß

Deren

Sürnehmsten Authoren /

Welche

In diesem jezto herausgegebenen ersten
Theil begriffen.

Uggers Desterreichischer Ehren-Spiegl.
Deß edlen Herrn von Hochberg adel-
liches Feld- und Land-Leben.

Wolffgangi Lazii Wienerische Chronick.
Matthæi Raderi Bavaria Sancta.

Cuspinianus und Münsterus in Austriam.
Gerardi de Roo Annales Austriaci.

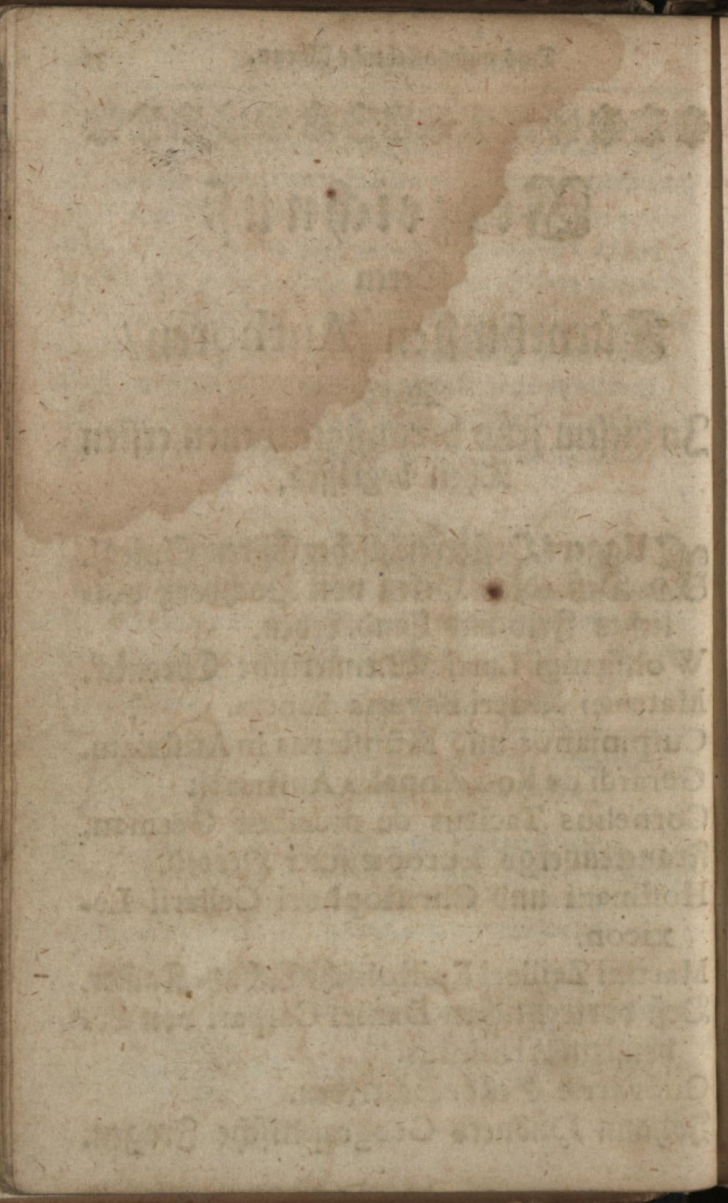
Cornelius Tacitus de moribus German.
Franckenbergs Europæischer Herold.

Hoffmani und Christophori Cellarii Le-
xicon.

Martini Zeilleri Epistolische Schatz-Kamer.
Deß vortrefflichen Daniel Caspari von Lo-
henstein Arminius.

Guevarræ Send-Schreiben.

Johann Hübners Geographische Fragen.



VIENNA
CURIOSA & GRATIOSA,
Oder
Deß anjeko
Lebenden Wien
Zwenyer Theil.

Wienn in Oesterreich /

In Truck und Verlag Joann. Baptistæ Schilgen,
Universitâtischen Buchdruckers. 1720.



APPROBATIO.

PArtem secundam Historiæ, cui
Titul *Vienna Curiosa & Gratio-*
sa, censeo posse imprimi, si ita vi-
sum fuerit Prænobili Consultissi-
mo & Magnifico Domino Univer-
sitatis Reçtori

ANTONIUS VANOSSI, Soc. JESU.
p.t. Profess. Rhetor.

IMPRIMATUR.

JOANNES CONRADUS
de Kramern J. U. Doct. S. R. Imp.
Eques, Sacræ Cæs. Regiæq; Cath.
Majest. Supremus Militiæ Judex,
p.t. RECTOR.



Vierdtes Capitel. Von dem Oesterreichischen Wappen.

Die Wappen seynd des Adels Kennzeichen / gleich wie die Gedächtnuß-Bilder der Ahnen ; sie seynd grosser Fürsten hellleuchtende Kleinodien / wovon die späte Nachkömlinge ihren Berth und Glantz / wie der Mond von der Sonnen / empfangen. Sie seynd die Zierde der tapfferen Ritterschafft / durch deren Ansehung ein junger Cavalier zu gleichmässigen Helden-Thaten seiner Vorfahrem angefeuret wird ; und ist gewiß / daß die Wappen allein von denen Turnirn und Ritterspielen entstanden / damit man die gewaffnete Ritter so wohl zu Haus / als fürnehmlich zu Feld / auß ihren Schilden und Wappen wahrnehmen könnte / wan sie auß dem Angesicht nicht erkännlich wären ; ja es wurde die Heldenmüthige Ritters-Chat des tapfferen Albrecht Rindsmaul niemahlens der Unsterblichkeit von denen Federn der Gelehrten seyn eingetragen worden / im Fall nicht sein eigener Schild / seine Tugend entdecket hätte / dann als lobwürdigst gedach

gedachter Albrecht / Kayser Friederich gefangen genommen / und jeglicher auß denen Rittern / sich dieses gethan zu haben / rühmete / waren endlichen / den Streitt auffzuheben / alle Ritter vor Kayser Friederich geführet / welcher / nachdeme er die Schild der anwesenden Ritter betrachtet / und bey Albrecht Kindsmaul den schwarzen Büffelskopff in gelbem Feld gesehen / alsobald ihme den Sig zugesprochen / sagend: Vor diesem Kühmaul hab ich mich nicht erwehren können / dieses hat mich überwunden. Siehe den Oesterreichischen Ehren-Spiegel / fol. 289. Es haben aber die uralte Geschlechter entweder den Nahmen auß ihren Wappen genommen / oder aber denen Wappen das Denckmahl ihres Nahmens eingedruckt / wie dann noch bis auf heutigen Tag die Hochgräfliche Kindsmaulische Familie in dero Wappen-Schild ein Kühmaul oder Kindsmaul; die Graffen von Sternberg einen goldenen Stern in blauen oder Lasur-Farben Feld; die Graffen von Rosenberg eine weisse Rosen in rothen Feld; die Graffen von Weissen-Wolff einen weissen Wolff in eben roth- oder Rubin-farben Feld führen; und dergleichen mehr. So ist dann auch bekandt das uralte Geschlecht der Narringen / welches zwey Narren in dero Wappen geführt / und einstens von solchem Reichthumb und Hochmuth gewesen / daß / als Kayser Maximilianus einem gewissen Narringen seine Gnad anerbotten / er vom Kayser nichts anders verlanget / als daß sein Narz / welcher schon

so lang in der Wappen gestanden / einmahl dörrfte niderfiken; dieses Geschlecht ist aber also erarmet / daß es nachgehends frembder Gnad leben müssen / und nunmehr fast gänzlich abgestorben / doch ist dero Wappen annoch zu Grätz in der Haupt- Stadt Steurmarckts in daselbstigem Land- Haus zu sehen.

Es ist aber vor zwey- dreyhundert und mehr Jahren in denen Wappen ein grosser Unterschied beobachtet worden; dergestalten / daß der / so durch Tapfferkeit geadelt worden / unterschiedliche Thier : als Löwen / Adler / Bären / Greiffen / auch Thurn / Degen / Lanzen / und dergleichen in dem Schild geführet; andere aber / so durch Gelehrtheit den Adel überkommen / sich der Herk / Klee- Blättlein / Ringe / Pfähle / Wellen oder Zinnen / Linien / Hacken und anderer Sachen bedienet / welche nicht zu dem Kriegs- Weesen dienen / wiewohlen vieler solchen gelehrten Edel- Leuth Söhne und Nachkömlinge / sowohl Lust zum Wapfen / als Büchern gehabt / und nicht wenig in beeden berühmt worden.

Kurk von der Sach zu schreiben / so seynd an denen Wappen- Schilden meistens zu beobachten die Kleinodien / Helm / Helm- Decke / Helm- Zier / Mettal und Farben : Das Gold mit Gedüpfel; das Silber oder Weisse mit der Leere; das Blau oder Lasur- Farbe mit Quer- Strichen; das Grün mit von der Rechten lincks gezogenen Schräg- Strichen; das Roth oder Rubin- farbe mit abwehrts geraden Strichen; das Schwarz mit Creutz- Strichen; wel-

ches ich alles denen klugen / und verständigen Herolds
den / Wappen = Königen / wie auch ihren Wappen =
Mahlern überlasse.

Nun auff das Oesterreichische Wappen zu kom-
men / so haben sich nicht unlängst eine oder andere
Spott = Vögel hervor gethan / welche die Eigen-
schaften deren Oesterreichern auff jenen Schild be-
ziehen / so da an St. Stephans Thum = Kirchen bey
dem grossen Thor / zwar auffer der Kirchen / jedoch in-
nerhalb des Bitters / im Eingang lincker Hand an-
geheffter zu sehen ; daselbsten zeigt sich ein uralter
Schild / worauf ein Fuchs / in einem Fässel stehend / den
Schweiff bey den Spund hervor strecket ; dieses geben
einige Spöttler vor das Oesterreichische Wappen
auf / und deuten den Fuchs auff der Oesterreicher ihre
Arglistigkeit / weil er aber in dem Fässel stehet / wol-
len sie zu erkennen geben / daß die Oesterreicher gerne
trincken / und das letztere / daß sie unter andern auch
den Lateinischen Freytag lieben. Über solches
denen Oesterreichern zugemuthes Affter = Wappen /
werden zwar die schwache Gemüther lachen / jedoch
werden sich die Kluge keines Weegs befrembden /
als welchen allzuwohl bekannt / daß / gleich wie die
unvollkommene Schau = Gläser / oder die trübe
Luffte der Sonne frembde Mackel zueignen ; also
ist auch Meyd und Verleumbdung bemühet / die Zu-
gend zu verunreinigen. Dergleichen Tadtler seynd
denen Fliegen gleich / welche sich bey dem Hönigseimb
und Marcipan einfinden / und die schönste Sachen
mit ihrem kothigen Urtheil bestrecken ; Diese aber sol-
len

len ihre scheellſüchtige Heuchlers-Augen ein wenig beſſer aufwiſchen und aufwaſchen / anbey die vorwitzige alles beſchnarchende Nafen in die alte Schrifften ſtecken / welche Vagerius, Zivius, Varro lib 4. und andere gelehrte Leuth / von dem uralten Deſterreichiſchen Wappen der ſpatten Nach-Welt hinterlaſſen; welches beſtehet in fünfſſ Lerchen auff einem goldenen Feld. Dieſes Wappen hat ſeinen Urſprung genommen von denen Römern / bey welchen Legio eine Mannſchaft von 6000. zu Fuß / 730. aber zu Pferd ware. Ein ſolches Regiment Völcker wurde bey ihnen genannt: Legio decima, hatte auch verſchiedene Zunahmen / unter denen die fürnehmſte: Felix, Auguſta, und Alaudatum gewefen. Felix Auguſta, das iſt Glückſelig / Kayſerlich; allermaßen durch dieſe Mannſchaft Auguſtus und Drusus die Deſterreichiſche Landen erobert haben / jedoch Alaudatum das Lerchen-Regiment / führte daher ſeinen Nahmen / weilien dieſe Soldaten geſpizte Sturm-Hüt getragen / ſo denen Hauben oder Schöpfen deren Lerchen ähnlich / es führte auch dieſe Legion in dero Kriegs-Fahne fünfſſ fliegende Lerchen; nachdem aber die Römer von Theodo gefangen / und dieſer Fahne erobert ward / ſeynd die fünfſſ Lerchen in einem goldenen Feld dem Marggraffen von Deſterreich / als ein Denckmahl ſeines Helden-Muths / zum Wappen verblieben / biß auff die herrliche Ritter-That Leopoldi, welcher das neue Deſterreichiſche Wappen Heldenmüthig erfochten. Ehe ich aber Leopoldi groſſen Heldenmuth in Kürze berühre /

hat sich meine geringe Feder mit denen Lerchen in
folgenden gebundenen Reim-Schluß zu Oesterreichs
Lob erschwingen wollen.

E P I N I C I O N

Sen

Carmen Triumphale.

Huc huc ad resonos Choros Alauda!
Festiva Austriadum trophæa lauda,
- - Quæ de Romulidum potente Marte
Bellô Austria cæpit & arte.

Nam quando Theodus vigore fortes
Hostiles patrio jugo cõhortes
Subjecit, Clypeus refulsit aurô,
Et Bellica Gloria laurô.

Ergo jam teneras Alauda pennas
Expandens, provoca Sonô Camænas,
Ut Sacri Imperii manere tutum
Posthac velit Austria Scutum

Das ist:

Kom! edles Lerchlein Kom! schwing dich samt deinen Chor
Zum höchstverdienten Lob des Ostenslands empor /
Erhebe Theodi gepriesne Helden-Nacht /
Der uns die Lerchen hat in Ostens-Schild gebracht /
Ihr Lerchlein sollet stâts in diesen Sieges-Sabnen
Die zarte Flügelein zu unserem Lob aufspannen /
Bitt' nur: daß Oesterreich in diesem Wappen-Schreit
Uns möge ferners noch ein Schild des Reiche seyn.

Von dem alten schreitte ich zu dem neuen Oester-
reichischen Wappen / in dessen Beschreibung mich bil-
lich die Dinte davon abschrocken solte / massen hier-

zu einzig und allein der Purpur und die Weiße/ jene eine Königliche / diese die fürnehmste und allered-
 liste auß allen Farben / erfordert wird : ungeachtet
 dessen will ich gleichwohlen hierinsfalls denen Geome-
 tricis oder Erd-Messern folgen / welche öftters Reich/
 Länder / Städt und See-Porten / ja das Meer selbst
 in ein enges Papier oder Land-Carten einschrän-
 cken; Es ist aber dieses neuen Oesterreichischen Wap-
 pen erster Erfinder und Urheber / der in denen Ge-
 schichten / Schriften und Büchern Welt-gepriesene
 Leopoldus der Tugendhafte genant / ein rech-
 ter Vatter des Vatterlands / er zoge als ein Christ-
 licher Ritter zweymahl in das heilige Land wider die
 Saracenen zu streitten / umb mit seinem eigenen Blut
 zugeigen / mit was vor einer Lebens-Milch er künff-
 tighin Reich und Länder zu saugen gedachte / als er
 nun zum zweytenmahl im Jahr 1189. mit Philipp
 und Reichard Königen in Franckreich und Engelland
 in Palæstina anlangte / hat er mit einem unvergleich-
 lichen Heldenmuth die Stadt Acon oder Ptolomais
 belägern und einnehmen helffen : Man schreibt / er
 habe damahlens so tapffer gefochten / daß sein gan-
 zer Leib / oder wie andere wollen / sein weißes Feld-
 Zeichen biß auff den Theil / welchen die Kriegs-Gürtel
 oder Schild bedeckte / mit feindlichem Blut überron-
 nen war / und ward ihm Leopoldo zum ewigen
 Andencken dieser Tapfferkeit nachmahlens / als er in
 Teutschland widerkehrte / vom Kayser Seinrich dem
 Sechsten ein rother Schild mit einer weißen Rit-
 ter-Strassen in die Quere durchschnitten zum Wap-
 pen

pen verliehen / dessen sich auch von selbiger Zeit an bis heutigen Tag das Allerdurchleuchtigste Erz-Haus von Oesterreich an statt der fünff geführten Lerchen gebrauchet. *Lipsius Epist. 100 ad Germ. & Belg. Epist. 35. ex Crispiano.* Dieses erstangezogene Wap-pen haben nachgehends die Oesterreichische Für-sten so hoch gehalten / daß Herzog Rudolph der Vierdre (welcher nach Gottseeligstem Able-ben seines Herrn Vatters Herzog Albrecht des Andern / das Dom-Stift Aller Heiligen zu St. Stephan zu einer Basilicam erhöhet) des- nen Chor-Herren einen absonderlichen Habit vorge-schrieben / nemlich einen langen rothen Fällar von schönstem Purpur / auff welchem vornen an der Brust ein auß Gold gesticktes Creuz / dem Cardinal-Ha-bit nicht unähnlich / zu sehen ware; hat auch dabey ver-ordnet / erstlich / daß bey denen Processionen (welche im Sommer umb den Kirch-Hof / im Winter aber in der Kirchen gehalten werden) 24 weisse Brüder oder Carmeliter (denen er seine eigene Burg und Woh-nung / wo jeko das Profes-Haus der Societät Jesu stehet / überlassen) in der Mitte der Chor-Herren zu diesem Ende vermischet gehen sollen / damit dardurch das Oesterreichische Wappen / nemlich ein rother Schild mit einer weissen Ritter-Strassen durch-schnitten / vorgestellet wurde / wie aber die Chor-Herren sich dieses schönen Habits verlurstig gemacht / werde ich in jenem Capitel: Von St. Stephans-Dom-Kirche / melden.

Ich beziehe mich ferner auf das neue Oesterreichische
sche

sche Wappen/ wo Cuspinianus darvor haltet/ daß dieser in der Mitte durchschnittene Strich von der Gelegenheit des Lands Oesterreich herrühre/ welches von dem Donaustrom mitten durchflossen und abgetheilet wird: diese Meynung aber hat keinen Grund/ und ist desto ehender zu widersprechen/ je mehr den Augenscheinlichen Gegentheil die gelehrteste Geschicht-Feiern vor die herrliche Ritters-That Leopoldi behaupten.

So ist dann die rothe und weisse Farbe ein Kenn- und Merck-Zeichen der Oesterreichischen Glückseligkeit; die rothe: weilen sie eine Königs-Farbe/ dann gleichwie die Purpur-Rosen eine Königin unter denen Blumen ist / also auch Oesterreich unter denen Reichen und Ländern: Der theure Purpur oder das Schnecken-Blut hat vor Alters allein deren Königen und höchsten Welt-Regenten ihre Kleider gefärbet / also ware Purpurroth die eigene Farbe deren Königen in China, die niemand anderer tragen dörfste. Alvaro Semedo nella China part. 1. c. 22. pag. 151. ja die Circassier sollen ein roth erhobenes Tuch Göttlich verehret haben. Schult. Georg. lib. 2. c. 2. pag. 286. Diese Farb aber ist nicht allein von denen Meer-Schnecken/ sondern von denen herrlichen Thasten / und von dem warm-versprizten Feindes-Blut annoch rauchenden Siegen zu nehmen.

Anjeko von der weissen Farbe etwas fürzlich zu berichten/ so übersteiget solche umb so viel mehr die rothe oder Purpur/ je älter/ je edler und heiliger sie ist/ dann sie ist die Farbe des Liechts / welche alle andere Farben entdecket und sichtbar machet / sie ist die edlste

ste / weilen sie ganz rein und unbefleckt / und bestehet die alleinige Schönheit der natürlichen Körper in der Weisse: Sie ist die allerheiligste Farb / allermassen die Seelen der Gerechten / wann sie denen Menschen erscheinen / sich in weissen Kleidern sehen lassen; sie ist auch ein Sinn-Bild der Weißheit / der Ursachen unsere Teutsche Mutter-Sprach das Licht des Verstands von der weissen Farbe / Weißheit benahmset. Besehe von diesem mehrers Juggers Oesterreichischen Ehren-Spiegel am 173. Blat.

Kurz zu sagen: wann ich beede Farben / nemblich weiß und roth zusammen nehme / so hat der weise Salomon in seinem hohen Braut-Lied dem Göttlichen Seelen-Bräutigamb keinen schönern Lob- und Ehren-Titul geben können / als da er geschrieben; Dilectus meus Candidus & Rubicundus, mein Geliebter ist weiß und roth.

Nebst diesem wird meiner schwachen Feder gleichwohl erlaubt seyn / über obermeldtes neu-Oesterreichisches Wappen etwelche einfältige Gedancken zu eröffnen:

Es gibet die Erfahrung / daß der Geruch der Purpur-Rosen den Luft verbalsamet / ihre Crone ist Gold / und ihr Glanz Rubin; diese Rose hat niemahlens einen köstlichern und angenehmern Geruch / als bey dem stinckenden Knoblauch / welchen beeden nun entgegen gesetzt / ein Sinnreicher Kopff der Rosen diese Inschrift beygefüget:

Gratior hinc oleo.

Was mich veracht /
Mehrt mir mein Pracht.

Also verhalt sich Oesterreich in ihrer Purpur-
Farbe / und gibt einen desto herrlichern Geruch von
sich / je mehr Solches von denen Feinden umbringt
wird : Zwischen diesem Purpur führet sie der Juno
Milch / als den edlen Saamen deren Lilien / oder
vielmehr die Milch-Strassen / welche nach Aussag de-
ren Astrologen in unzählbaren kleinen an einander
vereinigten Sternen bestehet / so man zweiffelsfrey auf
den dem Abraham von Gott verheissenen Saamen
bedeuten mag / der da auf Erden / wie die Sterne an
dem Grund-Verte des Himmels / vermehret werden
solle / Genesis. 22. und obschon bey etwelchen nunmehr
ro die Hoffnung zu einer Durchleuchtigsten Erbo-
folge zu entsinken beginnet / so geschicht es auß Zag-
heit und Kleinmüthigkeit / indeme sie doch unzweiffel-
haft wissen müssen : Daß dem Herrn nichts
schwär / und Gott auch mächtig sey / auß de-
nen Steinen die Söhne Abrahæ zu erwecken.

Das fünffte Capitel.

Von der Sprach- und Redens- Art
deren Oesterreichern.

Das Ohr ist ein Thor / vermittelst welchem alle
Wissenschaft durch die redende Lehr- Meister in
unsern Sinn eingeführet wird ; die Rede ist begleitet
mit beweglichen Gebärden / mit Verwendung der
Aue

Augen / mit Bewegung der Lippen / mit Behandlung der Hände / Erhöhung des Haupt / Erhebung der Stimme / und des ganzen Leibs nachdrücklichster Begeisterung ; Gleichwie das Siegel seine Gleichheit dem Wachs eindrucket / also sencket des Menschen Rede / Freud und Traurigkeit / Liebe und Haß / Zorn und Freundschaft / ja eine jede Neigung in unser Gemüth ein ; wohingegen die Schrift nur eine Bildung der Stimme ist / nach eines jeden Volcks Belieben erdacht / doch kan solche nicht so viel zu verstehen geben / als die Rede / welche die Gedancken vollkommener aufbildet ; Auch ist die Schrift ohne die Stimme selten nützlich / dann darumb leset man / daß jeder reden will / wie dann alle Sprachen mehrentheils durch die Red / als durch die dunckle und unvernehmliche Schrift müssen erlehret werden / kurz zu sagen : Die Schrift wartet uns als ein Knecht auf / da man hingegen denen Rednern zu Diensten stehen muß. Die Red aber bestehet in vielerley Sprachen / unsere Gedancken zu entdecken / ja / die unumgängliche Noth erheischet öffters die Sprachkündigung / umb in der Welt recht fortzukommen ; jene Sprachen / welche bey jetzigem Welt-Lauff in denen Menschlichen Gesell- und Handeschafften meistens im Schwung gehen / seynd : die Lateinische / die Spanische / die Holländische / die Böheimische / die Französische / die Wälsche / und unsere reine Teutsche Mutter-Sprach.

Woher die Sprachen ihren Anfang genommen / ist fast jedermann bekant / und gibt uns das erste
Buch

Buch Moyfis am 11. Capitel einen Fingerzeig auf den Thurn Babel, allwo die sonst vereinigte und nur einer Sprach allein kundige Völcker durch den hohen und gewaltigen Thurn-Bau unter sich selbst zertrennet/ und in Fremde Länder hin- und wieder zerstreuet worden; dann also sagte Gott: Kommet her/last uns herab steigen / und ihre Sprach daselbst verwirren/ daß keiner deß andern Sprach vernehme / also zerstreute sie der Herr von dannen / daß sie auffhöreten die Stadt zu bauen/ dahero heist ihr Thurnen Babel, daß der Herr daselbst verwirret hat aller Länder Sprach/ und sie zerstreuet in alle Länder: Gleich wolte Gott schon dazumahl zu erkennen geben / daß er den menschlichen Hochmuth nicht mehr straffen könne / dan durch Verwirrung der Sprache.

Es urkunden die Geschichten / daß aller Völcker Macht und Pracht mit derselben Sprach und Wohlredenheit erhoben/ und auch zugleich wieder in Grund gesunken; Die Juden seynd von denen Syrern und Römern / deren Sprach sie nicht verstanden / überwunden und beherrschet worden/ nachdem ihr Gesatz (welches sie wegen vieler Geistreichen Geheimnissen zu verdolmetschen unmöglich erachtet) zu frembden Zungen gelanget / dieses ware eine schwäre Plag über Israël, und ein Vorbott bald nachfolgenden Elends Stands von denen Rabinen gedeutet; Damit ich aber hierinfals nicht zu weitläuffig werde / so komme ich wieder auf obangezogene Sprachen / von welchen einige sagen: daß die Lateinische eine Kirchen-Sprach

Sprach und zierlich / die Spanische hochmüthig / die Französische beliebt und angenehm / die Holländische frembd / die Böhmische hart / die Wälsche singrisch / die Teutsche Sprach aber vollkommentlich und Wörterreich seye / welches letztere keiner (wann er nur das geringste Füncklein eines Verstands-Liecht hat) mir wird widerlegen können. Jedoch von der Oesterreichischen Sprach zu schreiben / so bin ich in diesem Capitel unpartheyisch / und setze eines so wohl als das andere : Daß die Oesterreicher höfflich / getreu / Gastfrey / ehrsam / gelehrsam / geschickt / beglückt / ja so wohl von Gott / als der freygebigen Natur mit herzlichen Talenten oder Gaaben versehen / diß habe ich im ersten Theil pag. 28. und 29. angemercket / nur fehlet es einzig und allein an der Sprach / welche fürwahr so wohl in der Rede / als in der Schreib-Art besser seyn könnte; dahero sich keineswegs zu verwundern / daß beyläuffig vor 8. Jahren alhier zu Wienn ein Teutsches Nahmen. oder Lehr-Büchlein in öffentlichen Druck gegeben worden / worinnen die Oesterreicher / forderist aber die Jugend / zur rechten Sylben-Theilung / Schreib- und Wörter-Forschung angewiesen wird / ob nun dieses Lehr-Büchel der Jugend etwas zu hart und beschwerlich / oder vielmehr eine Lehr denen Englehen oder Ampts-Schreib-Stuben seye / will ich hierinfalls keinen Scheids-Mann abgeben ; unterdessen ist wahr / daß / obschon der Oesterreicher Geschicklichkeit keinesweges zu tadlen / so hat doch die Sprach Fehler genug. Zu besserem Beweissthum dessen hab ich hier etwelche

Wörter

Wörter beyseken wollen / deren sich die Oesterreicher insgemein gebrauchen: Als läffen für lauffen. Käffen für kauffen. Säffen für sauffen. Abi für hinab. Aufi für hinauff. öpper für jemand oder vielleicht. Enck für euch. Übri für hinüber. Votta / Mutta / Brudä / für Vatter / Mutter / Bruder / und dergleichen mehr. Wie dann unlängst von einem Oesterreicher folgender Brieffgesehen worden:

Lieber Votta und Mutta.

Hoff ihr werd mein Brieffl / daß i enck neuß durch unsarn Botten gschickt hab / sichâr bekomma habn / i hab den Botten an Groschen geben / und häimbli darbey gedenckt / der Kerl möcht öpper das Geld versäffen / drum bin i oft übri in sein Haus gangä / und hab mi befragt / ob der Bote und Mutte gar nix gschriben hat / der Bote ist aber niemahl dahaimb gwest ; bitt enck also / schreibts mâr bald / wies enck geht / mir warten alle mit Schmerzen äff ain Antwort. Gott besolchen.

Dieses aber ist nur von denen gemeinen Leuthen geschriben / dahingegen der Sohe Oesterreichische forderist Wienerische Adel / wie auch fürnehme Standes / Persohnen in der Keim- und Zierlichkeit Teutscher Sprache es vielen Außländern bevor thun.

Solche obangezogene Fehler seynd nicht in der Natur und Lands- Art / sondern rühren öfters her von irzigen Anfängen / und Ubungs- Mängel der reinen Teutschen Sprache / wo dann nachgehends auß solcher üblen Rede eine Gewohnheit wird / daß einige Oesterreicher / wann sie auch schon gereiset / und auß

frembden Ländern kommen / sich gleichwohlen zu Zeiten in ein-oder andern vergessen/ und sothane Plampen mit einmischen.

Mir ist für gewiß erzehlet worden/daß einstens ein Oesterreicher auß Bayern wieder zuruck gefehrt/und ob er sich schon daselbst nicht lang aufgehalten / hat er doch gleichwohlen eine gezwungene außländische Sprach an sich genommen / gleich wäre er in denen äussersten Welt-Ecken gewesen / als er nun in ein Bier-Häußl gekommen/ sagte er zu der Bier-Schenkinn: **Magd !** habt ihr ein brun Bier da? (habt ihr kein braunes Bier da) die Schenkinn antwortet mit **Ja** / er wolle nur befehlen; darauf der gute Oesterreicher bald wieder in seine alte Sprach gekommen / und also gesprochen: **Tragts mår å Seidl åffer.** an statt: **Tragt mir ein Seidl herauf.**

Undertens schleichet auch in Oesterreich jener schändliche Fehler ein / welcher schon fast gankes Teutschland angestecket/ daß man sich nemblichen der reinen Teutschen Sprach schämet / und sich der auß frembden Sprachen verderblichen Wörter: Flickung gebrauchet / gleich ob die Teutsche Sprach nicht Wörter genug hätte/alles/was man wolte/vollständig außzudrucken.

Wann wir Anfangs dem Ursprung und Einseker der Teutschen Mutter-Sprach nachforschen/wird sich zeigen / daß selbe ein Werck eines solchen Meisters sey / der alles / was er macht/nach seiner Art in vollständiger Zierlichkeit hervorbringet / allermassen die
Teuts

Teutsche Sprach bey Erbauung des Babylonischen Thurns von Gott gleichsam erdacht/ und den Menschen eingegossen worden / wie solches Flavius Josephus in denen alten Geschichten/ und Rudolph Sattler von Ursprung der Teutschen Sprach bezeuget: wo hingegē andere/ als die Spanische/ Französische/ Wälische nur von dem Lateinischen erborgte Sprachen seyn / und gleichwohlen haltet man es in Oesterreich vor desto zierlicher / je mehr man dergleichen Alapatrida oder Mischgmäsch von frembden Sprachen zusammen menget; mithin werden manche Gespräch/ Unterredungen / Brieffstellungen einen Scharlettankleyd von allerhand Fleckeln gleich.

Die Athenienser haben so eyfrig auf die Reins und Richtigkeit ihrer Sprach gehalten / daß als ihnen ein Frembdling in grossen Geld-Mangel ein Darlehen versprochen/ und in seinem Anerbieten eine Bäurische Wort-Endung hören lassen / hat solches sein Versprechen nicht angenommen werden mögen/ bis er den ungefahren Fehler mit gewöhnlicher Zierlichkeit bester massen ersetzt / wie Suidas meldet. Diesem vielleicht zur Nachfolg hat der verschalkte Klügling Tiberius, bevor er ein einkiges frembdes Noth-Wort aufreden wollen/ bey dem ganken Rath zu Rom deswegen umb Erlaubnuß gebetten / als ob die Hochheit des Römischen Nahmens durch wenig Sylben entfallen und beschimpfft werden könnte.

Lasset uns aber unser redliches aufrichtiges Teutschland / und in Teutschland Oesterreich beobachten / so werden wir finden/ daß wir wegen dergleichen Wort-

Flick-Werck frembden ausländischen Völkern/ sonderbar denen Frankosen/ zum Spott und Gelächter werden / welche durch die Wort : C'est un Alemand, dieser ist ein Teutscher / dardurch einen plumpen und einfältigen Tropffen bedeuten wollen. Und gleichwohlen seynd viele in diese Sprach dergestalten vergapfft/ daß sie mit Hindansehung der freyen Künsten / die in denen Schulen von der umb unser werthes Vatterland so hochverdienten Welt-gepriesenen Gesellschaft Jesu täglich vorgetragene unermüdete Lehr nur eine Schul = Fuchserey nennen / auch ihre Kinder ; wann sie nur ein wenig zu plasporn anfangen/ ehender einen Frankösischen Sprach-Meister / oder sogenannter Mademoiselle (welchen Titul man in Franckreich einer jedwedern Diern gibt) anvertrauen / als einen wackeren und aufrichtigen Teutschen ; welches schon vor Jahren in seinem Teutschen Ehren-Ruff höchstens bedauret der gelehrte Herr Hannß Jacob Wagner von Wagenfels/ Ritter des Ordens Christi/ der damahlen Römisch = Königlichlichen Majestät Josephi Primi, Glorwürdigsten Angedenckens / Historicus und Politicus in dem 4. Capitel : Von der Teutschen Menge und ihrer Sprach. Wann wir endlichen unsere reine Teutsche Mutter-Sprach rechtchaffen durchsuchen/ werden wir finden / daß sie weit schöner und zierlicher/ als die Frankösische / ja diese letztere unendlich übertruffe : das einkige Wörtlein *Faire* muß bey denen Frankosen ein schweres Ambt verrichten / allermassen siemit selbigem unterschiedliche Ding/ auß Erman-

gelung

gelung der eigentlichen Bedeutung vorbringen müssen / als zum Exempel: Il fait du vent. es machet Wind / an statt der Wind wehet. Combien faites-vous l'aune de ce drap? wie theur macht. (biet/ schäket) ihr die Ellen von diesem Tuch? Faire des armes, fechten. Faire le Docteur, sich gelehrt stellen/ 2c. 2c. So ist bey ihnen auch eine schlechte Redens-Art: aller à Cheval zu Pferd gehen/ an statt reiten/ aller en Carosse, zu Wagen gehen / an statt fahren / welches unsere Oestereichische Croaten zu reden pflegen / dann bey ihnen heisset es auch: ich bin mit Ross auf Wienn ganggä / ich bin mit Fährtel Hen auf Wienn ganggä / es macht heut starcke Wind / 2c. 2c.

Eine Durchleuchtige Hand vom Herzoglich Braunschweigischen Haus in der Vorrede der schönen Aramena laßt folgende Wort auß der Feder fließen: Es ist an sich selbst recht lächerlich/ daß wir Teutsche mit grossen Unkosten frembde Sprachen zu erlernen / außreisen/ und unsere eigene edle Sprach zu Haus verunacht-samen / da doch die Frembde uns die Ehre hinwiederumb nicht anthun/ und wird man nicht allein keinen Wälschen und Frantzosen an statt seiner Mutter Sprach Teutsch reden hören/ sondern auch ihrer keiner wird mit sich anders als in selbiger seiner Sprache reden lassen/ oder ehe eine dritte Sprach / wie in Gesandtschaften zu geschehen pfleget / hierzu erwählen. Thun nun dieses die Frembde mit ihren

Sprachen / was hat dann unsere Teutsche Sprach / die doch eine Welt- und Haupt- Sprach ist / verschuldet / daß wir sie zu dem gemeinen Pövel verbannen / und lieber denen Frembden nachharten und nachstümpeln ?

Ungeachtet dessen wollen es in dem anjehö lebenden Wienn etwelche Leuth schon also haben / dann sie meinen nicht / daß ein Instructor oder Lehr- Meister / item die Bedienten etwas wissen / wann sie ihre Schrifften oder Rede nicht mit Wälschen und Französischen Worten spicken ; ja / es geschicht gar offft / daß ein gelehrter Mann / der sich deß reinen Teutschen gebrauchet / und keinen Nahmen- Flicker abgeben will / vor einen unverständigen Esel gehalten / oder gar abgeschafft / an seinem Glück verkürzet wird / will man dannenhero zu etwas gelangen / muß man sich nach dergleichen Leute richten / ihnen antworten / wie sie fragen / singen wie sie geigen / tanzen wie sie pfeiffen / und reden wie sie es haben wollen.

Das sechste Capitel. Von dem edlen Wein-Getwächs in Desterreich.

Daß der Wein das alleredligste Getranck seye / (welches Gott zur Menschlichen Nothdurfft / Gesundheit und Unterhaltung wachsen lasset) wird keiner laugnen / er seye dann der allergröste Wein-Feind / indeme doch wenig zu finden / welche / also zu sagen / den Wein in die Schuhe schütten. Der
Erk-

Erk, Vatter Noah oder Noë hat zum ersten des Weins süßen Saft und Krafft empfunden / da er anfänglich den Weingarten gepflanzet / und / wider Vermuthen/betruncken ganz entblößet zur Erden lasse / welchen sein böser Sohn Cham zwar verlachtet und verspottet / die andere zween Brüder aber Sem und Japhet bedeckt haben ; also thun noch die böse und ungerathene Kinder der Kirchen / die haben eine Freud / sagen es jedermann / wann sie etwan einen betrunckenen oder gebrechlichen Geistlichen sehen / hingegen die gute gehorsame Söhne / die bedecken die Schand ihrer geistlichen Vätter nach Möglichkeit ; was hat aber Cham vor einen Lohn empfangen ? er ist verflucht worden mit seinem ganzen Geschlecht. Genes. 9.

Jedoch weiters von dem Wein zu schreiben / so ist der Wein-Bau ein schönes / nuzliches und anmüthiges Stuck zur Würthschaft / dieses wissen diejenige am besten zu sagen / welche in denen mit köstlichen Wein angefüllten Kellern gleichsam ihre Goldgruben haben ; und was wurde wohl die Menschliche Gesellschaft ohne Wein seyn ? Der Wein / nach Zeugnuß Göttlicher Schrift / erlustiget des Menschen Hertz / benihmet die Traurigkeit und Melancholey / erwecket durch seine durchtringende Geister die fröhlichste und Sinnreichste Gedancken ; dahero werden weit mehr Sinnreiche Köpff in denen Wein-Ländern als Bier-Ländern anzutreffen seyn / allermassen das Bier an sich selbst schwär / selten einen so subtilen Verstand machet / wie der Geistvolle Wein.

Zu Varronis Zeiten seynd weder in Teutschland

noch Franckreich Wein-Berge gewesen / wo anjeko die Donau / der Mayn / der Rhein / die Mosel / der Neccâr damit überflüssig versehen. Wer von der Wein-Gebürge nüglicher Fruchtbarkeit lesen will / nehme den alten Columellam zur Hand / da wird er finden lib. 3. cap. 3. daß nach Catonis und Varronis-Zeiten ein einziges Viertel Weingarten 300. Eimer Wein gegeben / ja / so in seinem des Columellæ eigenen Weingarten geschehen ist / daß an einem Hecken-Stock über 2000. Trauben gehangen / saget bennebens / er habe 80. Stöcke / die innerhalb zwey Jahren 140 Eimer Wein gebracht : Dieses lasse ich nun dahin gestellet seyn / und habe die fernere Weitläufigkeit zu verhüten / die Beschaffenheit des Oesterreichischen Wein-Gebürgs hier anfügen wollen / und ist gewiß / daß Oesterreich ein rechtes Wein-Land seye / ob schon jeko zu Wienn in denen Würths- und Gast-Häusern selten gute Wein anzutreffen / weilen etwelche Würth eben also mit ihrem Wein umbzugehen pflegen / wie einige Oesterreicher mit der Sprach / die alles verfälschen und untereinander mischen.

Vom Unterschied / Form / Farb und Geschmack des Oesterreichischen Wein zu melden / scheint unnöthig zu seyn / indeme der Wein nicht allenthalben gerathet / wie dan in beeden Vierteln Ob-Mainhartsberg und Ob-Wiener-Wald zu sehen ; hingegen wachjet er desto besser in denen andern zweyen Vierteln / sonderlich / wo sie an Hungarn angränzen. Bevor ich aber einige Oesterreichische Wein-Gebürg sambt ihrer Güte und Gewächts beybringe / so ist erstens der
 so ges

sogenannte Wiener = Zirckel / welcher in sich einschließet Ober- und Unter- Döbling / Heiligstadt / Grinzing / Ober- und Unter- Siffering / Neustift / Salmersdorf / Pöckstorff / Gersthoff / Weinhaus / Währing / Hernals / von Hernals auf Dornbach / von dannen auf Bratten-See / Hangerlast und Rein / Lerchenfeld / Wyden / Landstrasz / 2c. 2c. Worüber gewisse Aufseher oder Übergeher bestellt / auch werden umb Laurenzi von einem Hochlöblichen Wienerischen Stadt = Magistrat in daselbstigem Rath = Haus die Weingart- Hüter aufgenommen / über das Gebürg gute Obacht zu halten / wo man unterdessen auf eine oder andere Hüter selbst wohl acht haben muß / dann sie verwehren zwar andern das stehlen / sie aber selbst stehlen so viel / daß sie manchem in seinem Wein = Gebürg grossen Schaden thun.

Nun auf das Oesterreichische Wein = Gebürg zu kommen / so habe die beste (damit es nicht unter dem Wein möge einen Præcedenz- Streitt abgeben) nach dem Alphabet oder A B C anhero gesetzt / nemblichen :

A. Als Eckler deren zweyerley / die Obere und Untere / doch wachsen in denen untern Als- Ecken bessere / seynd gute Wein / lassen sich wohl halten / 4. oder 5. auch mehr Jahr.

B. Bisamberg ist zwar nur ein kleines Gebürg / welches in der Höhe an der Sonnen liget / ist aber ein überaus köstlicher Wein / muß doch seine Jahr haben zu ligen / weil er hart ist.

C. Brunn in Rosenstam und in Rosen- Diendl / seynd Principal-Wein.

Braitten-See ist ein gutes Weinl.

C. Closter-Neuburg / in daselbstigem Gebürg / als Wolffsgraben / Buchberg / 2c. wachsen herrliche Wein / sonderbar wo die Kieden gegen Weidling / als Wiegen / Oberkrait / Obereck / Schmalgraben / Stolkendorffer / 2c. hinaußstossen.

D. Dierwähring Sommer- und Winter- Theil wächst zimlich guter Wein.

Döbling in denen Gau- Bergen trefflicher Wein.

Dornbach in Untern- Alls- Ecken / wie auch in denen Scheickeln wächst guter Wein.

E. Entserdorff in der Kugel ist guter Wein / et- was frisch / muß dannenhero lange Zeit haben zu ligen.

Entzerstorff bey Mödling in Pärnesthallen guter Wein.

F. Frauendorff ein kleines Gebürg / wo der rechte gute Wein wächst / sonderbar der rothe / zu Wienn findet man aber in denen Würth- und Gast- Häusern / so viel Frauendorffer / daß das ganze Oesterreichische Gebürg hierzu nicht erkleckte / daher muß der Zucker und andere Species das beste dabey thun.

Salckenstein / frischer Wein..

G. Gersthoff im Ober- Hohenwahrt wächst sehr guter Wein.

Greiffenstein guter Wein.

Grinzing in Plahern / in Stein- Bergen / in Hummer- Bergen ist vortrefflicher / gesunder und treibender Wein.

Grottenbach ebenfalls guter Wein.

Gumb,

Gumbholdskirchen oder Gumpeskirchen
wächst köstlicher Wein/ sonderbar gegen M^ödling zu.

H. Heiligstadt hat über 12. hundert Viertel Weins
Bau / und zwar meistentheil lauter guten Wein;
sonderbar aber/ im Hauben- Bichl.

Hogenaudor- Gewächs gehet auch mit.

Hummelberg ebenfalls guter Wein.

I. Inzerstorff / mittelmässiger Wein.

K. Königst^ötten gleichfalls guter Wein.

Kaltenberg oder vielmehr Gallenberg hat gu-
ten Wein in Laimbergen / last sich lang halten / und
wird sehr kräftig.

L. Lieffing in Langsäken / eines von besten Ge-
wächsen.

Laintz nicht viel sonderbares.

M. Maur in Gaisbergen / Ober- und Unter- Ro-
senberg / Ober- und Unter- Reiterberg in der Zeit-
ten/ stattliche / gesunde treibende Wein/ doch müssen
sie lange Zeit ligen.

Meiseldorff mittlerer Wein.

M^ödling in Dämerl / Weißsitz/ wie auch in Au-
holz kostbare vortreffliche Wein.

N. Neustift unweit Ober- Sifering / guter fri-
scher kräftiger Wein / muß jedoch wohl ligen.

Nußberg seynd nicht mehr dann 3. Weingär-
ten / herzliche gute Wein / wie auch die

Nußdorffer in denen langen und kurzen Plahern.

O. Oehlen wächst mittelmässiger Wein.

Ottoering / oder durch Mißbrauch Uderkling/
in der rothen Erden / forderist in der Sommer- ro-
then

then Erden / guter Wein / sodann ist daselbsten eine Principal-Kied in Liebhartten / wie auch im Schwiegseln.

P. Petterstorff oder vielmehr Perchtholdsdorff vortrefflicher Wein.

Pollstorff ebenfalls mittelmässig.

Pulekau ist ein lätziger Wein / mittelmässig and zeitiget bald.

R. Roppolter-Gewächs ist schlecht.

Röz hat in denen See-Leitten / in der Golitsch / im Urtheln / wie auch im sibenzehen Lehen gute Wein / doch seynd sie etwas schwer / und denen / so an dem Podagra leyden / nicht allzu gesund.

Rueperstorff halt sich mittelmässig.

S. Salmersdorff guter Wein.

Sifring löstlicher Wein.

Simmering unweit Wienn mittelmässig / doch wachset er besser / dann innerhalb denen Linien.

Soß ist frischer Wein.

Stämersdorff gegens Gebürg zu / guter Wein.

Sumerein gut.

W. Walriß / Ober- und Unter / wachsen auch geringe Wein.

Weinhaus gutes Weindl.

Z. Zellerndorff ist guter Wein.

Keiner aber unter allen ist besser als der Wachauer / sonderbar / wann er mit einem Scilicet verpetschirt wird.

Und so viel ist / was ich von dem Oesterreichischen Wein-Gebürg habe anmercken wollen / und zwar in

so weit / wie ich von denen Wein: Zierln / Auffsehern und dergleichen bin berichtet worden.

Nun entsethet die Frag : Ob es rathfamer seye / Weingärten zu haben / selbe zu pflanzen / einen Bau: Herren abzugeben / oder aber den Most / wie auch den Wein umb baares Geld zu erkauffen / und also gekauffter in den Keller zu bringen ? darauf antwor: te : daß es ein gutes und nützliches Stuck seye / Weingärten zu haben / wann der Weingarts: Innha: ber nicht weit von dem Gebürg entlegen / sich wohl auf den Wein: Stock verstehet / und wo nicht selbst mit Hand anleget / doch wenigsten seinen Arbeitern gute Anleitung und Unterweisung geben kan / wie sie alles zu rechter Zeit und mit guter Vernunft angreifen mögen / dergleichen finden sich aber anjeko gar wenig / welche etwas darvon verstehen / sie bestleissen sich selten auf dergleichen Wirthschafft / sondern thun sich auf ihrer Wein: Zierl und Wein: Hauer unges: wisse und Zweifelhafte Versorgung / wie auch un: beständige Freu verlassen / welche mit Ersparung und Vernachlässigung der erfordernten Arbeit / die Unkosten verdoppeln / denen Reben oder Weinstö: cken übel warten / das Wein: Bau in Ab: Bau brin: gen / und den Bau: Herrn an statt verhofften Ge: nuß mit Schaden und Schulden belästigen ; forderist wissen etwelche Hauer meisterlich umbzugehen / wie sie ihre Bau: Herren betriegen mögen ; In dem Gru: ben suchen sie die beste Stöck auß / pflanzen solche in ihre eigene Weingärten ; lasset nun der Bau: Herr die Gaill oder Dung führen / nehmen sie die feteste

Dar:

Darvon / umb ihr Bau-Gut wohl zu erhalten / kommet es dann zum Stöcken-Schlagen / damit keiner auß ihnen zu kurz kommet / fordert er inmerdar neue / vorgebend : Das alte Holz seye schon faul / mithin kommet der Hauer ohne einigem Geld zu einem reichen Vorrath ; Endlich zur kalten Winters-Zeit plagen sie den Bau-Herrn stäts umb Geld / mit gewisser Versicherung den Weingarten in gutem Bau zu erhalten ; ist aber das vorhinein genommene Geld bereits hin / lasset der Hauer die Arbeit im Stich / bauet entweder einem andern / oder vor sich selbst / ohne zu melden / was mancher Hauer in dem Tag-Werck auf den Schweiff schläget.

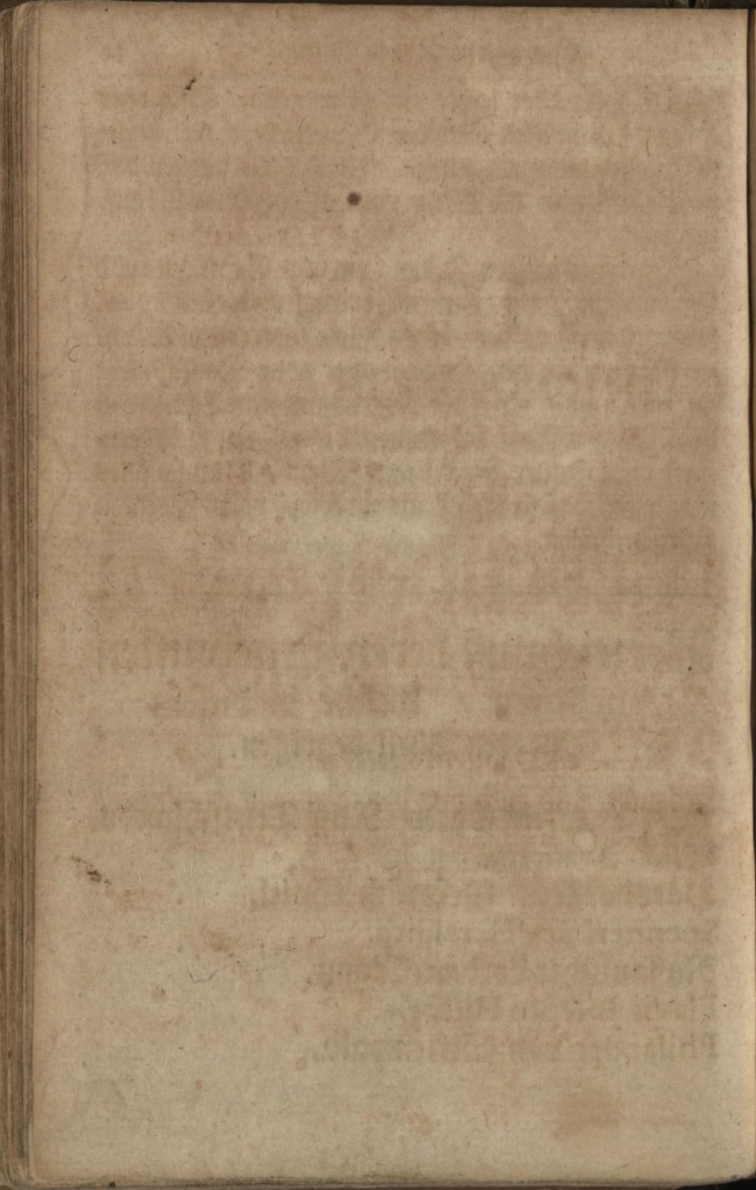
So lebet dann auch der Weingarts-Gnnhaber in stäter Sorg und Gefahr / wegen der Plaz-Regen und Wasser-Güssen / wegen einfallender Gefrier-Reiff und Schaur / Refer / Rauppen und anderen Ungeziffer / wie auch wegen der Stahren / Raben / Krayen / Allstern / Füchsen / forderist wegen der Wild-Schweinen und anderen tausenderley Ungemach ; ist also unwidersprechlich / daß ein Wein-Kaufffer aller dergleichen Sorg überhoben / und die Wahl hat einen Wein zu kauffen / wie / wo / und wann er will / gerath der Wein wohl / ist gewiß keiner der letzte / gerath er aber übel / so ist der Wein wohlfeil / und stehet gleichwohl bey dem Kaufffer / selben zu nehmen oder nicht / wo sich hingegen ein Bau-Herr muß zufrieden stellen / was ihm der Liebe GOTT und die Bitterung das Jahr bescheeret / entweder Sauren oder Klauen / Frost / Trost oder Most / süß oder spieß

spieß / sperz oder leer / viel oder wenig / Essig oder
Hönig / diß müssen alles die Bau-Herren mit unge-
wisser Hoffnung erwarten. Bleibet also darbey / daß
weit rathsamere die Wein / als Weingärten zu kauf-
fen seye.

Jedoch zu jekigen Zeiten / wo uns Gott gute und
Weinreiche Jahr gegeben / forderist in diesem 1720.
Jahr / wird es bey denen Bau-Herren nicht oh-
ne Nutzen / bey den Hauern aber ohne Kausch nicht
abgehen ; und gleichwie deß Lábans seine Lámbl bey
dem Wasser Fleck bekommen / Genes. 30. so bekom-
men viele Hauer Fleck beym Wein / dann sie alles
versauffen / daß sie nichts als ein Kleyd voller Fleck an-
zulegen haben.

Verzeichnuß deren fürnehmsten Authoren / welche in diesem zweyten Theil begriffen.

Walgensfels Ehren-Ruff Deutschlands.
Aramena.
Harsdorffers Gespräch-Spiel.
Speneri ars Heraldica.
Nassauischer Lorbeer-Cranz.
Flavii Josephi Historia.
Philander von Sittenwald.



VIENNA
CURIOSA & GRATIOSA,

Oder
Deß anjeko

Lebenden Wien
Dritter Theil.

Wienn in Oesterrich/

Gedruckt und zuffinden bey Andreas Heyinger/
Universitatischen Buchdrucker/ in der
Wienerstrassen. 1721.



APPROBATIO.

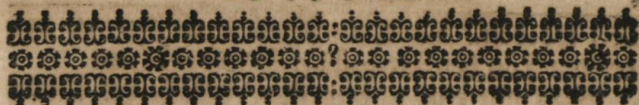
CEnseo *Viennam Curiosam & Gratosam* triginta paginis conscriptam imprimi posse, si ita videbitur Perillustri ac Magnifico Domino Rectori.

P. FRIDERICUS TILLMEZ.
Soc. Jesu, Rhetoricæ p. t.
Professor.

IMPRIMATUR.

JACOBUS IGNATIUS
de Focky, Universit.
Viennensis p. t. Rector.

1834.



Das siebende Capitel.

Von der Gelegenheit / Weitte und Grösse der Stadt Wienn.

In der bereits in zweyen Theilen herauß-
gegebenen Beschreibung Oesterreichs / wie
auch deren Oesterreichern Sitten / Sprach
und Lebens-Art / wende ich mich zu der Princess-
sin aller Europäischen Städte / nemblich zu der
Welt-berühmten Röm. Kayserl. Residenz / oder
Ansiß Stadt Wienn / dero Gelegenheit Weitte
und Grösse ich mir in gegenwärtigen Theile zu be-
schreiben vorgenommen: Zwar / wann wir mit ge-
nauen Auge die alte Geschicht-Bücher durchblät-
tern / werden wir sonder zweiffel viel herrliche/
grosse und Verwundrungs-würdige Städte finden/
welche bald nach der Sündfluth auß Ehrgeiz und
Hochmuth zu erstaunung der spathen Nachwelt
erbauet worden; das grösste Beyspiel davon gibet
uns Babylon der Reichs-Siñ der Babylonischen
Fürsten / diese Stadt hatte hundert Thor auß
Erkt / fünffsig Ellenbogen breit / und mehr als
zweyhundert Ellen hohe Mauern / beynebst 3000.
Thurn / so Semiramis gebauet / wurde mittler Zeit
in so weit vergrössert / daß Aristoteles von ihr an-
mercket: Als sie war eingenommen und geplün-

dert worden / habe ein Theil derselben erst den dritten Tag den Verlust der Stadt erfahren.

Was vor eine unermessene Grösse die Stadt Troja gehabt / davon ist zu lesen Dictys Cretensis lib. 5. p. 132. p. 38. 117. item Silicus, Italicus, Lucanus, Virgil. lib. Aeneid. und andere mehr.

Rom die vormahlige Mutter aller Völcker / wuchse dergestalten / daß sie auf fünff Millionen Menschen beheerbergte.

So ist dann nicht weniger unter die fürnehmste und volkreichste Städte zu zehlen / die Weltberuffene Stadt Paris, so in sich über zotausend bewohnte Dertter und zehen Meillen im Umcrenß hat.

Die Stadt Moscau in Reußen ist wegen ihrer gesunden Gegend sehr bekannt / als in welche niemahlen die Pest gekommen / ja sie wird unter die vier Volkreichste Städte in Europa gerechnet.

Sonsten seynd wegen ihrer Grösse berühmt: London in Engelland / Stockholm in Schweden / Cracau in Pohlen / Constantinopel in der Türckey / Tauris in Persien / Combalu in der Tartaren / Sarmcanda in dem Mogolischen Gebieth. Fez in der Barbarey Africa. Madrit in Spanien / der Mittelpunct Spaniens / Amsterdam / Colln / Prag und viel dergleichen.

So haben sich dann auch in Unter-Desterreich viele alte und grosse Römische Städt gefunden / als zum Exempel Usbium, wo jeko der Marckt Bessemboig stehet / Catia nunmehr Zeiselmair / Sabaria oder Stein am Anger / welches letztere von sonderbahrer Schöne und Grösse muß gewesen seyn /

sintz

Intemahlen allda Julius Cæsar Sieg und Triumph-
Bögen aufgericht/ deren zwar einige annoch zu se-
hen/ jedoch alters halben theils nicht recht mögen
erkennt werden / theils von der Zeit zermalmet und
in Stücke zerbrochen über den Hauffen gefallen.

Ferners ware auch Carnuntum, anheunt Petro-
nell / der Römer Haupt-Stadt in Ober-Panno-
nien oder Desterreich an denen Ungarischen Grän-
zen / so nachmahlens von denen Hunnen zerstö-
ret / und haben auß dessen zerfallenen Steinen die
Christen eine Kirche zu Ehren der Heiligen Petro-
nillæ erbauet.

Item Quadrata Neukirchen / wo ebner massen
aus denen mit Moß überwachsenen Quaterstu-
cken Leopoldus V. im Jahr 1186. die Wieneri-
sche Neustadt erhoben und aufgeföhret.

Selbiger Zeit ware freylich das edle Wienn
nichts als ein Jäger-Hauß / welches / weilen es
ganz mit Bürcken und andern Bäumen umwach-
sen der Berg oder Bürckenhof genennet worden/
wo dann zu dessen Angedencken bey erneurtem
Burgthurn wepland Thro Kayserl. Majestät Leo-
poldus Primus, glormwürdigster Gedächtnuß / im
Brachmonath Anno 1670. auf einen Spiz einen
Hirschen/ auf den andern einen Jäger von Kupf-
fer aufsetzen lassen. Von der Zeit aber an/ als der
heilige Leopoldus zu Wienn Hof gehalten / und
in dem Hauß (welches nachmahlen der Ungarische
Palatinus des Heil. Röm. Reichs-Fürst Herr Herr
Paulus Esterhasi Seel. in der Wallerstrassen neu
und köstlich erbauet) seinen Wohnsitz gehabt/ wie
solches ob dem Thor in einen Marmorstein einge-

hauener zu lesen/ da begunte die Jägerbursch nebst dem Landvolck das Gesträuß nach und nach aufzurotten / und fienge an ein kleines Weesen zu bauen/ Häuser und Wohnungen zu erheben/ biß sich so dann viel Vornehme dahin gezogen/ wie solches biß heutigen Tag (allwo ein Stock mit Eisen umbfangen/ der Stock am Eisen benamset) klärlich erweist und zeigt/ das endtlichen eine neue und grosse Stadt daraus erwachsen.

Heinrich der Anderte / des heiligen Leopoldi Sohn / von einen ihm fast-gewöhnlichen Spruch: Ja Samergott genennet / erster Herkog in Desterreich begabe sich in 14ten Jahr seiner Regierung nacher Wienn/ und weilten sich dieser Ort inzwischen an Gebäuen und Inwohnern häufig gemehret/ hat er auf den Platz/wo jeko das Profess-Haus der Societät Jesu stehet / seinen Hof gehalten/ wovon der Ort noch heutiges Tages am Hof genennet wird; und ist hierbey zu beobachten/ daß die Freyung sambt dem Schotten-Closter/ die Herrn-Gassen/ der Koblmarkt/ die Burgg/ der Graben / die völlige Chärtner Strassen/ St. Stephan/ die Wollzeil/ beede Beckenstrassen / der hohe Markt/ unser Frauen-Stiegen / und was hinter diesen benennnten Orten der jehigen Stadtmaur zustehet / alles auffer denen Mauern ware / wo dann leichtlich zu erachten / in was vor einen kleinen und engen Umbcreiß das vormahlige Wienn gestanden/ ja sie ware nur ein kleines auf einen Büchel gelegenes Städtlein welches man vor gering und gleichsam vor nichts achtete.

Gleichwie aber die größte Flüsse / welche da in
ihren

ihren Ursprung mit einen leichten Blat bedeket/
 mit einen Fuß überschritten/ und mit holler Hand
 fast können ausgeschöpfft werden / endlichen so
 hoch anwachsen/ daß sie die stärckste Brucken dar-
 nider werffen/ und die schwehriste Schiff tragen/ als
 so verhielte es sich auch mit Wienn/ ihre Gebäu stie-
 gen aus der Niderträchigkeit und Tieffe gleich
 denen Cedern empor/ ja dero Befestigungs- Wer-
 cke stengen allgemach an denen Feinden den Spiz
 zu weisen / forderist da Leopoldus der Tugend-
 same genannt / wegen des Engelländischen Kö-
 nigs Reichhard Gefangenschafft / und von der zu
 dessen Ranzion oder Erledigung erlegten grossen
 Geld-Summa die Stadt Wienn in vielen erweit-
 tert / und mit schönen Wallen / Ringmauren und
 Bollwercken auf das möglichste versichert ; weiln
 ich aber eben jeko die Gelegenheit habe die Histo-
 ri von erstermeldten König Reichhard mit einzu-
 mischen / so habe solche dem Geschicht begierigen
 Leser nur in Kürze beybringen wollen.

Oberwehnter Leopoldus der Tugendsame/ als
 er zum zweytenmahl gen Palæstinam in das heilige
 Land zohe / und sowohl Philippo König in Franck-
 reich als Reichhard König in Engelland die Stadt
 Accon oder Ptolomaidam erobern halffe / geschah
 ihme Leopoldo durch König Reichhard (als der
 in allen Begebenheiten den Vorzug allein ha-
 ben wollte) ein grosser und unverantwortlicher
 Schimpff / indeme dieser König ihme seinen Pan-
 nier (den seine Vorfahrer Krafft Kaisers Henrici
 VI. Freyheit erlanget hatten / und Leopoldus vor
 seiner Wohnung aufstecken lassen) freventlich

durch die Normanden abreißen und mit Roth zu besudlen befohlen / dieser Hochmuth verdrosse den Herzog Leopold nicht wenig / stellte jedoch die Raache GOTT anheim / welche auch erfolget ; wie nun Leopold wieder von dannen in Teutschland zohe / traffe König Reichhard mit Saladino einen fünffjährigen Stillstand / und nach Schleiffung deren Befestigungs- Wercken zu Gaza begabe er sich auf die Rückreise / hat aber bald hernach in Erfahrung gebracht / daß König Philippus ihm in die Normandey gefallen / und er also nicht sicher durch Frankreich wurde in sein Königreich gelangen können / dahero er sich entschlossen durch Teutschland zu gehen / damit er nun dem Herzog Leopold nicht in die Hand gerathen möchte / verkleidete er sich wie ein Kauffmann / in Meynung also unbekanter Weise durch zukommen / jedoch vorgeblich / dann als er unfern von Wienn in dem Dorff Erdberg anlangte / auch / von keinen erkannt zu werden / in der Kuchel beym Feuer sasse / und einen Braten umbwendete / beynebst einen kostbahren Ring an Finger truge / welchen er abzuthun vergessen / wurde er also balden gefänglich hingenommen / und nacher Wienn gebracht ; andere melden / es seye um selbige Zeit des Herzog Leopold Lagen (der ehe dessen mit ihme in dem heiligen Land gewesen / und den König Reichhard gesehen) durch das Dorff Erdberg gelauffen / und habe sich / weil es eben kalt ware / in die Kuchel zu wärmen begeben / wo er dann den seltsamen und vornehmen Bratenwender gesehen / darauf also balden nacher Wienn geeilet / und zu wegen gebracht

bracht / daß Reichhard mit allen denen Seinigen plötzlich überfallen / und noch in selbiger Nacht in die Stadt Wienn geführet worden: Der Herzog Leopold liesse ihn von dar auf das Schloß Thurnstein führen / daselbst gefangen setzen / und zwar so lang / biß er 50000. Marck Silbers vor seine Ranzion erlegte ; hierauf wurde er erst dem Kayser Heinrich nach Worms zugeschickt / welcher ihn / wegen Schmälerung der Kayserl. und Reichs Freyheiten und ob schändlichen eingegangenen Frieden mit denen Unglaubigen ebenfalls so lang gefänglich verwahren liesse / biß er noch einmahl so viel / nemblich : Hundert tausend Marck der Kayserl. Cammer entrichtete ; umb diese ansehnliche Geld-Summa erkauffte nachmahls Leopold das Herzogthumb Steur / sambt etwelchen Grafschafften / als : Neuburg / Eitz / Welf / Baaden / Hunsberg / Peilstein zc. erhebt mithin die Stadt Wienn zur neuen Zierde / erweiterte solche mit vielen herrlichen Gebäuen / umfangete sie mit Ringmauren / Wallen und Bollwercken ; noch mehrer aber ist Wienn an Zierde und Festigkeit erwachsen unter denen Ferdinanden / und Leopoldo Primo, glorreichisten Angedencken / und wachset noch biß heuntigen Tag unter klugen siegreichisten Regierung unsers allergnädigsten Kayser und Landes Fürsten Caroli VI. Das gewißlich Wienn / die Befestigung betreffend / keiner Stadt an der Kunst weicht / was schreib ich aber allein von der Befestigung / indeme die Kayserl. Residenz oder Anstiß Stadt Wienn anjeko billig wegen viele der Einwohner ein Ameißhauffen / wegen prächtiger

Gebäu ein Wunder der Welt / wegen gesunder
Lufft und Lust = Gärten ein Paradeiß / wegen
Reichthum ein Begriff des Erdbodens / wegen
Höflich- und Gelehrsamkeit ein hohe Schul deren
Welt-Weisen / ja besser als Rom ein Haupt der
Welt / und nicht nur eine Princessin / sondern ei-
ne Königin der Städte kan betitelt werden.

Damit ich aber von dieser Kayserl. Ansiß Stadt
ihrer Gelegenheit schreibe / so ziehe ich einzig und
allein ihr größtes Beneficium an / nemblich den
herrlichen Donau-Strohm / als einen Fürsten
aller Europæischen Flüssen / an welchen die Stadt
Wienn gegen Mitternacht zur Rechten stoffet; ja
es wurden gewißlich die liebe Wiener öffters an
erforderlichen Nahrungs = Mitteln grossen Man-
gel leyden / oder solche bey Schwehren und langsa-
men Zufuhren deren auswendigen Land innsaffen
theur genua bezahlen müssen / im fall nicht der edle
Iler oder Donau-Strohm alle fast unentpörlliche
Leibs- und Lebens Nothwendigkeiten auf sein stol-
zen und schnellen Wellen reichlich verschaffte / und
in unsere Schooß ausschüttete ; Der edle Donau-
Strohm / sag ich / als in welchen 60. Floß und
Schiffreiche Wasser einfließen ; wie wollen aber
nur ein Arm davon an der neuen Paster bey dem
rothen Thurn vorbeÿ lauffet / so kan man gleich-
wohlen auf selbigen nach Gelegenheit der Zeit und
Höhe des Wassers die Schiff setzen / widrigenfalls /
wann das Wasser klein / müssen dieselbe / fordrift
aber die grosse Schiff / eine kurze Meil oberhalb bey
Nußdorff verbleiben.

Diesen nun erstgedachten Arm jederzeit bey
Schiff-

Schiffreichen Wasser zuerhalten / ist sonderbahr beflissen gewesen / Ihro Excellenz Herr Graf von Wels / Gottseel. Angedenckens / weyland ruhmwürdigster Stadthalter dieser Kayserl. Residenz / welcher mittelst vieler Ingenieurs stattliche Projecten mit grossen Unkosten gemacht / das Wasser bey Nußdorff abzuschneiden / und von der grossen Donau in den Arm herein zu leiten / jedoch gieng diese Arbeit fast gegen 30. bis 40. Jahr fruchtlos ab / dann / ob man schon viel Centner schwere Stein eingesencket / hat man gleichwohlen dem Wasser seinen freyen Lauff nicht benehmen können ; Nichts destoweniger ist man jeko in neuer arbeitsamer Ob- sorge dem Neptuno einen Kappenzaum anzulegen / und die flüchtige Wellen / wohin man will / zur Raison zu bringen / welches die auf der Donau herab reisende / sonderbar die Schiffleuth nebst An- wünschung langer Beständigkeit / seuffzent er- warten.

Nun wieder auf die Gelegenheit der Stadt Wienn zu kommen / liget solche nach Abmessung des Himmels-Lauff in der Länge deren Landtafeln 40. Grad 45. Minuten / in der Breite 48. Grad / 22. Minuten / vermög des gelehrten Clavii ge- nauer Ausrechnung / 25. Tagreiß zu Fuß / und 11. zu Wasser von Constantinopl. bey nahe unter dem 17. Paralel , da der längste Tag 16. Stun- de hat.

Von Wienn aus hat man nacher Rom 125. teutsche Meilen / nach Madrit 260. nach Lisabon 174. nach Paris 183. nach Londen in Engelland 212. nach Stockholm in Schweden 165. nach
Cracau

Cracau in Pohlen 42. nach Moscau 148. nach Constantinopel 173. wie es des Herrn Johann Baptist Homannß curioser Stadtzeiger aufweist / an und nach welchen ich mich hierinfallß gehalten habe / ob sothaner schon in einen oder andern so acurat nicht zutrifft.

Das achte Capitel.

Von denen Thoren und Gassen der Stadt Wienn.

DAS die Thor einer befestigten Stadt zu dero Fortification oder Festigungs-Bau gehörig / wir keiner in Abrede stehen / ob ich nun die herrliche Befestigungs-Wercke der Stadt Wienn dem hoch und wohlgeneigten Leser noch nicht umständig beybringen kan / sondern mich in deren eigentlicher Beschreibung auf einen andern Theil beziehe / so habe dennoch etwas weniges von denen Wienerischen Sthadt Thoren anfügen wollen / deren diese Kayserl. und Landes-Füüßl. Haupt-Stadt 6. zehlet / nemblichen / 1. den Rothens-Thurn zwischen Mitternacht und Aufgang / hierdurch reiset ein / was auß Böhheim / Pohlen und Mähren ankommet. 2. Das Stubenthor gegen Aufgang / eigentlicher Ein- und Ausgang des Königreichs Ungarn. 3. Das Bärthner-Thor gegen Mittag / vor diejenige / so aus Kärnthen / Steurmarckt und Wälschland ankommen / daher es auch Porta d' Italia benamset wird. 4. Das Burg-Thor gegen Nidergang / so den Weeg gegen

gegen Ober-Oesterreich und in das Reich zeiget.
 5. Das Schotten-Thor vor alters das Gartner-
 Thor genennt / welches sich von Nidergang ge-
 gen Mitternacht wendet. 6. Das Neue-Thor
 oder vormahlens Wehrter-Thor Porta Mediana
 ebenfalls gegen Mitternacht / wegen des Wasser-
 Ufer aufgericht / beede letztere dienen jenen / die die
 Donau ab- und aufwärts schiffen ; Alle diese Thor
 haben ihre ansehentliche Schwibögen und Gewöl-
 ber von 40. und mehr Schritten in die Länge /
 seynd auch sonst sehr starck mit Aufzugbrücken /
 Schutzgütern und Pfählen versehen / also / daß
 sie mit blossen Ansehen denen Feinden einen Schrö-
 cken einjagen. Nunmehr aber auf die Gassen
 der Stadt Wienn zukommen / werden solche in 4.
 Viertel abgetheilt / und ist das erste.

Das Stuben-Viertel.

Strecket sich von rothen Thurn bis zum Kay-
 serl. Praag-Haus oder Salk-Ampt / wird
 der Kagensteig genennet. Von Salk-Ampt bis
 zum hohen Marckt. Insgemein das Juden-Gäß-
 sel benahmst / hierauf folget der Fischhof. Von
 hohen Marckt zum Fleischbäncken nemblich der
 liechte Steeg. Das Koch- und Rothgassel von
 Fleischbäncken hinunter bis zum goldenen Creuz.
 Das Kramer- oder Hutstapper-Gassel ist von de-
 nen Fleischbäncken bis zum Methkeller. Auf dem
 Lubeck wird es genant bey dem Fleischbäncken gegen
 über / wo die Rogausleyher sich befinden. Von
 da hinunter bis zur goldenen Gans vor alters der
 Haarmarckt. Von der goldenen Gans bis zum
 rothen

rothen Thurn wird der Steeg genennet. Dann ist die Wollzeil biß zum scharffen Eck und folglich das Stubenthör. Die fordere Becker-Strassen/ wo der schmeckende Wurm. Die hintere Becker-Strassen beyhm Cöllner-Hof hinab zu denen P. P. Jesuiten. Das Gäßel beyhm heiligen Creuzer-Hof biß zum weissen Ochsen hat keinen andern Nahmen. Hierauf ist der alte Fleischmarckt. Der Graßhof stoffet an dem Heil. Creuzerhof und den so genannten langen Hausß hinter dem Cöllner-Hof. Der Sauwinckel von gemeiner Stadtkassen beyhm alten Fleischmarckt biß zum schwarzen Adler. Das Barbara Gäßel ist ein kleines Gäßel bey St. Barbara Convict. Den Ort von denen P. P. Dominicanern biß zu gemeiner Stadtkassen nennet man insgemein den Prediger-Platz. Die alte Burgermusterung und das Haffner-Gäßel ist von Mörk Haffner biß zum schwarzen Adler. Der Fachthurn ist nahe beyhm Haffnerbad in so genannten Sauwinckel. Der Krottenthurn ist hinter St. Lorenzen Kloster- Stadel gegen über.

Zum Stuben-Viertel gehört vor dem Thor

Die Landstrassen/ Weißgärber / unter Wöhrt und Leopoldstadt.

Nahmen deren Gassen in dem Cärtner-Viertel.

Anfang im Hüner-Gäßel / wo man vor ordinari Krebsen seylhat am Hohenmarckt. Taschen-Gäßel beyhm liechtensteeg. Linder Hand auf dem Hohen-Marckt. Zuchlauben/ Peters-Freythof. Baurenmarckt. Lands-Cron. Münker-Strassen. Beyhm

Beym blauen Herrgott. Brandstadt. Das Gäßel
 beym rothen Kreuz. Schuler-Strassen. Rech-
 ter Hand hinab Kumpff-Gäßel in der neuen Welt.
 Gäßel bey St. Jacob. Kiemerstrassen. Fülzgäßel
 neben der Kiemerstrassen. Singerstrassen/ auf
 beeden Seiten hinauf. Auf dem grünen Anger.
 Milchgäßel heraus gegen der Singerstrassen. St.
 Stephans-Freythof. Am alten Roßmarckt/ lin-
 cker Hand biß zur Singerstrassen. Cärltnerstraf-
 sen lincker Hand/ hinauf biß zum Cärltner-Thor.
 Weichburggassen. Auf der Däcken wo der Schmid
 die Gäng beschlagt. Auf dem Steig beym Ampt-
 Haus. Himelport-Gassen. Rauchenstein bey der
 eisernen Birn. St. Johannes-Gassen. Pippin-
 ger oder St. Anna Gassen. Krueg-oder Klueger-
 Strassen.

Zum Cärltner Viertel gehört vor dem Thor.

Die Widen/ und lincker Hand an der Wienn
 Gassen der Stadt Wienn/ wie solche genens
 net werden in Wübmer Viertel.

Lederer-Hof oder bey denen 7. Häusern. Fär-
 bergäßel. Judengäßel. Am Hof. Juden- oder
 Currenten-Gassen bey der goldenen Schlangen.
 Seizerhof Gäßel. Schuldter-Gäßel. Unter de-
 nen Zuchlauben rechter Hand zu biß zum Seizer-
 Hof- Untern Sattlern. Untern Spenglern. Tief-
 sen-Graben lincker Hand hinunter. Am Rhiel
 oder Haydenschuß. Bogner-Gassen. Nagler-
 Gassen. Lincker Seiten hinab zum Kädel. Pau-
 ler-Thurn oder Pauler-Thor. Paternoster Gäßel.
 St. Peters-Gäßel gegen dem Seizer-Hof über.
 St. Pe

St. Peters = Freythof. Untern Goldschmid in dem Freysinger Hof zu. Am alten Rosmarckt oder die rothe Rosen bey dem Stock am Eisen. Am Graben. Schloffer = Gäßel. Kohlmarckt linker Hand hinauf zu St. Michael. Obere Preiner = Strassen. Rothstrassen oder untere Preinerstrassen. Dorothe = Gassen. Rosen = Gassen. Von goldenen Ochsen zu denen H. H. 3. König. Sailer = Gäßel neben denen heiligen 3. König. Stock in Eisen / Cärntner = Strassen rechter Hand hinauf zum Thor. Neuenmarckt.

Zu dem Wübmer = Viertel gehöret vor dem
Thor

Laimbgruben. Wienn rechter Seiten unterhalb des Stegg. Windmühl. In Schöff. Bey Maria = Hülf. Spittel = Berg.

Nahmen deren Gassen in Schotten = Viertel in der Stadt.

Rühmarckt bis auf den Hohenmarckt rechter Hand hinfür. Hohenmarckt rechter Hand bis in Perg = Hof. Salz = Gieß. Fischer = Stiegen. Der Fisch = Brunn oder das Brunn = Haus. Wildwercher oder Wipplinger = Strassen rechter Hand bis auf die Hohe Brucken. Unser lieben Frauenstiegen oder Gstätten. Am Salzgieß von Wolffen in der Au hinunter. Auf der Goldschmiden / allwo der Toden = Zettlschreiber wohnt / gegen den Kayserl. Arsenal zu in Elend genannt. In tieffen Graben rechter Hand hinauf bis auf die Freyung. Renn = Gassen von der Schmidten auf der Freyung bis zum Bader hinauf. Der Fleisch = Hof / anjeko Graf =
Lambert

Lambergische Hauß. Thainfalt-Strassen. Rosen-
Gäßel von der Thainfalt-Strassen hinein. Bor-
dere Schenckstrassen von Montecucolischen Hauß
hinauf. Auf dem Anger hintere Schenckstrassen.
Zum dritten Dhrten/allwo das Fürstl. Liechtenstei-
nische Hauß stehet. Auf dem Frenthof / wo das
schwarze Thor stehet. Auf dem Mist oder Freyung-
Strauchgassen oder Strohgäßel. Hochstrak/oder
Herrn Gassen. Schauffel-Gassen beyim Klappe-
rer. Hinter St. Pongräz oder Nagler-Gassen/
rechter Hand gegen dem Pauler-Thor zu. Am
Kohlmarckt rechter Hand hinauf biß in die Burgg.
Walchstrassen. Haar-Hof.

Zu dem Schotten-Viertel gehöret vor
dem Thor.

Auf dem Schottenberg. Alster-Gassen. Auf
den Schotten = Aeckern. Währinger = Gassen.
Oberwehrt. Rossau. Fuhrmanns-Gassen. Ser-
viten-Gassen. Gartner-Gassen. Gäßel/allwo der
Juden Begräbnuß. Gassen gegen der Alstergas-
sen hinaus. Spittelau.

Alle diese oberwehnte Gassen der Stadt Wienn
werden bey nächtllicher Weil mit brennenden Am-
peln und Laternen auf das herrlichste beleuchtet/
also / daß man in der Stadt 1705. Laternen zeh-
let/welche Illumination auf kluge Angebung Ihr
Excellenz Herrn Graffen Görger Seel. weyland
hiesigen Stadthalter in dem Jahr 1688. ange-
ordnet worden / und noch biß heuntigen Tag zu
gewissen Stunden angezündet werden/dieser schö-
nen Nacht-Lichter Ab-und Eintheilung ist derge-

stalten zierlich eingerichtet/ daß/ wer eine gerade Gassen/ als zum Exempel von dem Pauler-Thor den ganken Kohlmarckt durchsiehet/ ihm gleichsam ein prächtiges Theatrum oder auf das annehmlichst beleuchte Schaubünne wird vor Augen kommen.

Es hat auch ein jeglicher Theil deren Gassen seinen eigenen Vorsteher/ dessen Ambt ist alle nächtliche Unruhen/ Rauffereyen/ Diebstall/ Feursbrunsten und andere Unglück zu verhüten/ den Nutzen deren ihm anvertrauten Gassen wohl zu beobachten/ worüber noch eigentliche Haupt-Leuth bestellt/ so Tag und Nacht durch ihre Soldaten Wacht halten/ die Gassen visitiren/ daß auß einer so guten Anstalt und Wachtbarkeit billig eine erwünschte Ruh erfolgen muß.

Von denen Kirchen und Capellen der Stadt Wienn.

Nach denen Gassen und Strassen der Kayserl. Residenz-Stadt Wienn folgen billig in ihrer Ordnung die darinnen herrlich aufgerichte und auferbaute Tempel oder Kirchen Gottes; aller-massen solche der Wohnsitz des Allerhöchsten/ die Einkehr deren Engeln/ und die Zuflucht Stadt seyn der Menschen/ worinnen wir das wahre Seelen-Heyl würcken/ üd uns mit Gott wieder versöhnen können/ daher auch Gott dem Propheten Ezechiel gebotten dem Hause Israel die Kirchen zu zeigen/ damit die Israeliter schamroth wurden ob ihren Missethaten/ Ezechiel am 44. ja der Heyd Pythagoras pflegte zusagen: daß das Heiligthum deren Tempeln auch die Steinhartiste Menschen be-
wegen

wegen könne; es wird aber nicht von jenen Tempeln geschrieben/ welche entweder Epheso der Dianæ, Rom dem Augusto und Minervæ, Egypten Sesostrii und andere ihren Heydnischen Abgöttern erbauet/ denen sie theils Crocodillen/ Kagen/ Affen/ Pfauen / Sperling / Hund ja die Menschen selbst schlachteten und aufopffertē/ sondern ich melde hier von denen wahren Gottes Kirchen/ in welchen unter andern kein anders Dpffer als ein zerknirschtēs Herz GOTT am wohlgefälligsten ist: deren befinden sich zu Wienn in- und auffer der Stadt gegen hundert und fünff/ so alle mit reichen Kirchen Ornat, als Monstranzen/ Kelch/ geistlichen Paramenten/ Messgewand/ Spälliern/ Leuchtern/ Ampeln auf das prächtigste versehen/ wozu die grosse Munificenz des Allerdurchleüchtigsten Hauses von Oesterreich das mehriste / die Fürstliche und Gräfliche hohe Familien aber sambt andern privat Gutthätern sehr viel zur Ehre GOTTes beygetragen haben.

Verzeichnuß aller Kirchen und Capellen in- und auffer der Stadt Wienn/ so weit sich der Beyrdt deren Linien erstrecket.

In der Stadt die 3. Pfarrkirchen.

S Stephans Dom. Kirche.

S Die Schotten Kirche.

Die Michaeler Kirchen.

Die Kirchen zu unser Frauen am Gestatt/ sonst Maria Stiegen genant/ ist dem Passauerischen Bistumb zugehörig.

Folgen die 2. Ältiste.

Die Kirchen zu St. Rupert.

Und die Peters Kirchen.

Fernere Kirchen der Stadt.

Die Hof-Kirchen bey denen PP. Augustinern.

Die Kirchen zu St. Dorothe.

Die Capuciner Kirchen.

Die Franciscaner Kirchen/ ad S. Hieronymum.

Die Jesuiten Kirchen in dem Profess-Haus auf dem Hof.

Die Jesuiten Kirchen in dem Collegio Universitatis.

Die Jesuiten Kirchen bey St. Anna in dem Probier Haus.

Die Dominicaner Kirchen.

Die Kirch zur Heil. Dreysaltigkeit in dem Doctor Laßen Hof.

Die Cajetaner Kirchen auf der hohen Brucken.

Die Kirchen in dem Zenschen-Haus.

Die Kirchen zum Heil. Creuz in dem Land-Haus.

Die Spittal Kirchen.

Die Kirchen zum Salvator.

Die Kirchen in denen Frauen Clöstern.

St. Claræ Kirch in dem Königen Closter.

Die Kirch zu St. Joseph zum 7. Büchern.

St. Jacobs Kirch.

St. Laurenti Kirch.

Die Nicolauer Kirch in der Singer-Strassen.

Die Kirch bey denen Urschelnerinnen.

Die Kirch beyhm Himmel-Porten.

Die Capellen in der Stadt.

Die Magdalena Capellen auf den Stephans Freyhof.

Die Catharina Capellen eben daselbst.

Die Capellen zu St. Andreas in dem Fürst Lichtensteinischen Haus
in der Herren Gassen.

Item die Andreas Capellen in dem Bischoff Hof.

Die Thomas Capellen in dem Gundl Hof.

Die Philippi und Jacobi Capellen in Keller- oder Eßlner Hof.

Die Barbara Capellen in der Breuner-Strassen.

Die Barbara Capellen in dem Kapsler Convict.

Die Capellen in dem Graf Harachischen Haus auf der Freyung.

Die Graf Trauthsohnische Capellen.

Die Capellen in dem Gamminger Hof.

Die Nicolai Capellen in dem Seitser Hof.

Die Capellen in dem Wäthschäcker Hof.

Die Georgi Capellen in dem Freysinger Hof.

- Die 3. Hof-Capellen in der Kayserl. Burg.
 Die Capellen in der Juristen-Schul/ gleichet fast einer Kirchen.
 Die Todten-Capellen bey denen W.B. E.E. P.P. Augustinern in
 der Hof Kirchen.
 Die Lauretta Capellen daselbst.
 Die Capellen in dem Kayserl Arsenal.
 Die Capellen in dem Kayserl. Zeug-Hausß auf der Seilerstatt.
 Die Capellen zum Goldenen Hirschen bey dem Rothen Thurn.
 Die Capellen in dem H. Kreuzer Hof.
 Die Capellen in dem Fürst-Palatinischen Hausß.
 In dem Land-Hausß die Spital Capellen.
 Die Capellen Petri und Pauli in dem Goldberg.
 Eine Capellen nächst an dem Teutschen Hausß.
 Die Dürheimische Capellen.
 Die Capellen auf der Schranen.
 Die Capellen in dem Stock Hausß.
 Die Capellen in dem Rumor Hausß.
 Die Capellen in dem Ambr-Hausß.

Solgen die Kirchen ausserhalb der Stadt.

- In der Leopoldstadt die Pfarr-Kirchen.
 Die Carmeliter Baarfüsser Kirchen.
 Die Kirchen zum Barmherzigen.
 Die Capellen auf den Gottsacker der Pfarr zugehörig.
 Item die Capellen in dem Zuchthausß.
 Item die Capellen zu St. Brigitta.

Auf der Landstrass.

- Die Kirchen deren W.B. E.E. P.P. Augustiner auf der Landstrassen.
 Eine Kirchen zu Erdbeer.
 Die Kirchen deren Elisabethinerinen.
 Die Kirche zu St. Marr
 Eine Capellen auf den Gottsacker erstbemelten P.P. Augustinern.
 Eine Capellen unter denen Weißgärbern.
 Die Gräflich Zscherninische Capellen.
 Item noch eine andere Capellen unweit davon.

Auf den Kennweg.

- Die Carls Kirchen/ ist noch nicht außgebaut.
 Die Kirchen deren Closter Traneu de Visitatione B. M.
 Virginis.

Auf der Widen.

Die Paulaner Kirch

Die Capellen in der Kayserl. Favorita.

Die Rosalia Capellen in dem Gräfl. Stahrenbergischen Frey Gut.

Die Capellen auf den Epitall-Gottsacker/ wo man auch die Malefiz-Verfohnen hinbegrabt.

Der Klagbaum.

Die Floriani Kirchen zu Mählsdorff.

Eine Capellen zu St. Margaretha/ Herrn Grafen von Sonau zugehörig.

Zu Maria Hülff

Die Michaeler Kirch deren Cler. Reg. S. Pauli.

Die Carmeliter Kirch.

Zu Gumpen- oder Gündendorff innerhalb deren Linien.

Die Graf Königseckische Capellen.

Item auf dem Hunds-Thuru eine Capellen.

Zu St. Ulrich.

Die Pfarr-Kirchen.

Die Capellen in dem Pfarrhof.

Die Capellen auf dem Gottsacker.

Die Reichs-Hof-Rath Andlerische Capellen auf den Neubau.

Item in dem alten Lerchen Feld eine Capellen.

Die Capuciner Kirchen.

Bey denen PP. Piarum Scholarum in der

Joseph-Stratt.

Ihre Pfarr-Kirchen.

In der Alster- Gassen.

Die Kirchen deren Weiß-Spanier.

Die Kirch deren Schwarz-Spanier/ sambt einer Capellen auf dem Gottsacker.

Die Kirchen in dem Armen Haus.

Die Kirch in dem Lazareth.

Die Capellen in dem Contumaz.

Die Capellen in dem Beckenhäusl.

In der Koffau.

Die Serviten Kirch.

Item eine kleine Capellen zum H. Creuz.

- Auf den so genannten Turi oder Wifen.

Die Kirch zum 14. Nothhelffern.

Die Baron Strudlische Capellen.

Von denen Statuen oder Saulen der Stadt Wienn.

Spfliegte der dumme Ehrgeiz der Heydens-
 schafft/ einen unsterblichen Nahmen bey der
 Nachwelt zu erhalten / die Gassen und Plätzen
 deren Städten mit unterschiedlichen Spitzsäulen/
 Statuen und Bildern zu zieren / in welchen selbe
 entweder ihre erdichte Götter anbettete / oder aber
 ihre verblichene König durch eine verstellte Reli-
 gion verehrete. Also haben die Aegyptier ihren
 Königlichen Leichen herrliche Pyramiden aufge-
 setzet/ welche unter die Wunder der Welt gezehlet
 worden. Das kluge Athen hat mit Aufrichtung
 einer goldenen Säule die Gedächtnuß Socratis
 verewiget. Augustus lieffe gleich anfangs seiner
 Regierung auf dem Marckt zu Rom eine goldene
 Saulen aufrichten/ ja dem Demetrio solle man bis
 300. Saulen zu ehren aufgebauet haben / so ist
 dann nicht weniger bekannt zu Rom die Saulen
 Trajani, der Colossus zu Rhodis und viele andere
 mehr. Diesen zur Folge findet man noch heun-
 tiges Tages bey denen gesitteten Völkern hin
 und wider viel herrliche aufgerichte Statuen/ und
 wird demjenigen / der da zu Paris gewesen / sonder
 allen zweiffel / das künstliche Bildnuß Ludwigs

des 14ten á la place de victoir oder auf den sogenannten Platz des Sieges vor Augen gekommen seyn.

Das allerdurchläuchtigste Hauß von Desterreich aber setzet in dero grossen Anseh Stadt Wienn allen diesen eitlen Ruhm auf die Seiten / und gibet die Ehr dem allerhöchsten Gott / wie auch der übergebenedeytisten Gottes Mutter und unbefleckten Jungfrauen Mariá : Werden mithin 3. Statuen oder Säulen in der Stadt Wienn gezehlet / welche aus inbrünstigster Andacht / schuldigst gewidmeter Danckbarkeit und Kayserl. Freygebigkeit theils Ferdinandus theils Leopoldus, glorreichen Angedencken / auf denen fürnehmsten Plätzen an- und aufrichten lassen.

Die Erste ist die Säulen der unbefleckte Empfängnuß auf dem Hof gegen dem Profess-Hauß deren W. W. E. P. P. Societatis über / wurde im Jahr 1647. unter der glorreichen Regierung Ferdinandi tertii von Marmor aufgericht / ist aber unter Leopoldo den Ersten dieses Nahmens Römischen Kayser weit kunstreicher und herrlicher empor gestiegen / indeme statt der Marmorenen Säulen eine andere auß Erzt gegossen / das obstehende Frauenbild aber von puren Metall dick vergoldet im Jahr 1667. erhebt wurde / so noch heutiges Tages zu jedermanns Erstaun- und Bewunderung auf obgedachten Hof zu sehen / untern andern Inschriften ist auch diese auf einen Kupfferblatt mit goldenen Buchstaben von Thro nunmehr glorwürdigst abgelebten Majestät Leopoldo primo selbst aufgesetzt zu lesen in folgenden:

Leopol-

Leopoldus Romanorum Imperator
semper Augustus.

Statuam hanc honori Virginis sine labe Conceptæ
ab Augusto Parente suo erectam,

Pretio auxit & immortalitate donavit,

Nam quam lapideam invenit

æream fecit & æternam:

Ut cujus beneficiis

Coronas, victorias, pacem & Successiones
accepit,

Ei hæc omnia & se ipsum debere
testatur.

Anno MDCLXVII. die 8. Decembr.

Die andere Säule zeigt sich auf dem Graben/
welche gleichfalls höchst-gedachter Leopoldus
mit grossen Unkosten setzen und aufrichten lassen;
Ein Werk / würdig eines Römischen Kaylers;
sie steigt in der Form einer dreyeckichten Pyra-
miden in die Höhe / ob deren äussersten Gipffel
das Bildnuß der allerheiligsten Dreyeinigkeit aus
Kupffer und puren Dugaten-Gold reichlich ver-
goldet zu sehen / ringsum schweben in dem
Gewölcke die Engel / an dem Ende kniet seine
Majestät Kayser Leopoldus von köstlichen
Stein auf das künstlichste ausgehauen / die
herum hangende Schrifften seynd von höchst-
gedachter Majestät selbst aufgesetzt / wel-
che ich hier beyzufügen (alle Weitläuffigkeit zu
vermenden) vor unnöthig zu seyn erachte / inde-
me erst ermeldte Säule ohne dem in Kupffer her-
ausgegeben worden / wohin ich dem hoch- und
wohlgeneigten Leser anweise.

Es ist aber ersterwehnte Säule zu unterthänig-

sten Denck- und Danckmahl wegen abgewendter Pest aufgerichtet worden / so da Anno 1679. in der Stadt Wienn grausamlich gewütet / also zwar / daß sie laut eingegangener Nachricht gegen 123558. Menschen dahin gerissen / zu diesem Ende legte der wehland Allerdurchlächtigste Großmächtigste Kayser Leopold den 30. Julii Anno 1682. den ersten Grundstein / welche Säule jedoch erstlich im zehenden Jahr nemblich im Jahr 1692. zur rechten Vollkommenheit gelanget / und endlich bey einer unbeschreiblichen Volksmänge dem dreyeinigigen Gott geweyhet wurde. Dieser Gottgeheiligten Pyramiden geben eine sonderbare Zierde die bey nächtlicher Weil ringsum brennende Lampen / wie auch die daselbst stehende und stündlich abwechselnde Wacht / so wird dann gleichfalls zur Sommerszeit Abends um 7. Uhr von denen W. W. E. Ehrwürdigen P. P. Oratorn bey erwehnter Säulen eine kleine Exhortation gehalten.

Die dritte Säulen in der Kayserl. Residenz Stadt Wienn kommet uns zu Gesicht auf den Höhenmarckt oder Fischmarckt / welche auß gleichen Eyffer und Inbrunst der Gottliebende Kayser Leopoldus aufzusetzen verlobet / im fall seine damahlen Königliche Majestät Dero Durchlächtigster Herr Sohn Josephus von der anderten Belagerung Landau wieder glücklich und siegreich nacher Wienn zuruck kehren wurde / wie dann dessen glückselige und triumphvolle Zuruckkunfft unter ungemeinen frolockenden Jubel-Geschrey des zuruffenden Volks sich höchst erwünscht ereignet

net: Es ist aber die Vollziehung des Gelübds in Aufrichtung lehtbemeldter Säulen durch den schmerzlichen Hintritt Leopoldi primi unterbrochen worden / und von Josepho, als solcher die Kaiserl. Regierung antrate / im Jahr 1706. zum Effect gekommen / gleichwie dann David das herrliche Tempel-Gebäu dem HErrn verlobet / durch seinen Sohn Salomon aber nachgehens vollzogen wurde. Diese Säule nun ist ein Meisterstück der sinnreichsten Erfindung des Herrn Baron Fischers Kaiserl. Oberbau Directoris, sie stellet einen Tempel von 6. Säulen Corinthischer Ordnung vor / in welchen der heilige Joseph mit der übergebenedictisten Jungfrauen Maria von dem hohen Priester vermählet wird: An der rechten Seiten dieses Tempels stehet auf einen besondern Piedestal die Demuth / auf der linken die Keuschheit / an dem Tempel ist folgende Inschrift:

Viro Mariæ, de qua natus est
 Jesus
 Austriæ tutelari
 Leopoldo Magno vivente
 Josephus I. Romanorum Imperator
 Semper Augustus erexit
 M DCC VI.

Woben zu mercken / daß / so bald das Project oder der Entwurff dieser Säulen wie auch dero Erbauung fest gestellet worden / eine geraume Zeit vorhero der auf den Hohenmarckt stehende Pranger oder Schandsäule abgetragen / der beynebst stehende Galgen nidergerissen / mithin die Vollziehung des Blut-urtheils und alle gerichtliche Execution

tion über die Maleficanten auf diesen Platz gänzlich aufgehoben und auf dem neuerbauten Rabenstein vor dem Schottenthor übersetzet wurde.

Es haben sich zwar einige Nasenwizige verlauten lassen / daß diese herrliche von Leopoldo primo (höchstseeligsten Angedenckens) GOTT verlobte Säulen schon eine so geraume Zeit nicht zu rechter Vollkommenheit gelanget / sondern sich nur das alte Modell von Holz zeigt: Welchen man aber gar leichtlich antworten kan; daß sie bedencken sollen / was vor grosse Unkosten und Ausgaben Thro jetzt glormwürdigst regierende Majestät bey verschiedenen Kriegs-Empörungen zum Schuß des ganzen Lands und Stands aufgewendet / wie sorgfältig sie sich als ein Batter des Batterlands erzeiget / und gleichwohlen lasset diese geheiligte Majestät an ihren unermüdeten Andachts-Eyffer nicht nach: Wann meine Feder schweiget / so muß doch das von Thro Kayserl. Majestät prächtigst aufgeführte Kirchen-Bau oder so genannte Carls-Kirche selbst reden und sagen: Carolus me fecit der grosse Carl hat mich auferbauet / wird also der Carolinische Eyffer in Auferbauung oberwehnter Säulen keineswegs ermanglen / solche zu baldiger Vollkommenheit zu bringen.

Kurze doch umbständliche Verzeichnuß alles desjenigen / so auf allen Jahr-wochen und täglichen Märkten in und auffer der Stadt
 Wienn verkauffet wird.

Jahrmärckt in der Stadt.

Auf dem Hof und Juden-Platz werden jährlich zwey Märckt gehalten; einer zu Pfingsten
 der

der andere um Catharina / auf den alten Fleisch-
marckt aber ist der Holzmarckt um Georgi.

Jahrmärckt auffer der Stadt.

Vor dem Neuenthor ist der Holzmarckt zu Mi-
chaeli / allwo auch Raß und Raiff verkaufft wer-
den. Der Häfenmarckt aber an Peter und Pauli.

Wochentliche üd tägliche Märckt in der Stadt.

Die Wochenmärckt (ebenfalls auch die Däntel-
Märckt) seynd am Erchtag oder Dienstag / Freytag
und Sambstag / dero Plätz seynd folgende :

Ben dem Stock am Eisen verkauffet man alle
Tag / Brod / und Brüderisches Geschürt / wie
auch allerhand Nägel.

Auf dem Graben seynd zum taglichen Verkauf
die grüne Speisen / verschiedene Sorten von
dem schönsten und besten Obst / Früchten und al-
lerley frische Kräuter / wie auch das schweinerne
frische Fleisch / welches zu verkauffen auf diesen
Platz die Eypoltauer eine sonderbahre uralte Frey-
heit haben.

Auf dem Petersfreythof daselbsten werden ver-
kaufft Eyer / Butter / Hönig / Vögel / schwarz- und
rothes Wildprät / geselchtes Fleisch sambt unter-
schiedlichen Geflügelwerck / grün und dürr zur Arz-
ney dienliche Kräuter / Schwammen / Schnecken
Salsen / an diesen Ort haben auch ihren Stand die
Krautschneider / deren man sich zur Herbstzeit be-
dienen kan. Item ist unter der Peters- Kirchen ein
Gewölb worein man durch das Fenster die alte ab-
getragene Leinwand wirfft / zur Verbindung der
Wunden deren Preßhafften und Blessirten in de-
nen Spittälern.

Unter denen Tuchlauben wird verkaufft der süsse Butter / kleine Fisch / und andere dergleichen Kuchel-Speisen.

Auf dem Hohenmarckt kan man verschiedene Sorten Fisch / Hausen und Schildkrotten überkommen / so pflegen dann auch allda die Burgerliche Häringer / Gänß / Aendten / Spanfärckel / Stockfisch und Haring zu verkauffen / man findet gleichfalls auf benannten Marckt unterschiedliches Geflügelwerck / sambt Käß / Butter / Schmalz / Haar und gedörrte Zwespen.

Auf den liechten Steeg bekommet man zu kaufen / Rindfleisch / Kälbern- und allerhand junges und schweinerneß Fleisch.

Auf den Hof verkaufft man ebener massen Obst und andere grüne Kuchel-Speisen ; es ist auch allhier das neu-gebachene Brod auf denen Wägen zu bekommen.

Auf den Juden-Platz ist zu erkauffen Kien / Leisten und allerley Holzwerck für Draxler und Tischler.

Das Pfand-Ambt auf dem Lueg in dem Regenspurger Hof / verkauffet allerhand versehte Kleider.

Auf dem alten Baurenmarckt / wird alle Wochenmärckt das alt-gebachne Brod verkaufft.

Auf der Brandstadt findet man die Nürnberger Waar / wie auch Kämpl und Bürsten.

Auf den Kienmarckt ist Milch / Milchraum und dergleichen feil.

Auf den Neuenmarckt seynd zu bekommen verschiedene Fasten-Speisen / als Mehl / Linsen / Arbesen /

besen/ schöne kleine Gersten/ welche die Traisen-
Müller herzuführen/ auch findet sich alldorten so
wohl lebendiges als abgestochenes Geflüglwerck/
sambt überauß schöner gedruckten Leinwand von
unterschiedlichen Gattungen.

In dem tieffen Graben verkauffet man in der Fas-
ten gepuzte Capaun/ Hünen und Tauben.

Nebst bey sind die Sesseltrager eine über die massē
herrlich Bequemlichkeit vor alle Staatsleuth/ die-
ses Sesseltragen ist erstlich zu Mönchen aufgekom-
men/ als S. Churf. Durchl. in Bayern Maximilian
viele Türcken als Gefangene mitgebracht/ wel-
che nachmahls sowohl die Insassen als Fremde
umb gewisses Geld zu Mönchen von einer Gassen
zur andern tragen müssen/ hierauf gelangte die Sa-
che nacher Salzburg/ wo die daselbstige Garde
jeglichen umb eine geringe Bezahlung in denen
hierzu verordneten Senfften oder Sesseln traget/
wohin es ihme beliebt. Endlichen ist die Erfindung
dieser Behåglichkeit auch nacher Wienn gekommen/
und zwar auf Angebung des Wohl-Edlen Herrn
Ernst Rauchmüller von Ehrenstein/ des H. Röm.
Reichs und Böhheimischen Ritters/ als welchen
dessentwegen die Stadt Wienn ein billiges Dank-
mahl abstatten kan; massen nicht allein die vorneh-
me Cavalier und Damen in diesen Senfften ihre
Zufriedenheit finden/ gestalten sich der hohe Adel
sowohl in die Kirchen als nacher Hof/ in die Gesell-
schafften/ Comædien zc. Füglich kan tragen lassen/
als auch andere Persohnen von Conduit sich ermel-
ter Sessel mit sonderbahren Vergnügen bedienen/
nur allein werden hierin falls die Krancken aufge-
schloß

schlossen/welche in sothanen Seßlen nicht getragen werden. Deren Gemölbern/ wo diese Tragsessel zufinden/ seynd in der Stadt 4. eines bey den rothen Tgel/ das andere in der Bollzeil/ das dritte gegen denen Capucinern über / das vierdte in der Singerstrassen/ auch finden sie sich bey Hof täglich ein / jederman in vorkommenden Begebenheiten zu bedienen. Sonsten ist das Trager-Lohn in der Stadt wenigsten 17. Kreuzer / belauffet sich auch auf einen höhern Preis wann der Weeg etwas weiter ist. Nun wieder auf die Märckt zu kommen.

Wochenmärckt auffer der Stadt. Vor dem Cärntner-Thor führet man von herumligenden Waldungen allerhand Brenn-Holz zu / auch ist da zu verkauffen Heu/ Kalch/ Kohlen / vormahlens hätte man bey der Steinernen Brucken das lebendige Vieh als Schwein / Kälber und dergleichen / seynd aber anjeko zu dem Stuben-Thor transferirt worden / woselbsten auch der Ochsen-Märckt ist.

By der Goldenen Kugel auf der Wieden verkauffet man täglich Lerchbaumene Rinnen und Schliessen.

In der Rossau wird auch allerhand Brenn- und Bau-Holz/ als Schindel/ Latten ꝛc. verkaufft.

Zwischen dem Rothenthurn seynd gleichermassen alle Tag verschiedene neue Kleider zu verkauffen.

In der Leopoldstadt ware vor etwelchen Jahren alle Wochen 3. mahl ein vornehmer Dändlmärckt von kostbaren reichen Geschmuck wie auch Kleider/ ist aber nunmehr gänzlich abgekomen und cassirt worden.

NB. Alldieweilen gegenwärtiger Theil mit seiner Folge wider Verhoffen zulang außgeblieben/ also wird der Author künfftig hin bestens darob seyñ/ sowohl den 4ten als auch die andere Theil in Beförderung deß Drucks auf das möglichste zu beschleunigen.

NB. Die zwey vorhero außgegangene Tractätlein/ seyñd zufinden in der Weyburg-Gassen bey Herrn Joan Bapt. Schilgen.

Neu = vermehrte

Beschreibung

Der

Kaiserlich = Weltlichen

Schatz = Kämmer.

Der Eingang ist bey dem Hof = Ball =
Hause / wann man hinkommet auf der
linken Hande einen Staffel hinauf / ei-
ne kleine Thüre / die den Eingang öffnet / durch
welche man eine Stiege hinauf gehet / so kom-
met man in einen Saal / der 62. Schritt lang /
und 7. breit / dessen Fenster in den Burgg =
Garten hinein stehn / und in welchem an der
Mauer neben einander stehen 13. schöne schwarz-
gepaißte hohe Kästen / mit allerhand Mahlerey
untermänget / und geziehret / unter welchen von
der rechten Seite / oben angerechnet / in dem
Eingang / die Schränck aber seynd numeriret /
wie folget.

Num. 1. Der erste Schräncken hat 4. Fä-
cher / darinnen allerhand Helffen = Baimene
Geschirz / auf deren eines ist das Wahr = Zei-
chen ein voll = gesoffener Cupido. Weiter Rhi-

noceroth-Horn/ Ein-Horn/ als Pocalen/ Bechern/ Randen/ Schüsseln/ Bildnissen/ und andern Sachen/ worunter die vornehmsten gerechnet werden. 1. Ein grosser Pocal/ auß einem Rhinoceroth-Horn gedrahet/ dessen Deckel Silber/ und vergoldet/ mit zwey Zähnen von einem Rhinocerothe. 2. Ein grosse/ aber ganz subtil von Helffen=Bain außgearbeitete Galleria. 3. Eine Kande von Helffen=Bain/ darinnen von einem Bild=Hauer sehr künstlich das Paradenß/ und alle Thier geschniden; sonst seynd in disem Kasten unterschiedliche Kastlein von Agat-Stein. 4. Ein kleine Kande von Helffen=Bain/ so der vorige Kayser Leopold, mit eigener Hand gedrahet; und eine grössere/ so der verstorbene Kayser Ferdinand der Dritte gedrahet. 5. Noch eine von dem lezt verstorbenen Erb=Herzog Sigmund von Ursprugg. Im unteren Fach seynd rotte Corallen=Gewächse und Arbeit/ als Corallen=Zincken/ auch Messer=Gabel= und Löffel=Stille

Num. 2. Wie der erste/ gleicher Gestalt ist mit Helffen=Bain gedrahten Geschirren/ als Schallen/ grossen Bech=und Bildern angefüllet/ und wird fürnehmlich darinnen gezeiget. 1. Ein hoher Pocal/ auß einem Elephanten=Zahn gedrahet/ dessen Corpus auf einem Elephanten ruhet/ so ein Chur=Fürst auß Sachsen/ Johann Georg mit eigenen Händen

ge:

gemacht / und zur Gedächtnuß in die Kayserl. Schatz-Kammer verehret. 2. Wird gewiesen auf einem hohen Fuß eine Kugel / mit unterschiedlichen Brust-Bilderen / etlicher Kayser / inwendig / wann man durch ein Löchlein gucket / ware die Effigies Christi, & Mariæ, welche durch das Loch gemacht seyn sollen. 3. Zwen grosse außerlesene schöne Pocal / welche die Berwittibte Kayserin Anno 1652. zu Regensburg Ihro Majest. dem Kayser Ferdinando III. zum Uderlassen verehret. 4. Eine hohe Spharra / auß einem unzergängten Stuck / mit einem kleinen Bildlein / worinnen ein Bild gemahlet. 5. Ein klein-rundes Büchlein / welches von Albrecht Dürer / so in allen Künsten exerciret war / gemacht ist / darinnen die Geburt Christi eingeschnitten / es wird auf 3000. Rthl. geschäket. 6. Eine Kette von Helffen-Bain / mit der Bildnuß des Kayser Leopoldi, und Kayserin Margarittæ, auß einem Stuck / fast 3. Ellen lang / von einem Pilgram gemacht. 7. Noch eine Kette / daran hanget Ihrer Majestät des jetzt-gedachten Kayser's Bildnuß auß einem Stuck gemacht / fast eben so lang / die Glieder an dieser Ketten seynd auch auß einem Stuck Helffen-Bain gemacht / und ist jedes Glid viereckig gedrächslt / die vorige Kette aber hat nur runde Glieder. 8. Auß einem Fisch-Zahn ein Stuck gemacht / da ein Mann eine Nymphē umbfasset / welche zu einem

Baum wird / diser Fisch-Zahn ist schön glanzender / und vil weisser / als Helffen-Bain. 9. Ein überaus schöne Figur / darauff der Kinder-Mord Herodis præsentiret wird ganz klein. 10. Desz Kaisers Justiniani Bildnuß in Perlmutter / so 5000. Athl. geschæket wird. 11. Neben disen Schrancken ist ein Stück von Corregio, desz Ganymedis Raptum præsentirend.

Num. 3 Im dritten Schrancken an der innwendigen rechten Thür / worin ein alter Greiß sehr natural gemahlet von Albrecht Dürer / einem berühmten Mahler v. Nürnberg ; und gegen über noch ein Kopff ; hierinnen seyn auch allerhand künstliche Uhren / worunter eine mit allerhand köstlichen Edel-Gesteinen / in Gestalt einer Monstranz, so der Böhmis. Burg-Graf / Graf von Martiniz, Thro Kais. Majest. verehret. 2. Ein andere Uhr / in Form eines Weinfasses / der Zaiger ist am Boden / worauf Bacchus, in der Hand einen Becher haltend / und da er solchen an dem Mund thut / streckt er die Zung herauß / sitzend auf einen Weinfass / worinnen die Uhr verborgen præsentiret wird 3. noch ein andere / in Form eines Pferds / darauf Cupido reittet mit dem Bogen. Ein andere Uhr / in Form eines Clobi ein Schild-Krott / und Krebs / welche / wann sie aufgezo-gen wird / fort gehen / als wie sonst dergleichen / wan sie leben. 4. So werden auch an der Thür solches Kastens gezeigt verschiedene

Mahlers

Mahlereyen / die der Kunst halber unschätzbar
seynd / darbey absonderlich zwey schöne Con-
tra-Fait von Albrecht Dürer. 5. Ruffen an die-
sen Schrancken ist ein künstlich nackendes Frau-
en-Bild auf der rechten Seite / welches Jupiter
in Gestalt einer Wolcken beschläffet / von Cor-
regio.

Num. 4 Im vierdten Schrancken sind auch
dergleichen köstliche Uhr = Werk / und Kunst-
Stücke / worunter. 1. Ein silberne Gondala
di Venetia, worinnen ein Mann: oder Nobile
Venertiano mit seiner Liebsten siset / er hat ei-
nen kleinen goldenen Becher in der Hande ;
sie aber spillet auf der Chitharra, wann das
Werk aufgezo-gen wird / beweget sich der Ru-
der = Knecht hinten mit dem Ruder / das Schiff
geheth auf der Erden fort / die darin sitzende 2.
Persohnen / bewegen sich folgender Gestalt /
daß der Mann den Becher an den Mund / und
wider abgesetzet nächst dem Kopff / und die Aug-
Apffel herumb / und hin / und her drähet / und
sich neiget ; die Frau deßgleichen / mit Spil-
lung ihrer Chitharra 2. Ein silberner Globus
Coelestis. Ein Türckischer Kayser zu Pferd /
mit zwey Dienern / auf einem zimlich hohen
Fuß / von purem Gold. 4. Ein überauß schöne
Türckische Uhr / von einem Türckischen Bassa
in der Schlacht bey St. Gotthard bekommen.
5. Mehr ein Globus Coeli, & terræ. 6. Ein
Bachus auf einem Poß / so auf einem Wagen

sizet / von Silber / darneben ein Gemähl des Cupidinis von Corregio , sambt einer Copy. NB. Dieses Ennodis-Bild / wie er in einem Bogen schneider / in Original , und in Copia wird vorher gewisen; das Original ist aber weit künstlicher / vorher gedachte Frauen-Bilder seynd von dem Mahler Gregorio , einem Italiener / gemahlet / das Original ist 18000. Ducaten werth geschätzt worden.

Nam. 5. Im fünfften Schrancken seynd verschlossen die kostbaresten Silber-Geschirre / und allerhand Silber-Drät-Arbeit / welcher Kaysten dann bey 3. Tonnen Golds werth geschätzt wird / von andern seynd curieus zu sehen. 1. Der Indianer durchbrochen subtile Hand-Arbeit so sie in einem Schnupff-Tuch von purem Silber Philigran gearbeitet. 2. Item in zweyen runden auß Silber formirten Körben / darüber ein dergleichen flaches vierecketes Körblein / so die verstorbene Kayserin auß Spanien mitgebracht / welches der Kunst halber auf 7000. Silber-Cronen werth / insonderheit eine Chimische Schalle. 3. Item Virga Christi. 4. Bil silberne Kanden ; worunter eine auß einem Strauß formirt. 5. Unterschiedliche Schilder-eyen / auß Silber erhoben. 6. Ein über auß schönes Nacht-Stück / Lucas Granachs Arbeit / und Tāhen darzu / welches die Spanische Kayserin auß Spanien mit her auß gebracht. 7. Das Glöcklein Rudolphi des Andern / Römisch.

Kaysers/ so er in Magiris gebraucht haben solte/
von Gold. 8. Ein solche grosse Muscat-Muß/
in Form eines Trinck-Geschirrs.

Num. 6. Der 6. Kasten/ hierin waren acht
Fächer/ darin erstlich etliche Kleinodien/ und
Edel-Gestein/ vornemlich auf kleinen Muschel-
len/ unterschiedene Schlachten/ auch die zu
Nördlingen überaus künstlich begraben. 2.
Das Schlacht-Spühl auf einer Muschel gegrab-
ben. 3. Dergleichen mit allerhand Thieren.
4. Noch ein Stück/ darauf allerhand Römische
Historien gestochen. 5. Ferner ein Römischs
Brust-Bild/ in Gold eingefast/ æstimiret auf
30000. Rthl. 6. Alexandri Magni, und Ges-
mahlin in Onix, hart an einander gefüget ge-
schnidenes Bildnuß/ da die natürliche Farben
deß Steins/ die Gesichter schattiren/ æstimiret
auf 12000. Rthl. 7. Ein anders Brust-Stück
auch auß Onix, geschäzet auf 2000. Rthl. 8.
Ein Agath-Taffel/ mit villen Bildnussen/ und
Antiquitäten. 9. Item allerhand Ringe/ und
Edel-Gesteine/ imgleichen. 10. Ein Tasselein
darauf artliche Sachen/ als Indiannische Tän-
ze/ und dergleichen/ begraben. 11. 4. Gesich-
ter auß Agath, und Calcedan. 12. Ein gros-
ser Agath, in welchem 3. Römische Kaysers-
Köpfe geschniden/ wird 3000. Rthl. geschäzet.
13. Ein goldene/ lang- und breite Ketten/ dar-
innen allerhand Erz-Herkogen von D. sterreich
Bildnussen/ bis auf in Gott selig ent schlaf-

fenen Kayser Leopold, in Agath geschniden. 14. Ein Agath, worin die Bestung / und Königlichliche Haupt = Stadt Ofen von Natur gebildet. 15. Ein Agath, worin das Desterreichis. Wappen formiret / von Natur gewachsen. 16. Ein Kopff auß Agath geschniden / welchen ein Jesuitter auß China gebracht / der etliche Milktionen selbiger Orten ist gehalten worden. 17. Eine Schalle / mit allerhand Edel = Gesteinen besetzt.

Num. 7. Der sibende Kasten / hierinnen sind allerhand silberne Pocale / vornemlich aber ein grosse silberne Scatul, darin Kayfers Maximiliani I. der sich in Tyrol auf einer Gamsen = Jagd verstopfen gehabt / auß Holz sehr künstlich geschnitztes Antlitz / und an dero rechten Seite des Hauptes ein kleines Büchlein seines eigenen Haares gezeigt wird. Ein überaus grosses silbernes Becken. 3. Mehr ein grosses Rhinoceroth - Horn / in Gold eingefasset. 4. 12. Statuen von den ersten Kaysern / auß Silber. 5. Ein Brett = Spihl von Silber.

Num. 8. Der achte Kasten bestehet in purem Mastix. 1. Gold = Stücken / goldenen Schallen / B. chern / Gieß = Randen / das Tauff = Becken / und Gieß = Randen darauf die Erb = Herzogen von Desterreich getauffet werden / auß purem Gold / mit Rubinen besetzt / so die Landschaft Cärnten hergeben. Item mehr grosse schöne goldene Gieß = Becken. 2. Item goldene Pocalen /

calen / darunter ein sehr grosse in Forma Rotunda mit Steinern versehen / da der Deckel als eine Reichs-Crone außsiehet / welche die Graffschaft Görz präsentiret hat / als die Erb-Huldigung vorgegangen / soll 4000. Rthl. gekostet haben. 3. Auch sind hier 4. goldene Sieb-Kanden zu sehen. Item 3. mit Gold beschlagene Hunds-Hals-Bänder / welche nebst denen Hunden der König in Engelland zum Präsent geschicket hatte. 4. Etliche Türckische Sabel / mit Smaragd und Saphier besetzt. 6. Ein großer Pufican, mit Edel-Gesteinen besetzt / ein goldenes Petschaft eines Türckischen Bassa / mit Characteren, wobey ein Zettel gewisen wird / worauf Italienischer Sprache die Bedeutungen der Characteren außgeleget seyn d. 6. Eines andern Türckischen Kayfers Petschaft / oder Ring / welchen der Groß-Bezir allzeit bey einer Feld-Schlacht pfleget an seinem Hals zu tragen / so in der Schlacht bey Zeuta in Hungarn den 11. Sept. vom Groß-Bezir bekommen / so dabey getödet ist von purem Gold an einen Beutel gebunden / zu sehen Oval-rund. 7. Mehr ein goldene Wein-Rebe / welche in Ober-Hungarn zu Tocken am Wein-Stock Anno 1673. sich umbgeschlagen / als ein Wunder-Werck Gottes anhero gebracht worden / ist ein dicker Gold-Trad gerade auf / und darbey 3. oder 4. Schichten-weiß krauste Rancken. 8. Noch ein anders Gewächse von Gold. 9. Ein anders Gewächse von Silber / so künstlich formiret /

als wann es so gearbeitet. 10. Ferner die Schlacht bey Nördlingen auf einem goldenen Blat mit Miniaturen vorgebildet. 11. Ein Stück Bezoar. 12. Ein Stück Gold welches in Gegenwart Ferdinandi III. ein Chemicus, Baron Chaes, dessen Epitaphium noch in der Spittaller-Kirche stehet / auß Bley in Gold tingiret hatte / solle 300. Ducaten wagen / darauf ein Sinn-Bild stehet / oben darüber Diva Metamorphosis, auf der Seiten exhibitum Pragæ den 15. Jan. 1658. in Præsentia Sacræ Cæsareæ Majestatis Ferdinandi III. 13. Ein grosses Stück Metall gegossen / auf dessen einer Seite eine Inscription, in welcher der Wenzel / gewester Augustiner-Mönich / es dem Kayser Leopold geschencket / und dediciret auf seinen Nahmens-Lage / oben hat er ein Theil noch weiß gelassen / und tingiret, um den Unterschied zusehen / was es vorhin gewesen ist doch siehet das Gold nur auß wie Cronen-Gold / ist formiret wie ein Faß-Boden in Circumferenz 2. ein halbe Ellen.

Num. 9. Der neundte Kasten / halt in sich allerhand geschnidene Edel-Gesteine / und Trinck geschirz / von Agath, Jaspis, Onixen, und andere Stück / fürnemlich. 1. Eine Schale von Agath, und Jaspis, so zusammen gewachsen. 2. Ein Agath-Krüglein von 4000. Rthl. 3. Ein dergleichen Schale von 6000. Rthl. 4. Ein schöne Schale von Onix, von 3000. Rthl.

Dise

Diese Stücke seynd von Pfalz-Neuburg/ als der Kayser sich mit seiner Fräule Tochter vermählet / geschendet worden. 5. Ein kleine Gieß-Kande von Agath, so Kayser Leopold umb 10000. Rthl. gekauffet. 6. Ein Schalle auß einem Orientalischen Granat geschniden. 7. Eine Schalle auß einem Amatist geschniden. 8. Ein grosse Kande / und Schalle von Satrotix, 9. Ein Stein Lazari. 10. Ein grosse Schalle von dem Stein Negritiar. 11. Ein grosse Schalle auß einem Orientalischen Granat geschniden. 12 Die Insigna von denen Erz-Herzogen auß Oesterreich / mit dem Röm. Reichs Adler auß Edel-Steinen / mit lebhaften Farben. 13. Ein Amatist-Schalle / so die verwichte Kayserin Thro Maj. dem Kayser Leopold zum Uderlassen verehret. 14. Ein ander Amatist-Schalle / von so genannten gefrorenen Amatist. 15. Zwen Scepter von Jaspis. 16. Item ein kostbahrer Stein / welcher Cozenum genant wird. 17. Ein Adler / in welchem das Oesterreicherische Wappen in in Agath von Natur gewachsen. 18. War zur rechten Hand ein Agath, welcher das Ungarische Wappen präsentirete. 19. Auf der linken Hand war ein Agath, auf welchem das Ungarisch. Wappen von Natur gewachsen / welchen lezten der Graf von Trautmanstorff / gewester Ambassadeur, in Spannen / dem Kayser verehret.

Num. 10. Der zehende Kasten / hierin ist dergleichen

leichen Gefäß/ nemlich. 1. Eine Schalle von Hungarischen Topas, und anderen Böhmischem Steinen. 2. Eine Muschel/ die einer Hand groß/ so außwendig auß Agath, inwendig Amantist ist. 3. Ein Pocal/ und ein Böhmis. Topas. 4. Ein Schalle von einem Hungarischen Diamant/ wie ein grosses Ey. 5. Ein Böhmischer Diamant/ wie ein Hand groß. 6. Ein Blumen-Krug/ von einem Orientalischen Topas, und andern Böhmis. Steinen/ von unterschiedlichen Farben formiret. 7. Ein Becher von Orientalischen Topas mit Blumen/ und Edel-Gestein. 8. Ein Stück Jaspis, wie ein halbes Herz formiret/ darinnen die Mutter von Amantist gewachsen. 9. Ein grosses Stück Ambra/ welches ein Türckischer Botschaffter mit anhero gebracht/ wie ein kleiner Kopff groß/ weget 2. Pfund 22 ein Biertheil-Loth. 10. Ein Stück schwarzen Ambra/ formiret wie ein kleines Kästlein/ worauf der Kayser Matthias/ auf einem Pferd sitzend/ sich präsentiret. 11. Ein Stück auß einem Tyrollerischen Smaragd. 12. Ein Schacht-Spihl von Edel-Gesteinen in einem silbernen Futterall.

Num. 12. Der eylffte Kasten/ worin unterschiedliche Christall elaborirte, Pocal/ Schallen/ Gläser/ Schüsseln Statuen/ Schiffe/ und Trinck Geschirz/ wol sehens-würdig/ das vornehmste Stück darinnen ist. 1. Ein grosser Pocal/ von Berg-Christall oder Christall Ty-

rola, in Form einer Piramydis, wohl zweyer Ellen hoch / welcher von dem Zager = Salz = Meister Hieronymo de Miseron, dessen Sohn noch im Leben / verfertigt / hat 3. Pfeiffen welche können zerleget werden / und deren jeder Theil ein Pocal präsentiret, ist demnach auß einem Stücke / und auß dem unteren / die obern zwey Theil ganz außgeschneiden / wird geschäzet auß 20000. Rthl. 2. Ein grosser Krug von Crystall / wie ein Wasser = Kande / so die Kayserin auß Spanien mitgebracht. 3. Item ein grosser Drach / auß 4. Räder / alles von Crystall. 4. Item noch ein Drache / welcher ebenfalls auß Crystallenen Rädern stehet. 5. Ein Stück Crystall = Mutter. 6. Es werden auch gezeiget / und präsentiret unterschiedene Bildnussen der Röm. Kayser / welche ein Künstler auß halbe Hirsch = Hörner geschniden / und gebildet / sehr rar zusehen.

Num. 12. Der zwölffte Kasten / darin eben dergleichen / vornemlich. 1. Ein grosser Blumen = Krug / und Kande. 2. Eine Viole auß einem Böhmischen Diamant. 3. Item ein schön Crystallenes Trinck = Geschir / in welches 10. Pragerische Seitel Wein gehen. 4. Ein grosser Krug mit Rubinen besetzt. Ein Uhr in einem Crystallenen Creuz. 5. Item ein geschnidener grosser Krug / mit zwey Handhaben.

Num. 13. Der dreyzehende Kasten üb. rtriff die andere alle / wegen allerhand pretiosen Sachen

Sachen / Kleynodien / Geschmuck / und dergleichen / welcher unschätzbar / und vor andern wohl sehens werth ist. 1. Die Kayf. Haupt-Cron von Diamanten / Saphir, Smaragd, und Perlein / wie Nüsse / und reich besäzet / sambt dem Scepter von Ein-Horn / da oben auf ein grosser Saphir, wie ein Ey / und der Reichs-Appffel / mit sehr grossen Perlen besetzt / welche 3. Stück Kayser Rudolphus II. zu Prag hat machen lassen vor 700000. Rthl. die Cron wäget 15. Pfund. 2. Item ein Model von der Römisch. Reichs-Cron / wie sie zu Nürnberg verwahrlich aufbehalten wird / mit einem Creuz von vorn / und in der Mitte grosse Diamanten / Saphir, und Perlein / ebenmässig / wie die Kayf. Haupt-Cron / gezieret / mit welcher Ferdinandus IV. das erstemahl gecrönet / worden 3. Die Böh-mische Crone / Scepter / und Appffel. 4. Des Hungarischen Botskey Cron / oben zu / wie eine Nüze / Scepter / und Appffel / so ihm in der Schlacht abgenohmen worden / welche er sich machen lassen / umb darmit sich zum König in Ungarn crönen zu lassen. 5. Zwen Zier-Cronen von Gold / welche mit Kleynodien versehen / und vor die Kayserin gebrauchet werden. 6. Die Fürsten-Nüze / womit der Tekeli installiret werden sollen / ist von weiszarten Filz gearbeitet / und umb den Rand / wie ein Hand breit mit Gold / gewürcket. 7. Ein Kleynod von einem Kern-Rubin / in der Mitte ein grosser Diamant /

mant / unten mit einem grossen Perle / die alleine
 6000. Rthl. und alle 3. Stücke zusammen auf
 25000. Rthl. geschäzet / bestehende. 8. Ein
 anderer Diamant / und Kleinod / so auf 100000.
 Rthl. æstimiret werden. 9. 4. Smaragden an-
 einander / 40000. Rthl geschäzet / diese 4. Stück
 sind auß einem Stück geschniden / welches auch
 gezeiget wird / und ist ein Becher einer halben
 Viertel = Maß von sehr grossen Preiß darumb
 der Groß = Herzog von Florenz gebulet hat. 10.
 Der Kayserin ihre Hauß = Perlen / die so groß
 seynd / das eine ganze Schnur in 25. Stücken
 bestehet / so æstimiret werden auf 24000. Duca-
 ten. 11. So seynd auch noch andere Schnur
 Perlen zu sehen / deren Werth bey 100000. Rthl.
 12. Noch ein Scepter / und ein Reichs = Äpfel /
 oben hangen Sabel / mit Edel = Gesteinen ver-
 setzet / auch darbey ein schöner Degen / mit Dia-
 manten reichlich versetzt. 13. Ein Orientalis-
 scher Diamant / ins Gevierte geschniden / und
 eingefasset / so von Unsrugg herkommen / und
 auf 20000. Rthl. geschäzet wird / ist wie ein
 Welische Nuß = Schalle. 14. So ist auch noch
 ein grössere vorhanden / als alle / so in der Schatz-
 Kammer zu finden / welche die Kayserin bey sich
 in ihrem ganzen geschmuck hat. 15. Dieses o-
 bige Kleinod von Diamant ist mit Rubinen /
 und Perlen in Gold eingefasset. 16. Ein Dia-
 mant / so dem Herzog Sigmund zugehöret /
 hat 17. Karrath , und 2. Cronen / wird auf
 20000.

20000. Rthl. estimiret. 17. Ein Model von dem weitberühmtesten Orient-Diamant / so zu Florenz / gleichet einer groß Wälschen Nuß / ist aber nur ein Böhmis. Diamant / und unter andern Präsenten der Kaiserin auß Spanien geschicket worden. 18. Ein Perl / in der Grösse einer Muscat-Nuß / so auf 60000. Rthl. geschätzt wird / welches anjesh die Kaiserin bey sich hat. 19. Ein Geschmuck von Diamanten / in Form eines Laubes wird auf 100000. Rthl. geschätzt. 20. Item ein Schilde / dar uf ein Pfau / von Smaragd, etliche Degen / und Säbel / mit Diamanten besetzt ; Derbeste Säbel / so mit grünen Steinen / ist ein Present von Türcken. 21. Über dises weist man viel herrliche Rosen von Diamanten / Rubin / und dergl. 22. In diesem Schrancken ist auch zu finden das Herzöglich-Würtembergische Wappen auf einem Schilde / durch und durch mit Perlen gestückt ; hierbey hangt das Bild Uladislai Lozasezj, Regis Poloniae, worbey zu mercken / daß dis. Bild seine Leibs-Grösse hat ; die Statur aber ist nicht vil über ein Wienerische Elle lang / Anno 1333. 23. Zu Ende diser Seite stehet noch ein Kästlein / mit silbernen Figuren geziert / auf einem Schreib-Tischlein / mit Silber eingelegt / worin ein unschätzbarer Schatz von unterschiedlichen Edel-Gesteinen / darunter ein kleines Trinck Geschirz / wie ein Topff oder Säglein /

Gläßlein / ohne Fuß formiret / mit einem Deckel / auf einem Orientalischen Smaragd geschnitten / desgleichen kein Potentat haben soll / und dafür den Groß-Herkog von Florenz drey Sonnen Golds präsentiret / die Grösse dieses Smaragd ist zu ersehen in Bibliotheci Augusti Cæsaris Lambertij post. 1. dessen Deckel ist wie ein Ey groß. Dergleichen Steine seynd noch zwey in solcher Grösse vorhanden / die anjeko die Kaiserin hat / ein jeder ist 40000. Rthlr. werth. 24. Ein Blumen-Becher von Crisolit in Gold gefasset / ober diesem Kästlein stehet Imperator Justinianus, gar künstlich zu Pferd in Erz gegossen / und stehet auf der Seite des Pferds die Inscriptio Poësj Int. Imp. neben diesem Uladislai, Regis Poloniae, wurde gezeiget ein grosse Pique von Zimmet-Rinden-Holz / gleich darneben über der andern Seiten des Saals an der untersten Mauer ist ein breiter langer hölzerner Kasten / und zwey grosse Fächer mit Türckischen Säbeln / Ross-Zeug / Sadel / Morgenstern / und Puficanen / Silber und vergoldet / auch mit Diamanten besetzt / in diser Ordnung auf den 4. obersten Stellen stehen 2. von Silber / und vergoldte Confect-Schallen und Becher auf allerhand Modellen / und guten Theils von Uhr-Wercken. Auf folgenden Stellen liegen die Türckische / mit Silber / Gold / und Edel-Steinen gezierte Sadel / Pferd-Zeug / und Säbel / 10. darüber allerhand

hand gedrähetete Schallen / die Türckische Sabel und Decken / seynd Präsenten / so die Türckische Botschaffter gebracht haben. 25. Auf der un-
 tersten Stelle die Türckische Pusican, und an-
 dere dergleichen Gewehr / alles sehr kostbahr /
 darunter unterschiedliche / so in der Schlacht
 bey St. Gotthard erobert worden. Auch der
 Pallasch / so der letzte Fürst Ragosi geführet /
 so im Treffen umkommen; ganz unten liegen al-
 te Röhr / und Bücher von allerhand Kupffer-
 Stichen. Ein Brett = Spihl von Corallen.
 Aenderte Seite.

Hier fanget sich an die anderte Seiten der
 Gallerie, wo die Fenster in den Garten stehen /
 seynd unten hinein nach der Ordnung II. schö-
 ne Kunst = Stück / und Schreib = Tisch gestellet /
 mit Helffen = Bain / Perl = Mutter / und Floren-
 tinischen Steinen eingelegt / und auf den meis-
 ten ein schönes Kästlein mit vielen Raritäten
 angefüllet / wie folget:

Auf dem ersten Tisch.

Ein Schreib = Kästlein von Eben = Holz / und
 Helffen = Bain / worinnen Außzüge / mit Bil-
 dern / auß Corallen geschniden; Ein gemachter
 Marmor = Tisch. Ein Schacht = Spihl von Tür-
 ckischen Corallen. Ein hölkernes Gewächs von
 Fröschen / Scorpionen / Heuschrecken / und al-
 lerhand Thieren / so in Dalmatien gefunden
 worden / ist eben / als wan es ein Bild = Hauer
 gearbeitet hätte. Ein von Eisen wohl formirter
 Dolch.

Dolch. Neben diesem Kasten stehet ein Tisch/ darauf ein groß=dickes mit rothem Sammet gebundenes Buch liget / in welchem die in der Schatz=Kammer sich befindende Stück ordentlich benennet seynd. Ein Schrancken mit allerhand Türckischen Mann=und Weiber=Messeren / auch Dolchen mit Perl / und Edel=Steinen reichlich besetzt / worunter sonderlich ein Türckischer / dessen Klinge starck parfümiret, welche die Art an sich haben solle / daß so jemand darmit gestochen wird / nicht kan geheylet werden. Türckische Messer mit Gold eingefasset / wie sie bey ihrer Beschneidung gebrauchen. Item lederne Trinck=Geschirz / wie die Beutel. Zwen Schacht=Spihl von gutem Gold / auch goldene Steine zum Brett=Spihl; dieses ist gutes Gold / die Plätze aber / worauf die Stein gesetzt werden / waren von Trad=Arbeit / geschäzet auf 120000. Rthlr. Ein Pferd=Geschmuck von Lucas, und Topas. Item ein großes Stück von einem Topas. Ein Schrancken / darinn viel von Wachs pouffirte Bilder / unter anderen der Kinder=Mord Herodis. Item von Neuberger die Historia Judith / die andere von einem Barbierer / so einem Patienten ein Fundanell seket. Item die Enthauptung Johannis / und dessen Mutter. Item ein alter Mann / welcher ihm ein Uder öffnen lasset / artlich zu sehen. Ein Brett=Spihl sambt Brett von purem Gold / und die Stein mit Edel=Steinen

steinen besetzt / vor 12000. Rthlr. Ein
 Schacht-Spiel von purem Gold / so die Kayse-
 rin Ihre Majestät dem Kayser zu seinem Nah-
 mens-Tag verehret / und 27. Pfund Gewicht
 haben solle. Gleich daran stehet ein Schreib-
 Tisch mit Gold eingelegt / von allerhand
 Wachs pouffiret, auch Mahleren = Sachen/
 darbey unterschiedliche Figuren / auß einem
 Stück Holz von Natur also gewachsen. Ein
 kostbare Tafel von Perl und Diamanten / samt
 Blumen besetzt / so die verwittibte Kayserin
 mit eigener Hand verfertigt. Ein Cristalle-
 ner Schranck. Ein Helffen = Bainener Tisch/
 Stuhl und Schräncke / darauf alles in rechter
 Grösse. Bey dem dritten Fenster stehet ein
 Schreib-Tisch / oder Kasten von Helffen = Bain/
 mit silbernen Zieraten / als einen grossen silber-
 nen Leuchter mit 8. Digen / auß Spanien ge-
 schicket / stehet in einem Kasten / ist beydes
 Philigran-Arbeit. Eine Apothecken von aller-
 hand Cristallenen Geschirlein. Item ein
 Tischlein / worauf ein Nah = Kästlein / so die
 verstorbene Kayserin Eleonora mit eigener
 Hand gemacht / ist mit Glas überzogen. Ca-
 roli Audacij. ultimi Burgundia Ducis, Effi-
 gies, in Silber gegossen / und vergoldet / in
 Lebens-Grösse / auf denen Knien liegend / diser
 ist von Aufrührerischen Bauren erschlagen.
 Ein ganz gläserner Tisch / und Schranck daran.
 Vor dem vierdten Fenster stehet ein schwarz
 gepais

gepaister Schreib = Tisch von Mahleren = Sa-
 chen / darbey ein Kasten von Türckischen Prä-
 senten, Otter = Zung und Meldauen. Item 6.
 Occidentalische Bezoar. Ein anderer Schrand
 darinn sonderlich gewisen wird / ein altes Mes-
 ser / einer Spannen lang / mit einer gelben Hör-
 ner = Schall / so ein Böhmischer Bauer Anno
 1672. unweit Prag im Trunck verschlungen /
 und 9. Monath im Magen behalten / bis es
 ihme endlich auß der Seiten geschniden wordē /
 und darüber noch etliche Jahr gelebt. Bey
 dem fünfften Fenster allerhand eingefaste
 Bezoar, derer etliche schwarz / etliche grau und
 braun / und dise werden vor rechte Orientalische
 gehalten / viel doppelte / über einander künst-
 lich auß Holz geschnitte Bilder. Mehr bey
 dem fünfften Fenster ein köstliches von Albrecht
 Dürer in Holz geschnidenes Brett = Spihl / all-
 wo auf der Seite allerhand schöne Figuren /
 und bey jeden Stein ein Tabula Poëlij. Bey
 dem sechsten Fenster / ein Horn / so der Heil.
 drey Königen gewesen seyn solle. Ein ganz
 goldene Travulier = Karte / mit 48. Blättern
 von Massiv = Gold / deren iedes so groß / als bey
 dem Piquet = Spihl / so Ihro Kayserl. Maje-
 stät auß Spanien geschicket worden / nebst gol-
 denen Tantes, zum Nest gehörig / diser Nest
 in einer Scatul, ist eine groß = dicke Massiv = golde-
 ne Scheibe von 22000. Ducaten / und wäget
 der Pfening 22. Pfund Gold / ist Anno 1656.

geschlagen. Hier war auch zu sehen ein grosses Rhinoceroth-Horn. Ein von Perl-Mutter eingelegerter Schreib-Tisch / darinn allerhand Kleine Gemähle / unter anderen ware des Graf Zylli Bildnus / so auf Kupffer gezeiget wird. Item ein Kasten von Agath, und anderen Edel-Gesteinen / so inwendig umgehert. Ein überaus schön hölzernes Brett-Spihl / allerhand Figuren darauf geschniden / imgleichen die Stein überaus künstlich gemacht. Bey dem sitzenden Fenster zwey sehr grosse Krug und in der Mitte ein Kastlein / darinn ein Geschmuck vor Dames von Ambra. Ferners bey dem sitzenden Fenster ein schwarzer Schreib-Tisch / Darinnen unter anderen ein ganker Frauen-Geschmuck von Ambra. Zwey künstlich gearbeite Rhinoceroth-Horn / nemblich ein Idolum, und ein Jäger-Horn in Gold gefasset / so 2000. Rthlr. zu arbeiten gekostet. Ein groß Spanischer Krug von Terra-Sigillata mit Silber be-
 leget. Ein Linger- oder masorirendes Glas / wohinter die Antwerpische Kirch gemahlet / und dardurch perspectivlich angesehen wird. Ein Contrafait einer Frauen mit einem grossen Bart / welche bey der ersten Kayserin Camer-Dienerin gewesen. Item viel eingelegte Schreib-Tische. Ein grosse Agath-Schallen / so 9. Spannen in der Circum-Ferenz hält / wor-
 innen gegen der linken Hand / dise selbst ge-
 wachsene Buchstaben K. R. J. T. S. O. außdrück-
 lich

lich bey der rechten Hand etlich unbekante Characteren zu sehen waren. Bey dieser Schalle wurde berichtet / daß solche / als ein Fidei-Commis auß dem Hauß Burgund nicht alii-riret werden könnte / diese Schalle ist unschät-
 zar / und wird mehr / und rarer gehalten / als alles in der ganzen Schatz-Kammer / darbey ein überauß schönes Rhinoceroth-Horn / und deren eines / darauf 4. Menschen / so aneinan-
 der hängen / geschneiden ; vor diesem aber wird gezeiget der Römische Kayser Leopold , wie auch der Römische Kayser Josephus , auf dem Pferd sitzend / in zimlicher Grösse auß Helffen-Bain formiret / und wohl neutral gebildet / unter dem Pferd liget ein Türck. Oben bey dem Fenster hängen zwey genähete Kunst-Stücke einer Gräfin / so mit Glas überzogen / eines præsentiret den Röm. Kayser Leopold ; das andere aber eine Stadt / sambt Wall- und Pa-
 steyen / so im Feuer aufgehet. Auf einer Tafel / neben vorerwehnter Agath-Schnalle li-
 gen 9. Ein-Hörner / eines 4. Ellen lang / und von dergleichen Horn / eine Schnet-Schneid ; aber unter denen vielen ist eines von dem Ani-
 mali terrestri , die andere seyn von denen Fi-
 schen. An einem Fenster ein Perspectiv-Käst-
 lein / worinnen durch ein kleines Loch repræ-
 sentiret wird / wie Ihre Majestät an einem Tisch angelähnet / Audiens zu geben pflegen.
 Item zwey grosse / auß rother Terra Sigillata
 b 3 gemach-

gemachte Krüge. Über dieses seynd in diesem langen Zimmer zu beyden Seiten viel / und künstliche Schildereyen angehänget zu beschauen / unten auf der Erden her / stehen die Römische Kayser nacheinander / von Metall gegossen.

Von dannen gehet man in das anderte Zimmer / worinnen folgendes gewisen wird: Zwey schöne Spiegel / alsobald in dem Eingang / kommen her von der Herzogin von Ursprung / mit vielen Cristallinen Zieraten. Ein Positiv- oder Orgel / durch ein Uhr-Werck getriben / oben kommet auß einem Kästlein ein Engel heraus / und jaget Adam und Eva auß dem Paradenß / sehr künstlich gemacht. Die Schlacht zu St. Gotthard / sehr künstlich in Wachs pouffiret. Ferdinandi III. und seiner Gemahlin Effigies, von lauter kleinen Steinen zusammen gepresset / Pietres de Rappart. Zwey Hungarische Büchsen. Eine Bildnuß eines alten Theologi, Stephan Schelizels, so zu S. Joann, als wie eine Sceleton in dem Todten-Grabe / 34. Jahr Pfarr-Herk gewesen / und 4. Jahr in tödlicher Gestalt / wie sie da recht præsentiret, herum gegangen / und geprediget / gestorben Anno 1590. den 17. Febr. seines Alters 59. Jahr. 4. groß-künstliche Uhren. Eine Frauen-Zimmer-Feder / wird geschäzet auf 1000. Duccaten: Ein schön großer Schrancken / mit einem Hänge-Tisch /

Tisch / so von der vermittelten Herzogin von
 Nusprugg dem Kaiser zum Hochzeit-Geschänd
 verehret worden. Die Figuren mit allerhand
 Edel-Gesteinen außgesetzt / und geleget. Ein
 schöne grosse Tresur, darinnen die sibben Kir-
 chen zu Rom repräsentiret werden / ist von
 dem Herrn Cardinal von Hessen Thro Maje-
 stät von Rom gesändet worden / kostet 7000.
 Cronen. Eine von Holz sehr künstlich geschnit-
 te Wend-Stiege. Drey grosse Helffen-Bai-
 nene / und künstlich geschnidene Gieß-Kanden /
 von Hirsch-Horn / auch dergleichen Becken /
 darbey ein Helffen-Bainenes Crucifix. Item
 ein Thresoir, worinnen viel erhobene Blumen
 auß der Natur gewachsenen Edel-Gesteinen
 gemacht. In einem Schrancken Philippi Se-
 cundi Pulchri, Königs in Hispanien / Bild-
 nuß in einem silbernen Harnisch / welches
 Kaiser Ferdinando III. vom Herzogen von
 Savoyen verehret worden / auf Diamanten-
 Art gemacht / darbey seynd viel Schwerder
 und Degen.

Drittes Zimmer: Thro Majest. Leopoldi I.
 Bildnuß / auß Pfauen-Federn gemacht. Gu-
 stavi Adolphi, Königs in Schweden Collet,
 darinnen er mit 4. Kugeln den 16. Dec. 1632.
 bey Luzen erschossen worden / dises Collet ist
 von kurzem Leib / mit grünem Atlas gefüttert /
 und ist die erste Kugel in dem lincken Arm / in
 der Mitte die anderte / in der linken Seiten

durch und durch die dritte auf die rechte Brust/ und die vierde recht in den Rücken hinein. Ein Adler auß Bärn-Stein gearbeitet/ so der Hertzog von Churland verehret. Mehr ein Sessel von Bärn-Stein/ so von dem Churfürsten von Brandenburg verehret worden/ hat gekostet 30000. Rthlr. Ein künstlicher Allabaster-Altar/ mit raren Bildnuessen/ und Figuren. General Altingers Hut/ an dem eine Stuck-Kugel oben von des Huts halben Kopff/ beynebens etwas vom Rand weggenommen/ und dannoch sein Haupt nicht beschädiget worden. Des General Tylly Leib-Degen/ in dem Gefäß mit Silber eingelegt/ nebst einem grossen Feld-Zeichen. Ein Magnet-Stein/ an welchem ein Ancker hanget/ der 24. Pfund Eisen hat. Item zeigt man drey Schlangen-Bälge/ so in die Länge 19. Schuh und in der Breite ein halb Schuh haben. Mehr zeigt man des Kaisers Leopoldi I. Bildnuß/ auß Papier geschniden/ und mit einem Glas überzoge/ gleicht Ih. Maj. sehr ähnlich. Es seynd auch noch ferner zum Kayf. Schatz/ und sonderbahrem Angedencken aufbehalten worden die Türckische Præsenten, so Anno 1700. von dem Türckischen Groß-Sultan Mustafa, von Constantinopel auß/ hieher nacher Wienn/ bey erfolgtem Friden geschicket seynd/ welche nach Specificirung anhero gesehet/ als

1. Ein schönes groß-künstliches/ mit goldenen

Blu

Blumen vermischet gesticktes Zelt / mit seinen Vorhöf / und Retiraden / woran zu Constantinopel ganzer 12. Monath 1000. Persohnen gearbeitet / und 36000. Rthlr. gekostet hat / unter welchem Zelt Ihre Majestät der Kayser Leopold schon gespeiset. 2. Ein grosser weiß / und rother / mit 52. Diamanten besetzter Kaiser-Busch. 3. Ein Türckischer Zaum / mit 531. Diamanten / und 338. Rubinen besetzt / samt Sattel / und Ketten / von purem Gold. 4. Goldene Steig-Bügel / mit 128. Diamanten / und 241. Rubinen besetzt. 5. Eine mit Rubin / Smaragd , und Perlen reich besetzte Decken. 6. Ein Pusican des Divans / mit vielen Rubinen / und Smaragden gezieret. 7. 59. Loth Ambra in einem Stück; 10. Stück Bijam; 15. Stück Bezoar. 8. Zwey Stück von Gold-Faden gewürckte Sammet; 71. Stück Brocat, und andere Türckische Zeug. 9. Silberne Ketten / und Trind-Geschir vor die Pferde. 10. Die 4. Arabische Pferde / worunter eines auß dem Land Beidelenky , seynd in dem Kayserl. Stall vorhanden / und können alda gesehen werden. Item zwey Leoparden / so zur Jagd abgerichtet / seynd auf dem Neu-Gebäu bey denen andern wilden Thieren / Löwen / und Tigern zu sehen.

NB. So ist auch in der Kayserl. Schatz-Kammer zu sehen das Türckis. Sigill, oder Petschir-King / so der Groß-Behier zu Zeuta in der Schlacht Anno 97. am Hals getragen / ist von Gold / etwas Oval mit Türckischen Figuren,

Neu- vermehrte
Beschreibung
 Der
 Kayserlichen
Kunst = Kammer.

Erste Gallerie.

I.

- A**ndreas Montegni.
 2. Titus, die Mahler / so keine son-
 derbare Kenn-Zeichen haben / werden erken-
 net an der Stellung / oder Coterie Cordon.
 3. Ein schönes Stück / da Adam der Eva den
 Apffel auß der Schooß nihmt.
 4. Dellinus.
 5. Antoni von Dück / Rucens Discipul von
 Antwerpen / Paulus Veronensis.
 6. Tinterett ein Italiener.
 7. Bacchanale von Titian NB. Des Titians
 Lehr-Meister ist Serchon gewesen / von dem
 auch ein Stück vorhanden.
 8. Die Mutter Gottes von Joanne Bellino.
 9. Ein schönes Stück von Lucas Kranich.
 10. Ein schönes Stück Cavallerie.

Anderte Gallerie.

1. Libero Nobile Veneto, der auf seinem
 Tod-

Tod-Beth zu erkennen gegeben / daß er ein Jud
seye / ist auch also gestorben.

2. Fridericus, der Chur-Fürst auß Sachsen/
von Lucas Kranich gemahlet / Anno 1564.

3. Die Königin in Schweden Christina.

4. Der Herzog von Orleans.

5. Des Königs in Franckreich Ludovici IV.
Frau Mutter.

6. Zwen schöne Architectur-Stücke auß
labaster gemahlet.

7. Der König in Franckreich / Ludovicus
der XIV. ganz jung / ubi notandum, quod, ad
demonstrandam Potentiam, more antiquo Pi-
ctores manum cum Sceptro fecerint.

8. Von Bosca Vecchio seynd trefflich schöne
Stücke vorhanden.

9. Ein Wasser-Jagd / gehalten zu Dresden/
Lucas Kranich.

10. Ein Stück von Albrecht Dürer / dessen
Kenn-Zeichē ist ein A. darin ein D. geschlossen.

11. Erz-Herzog Leopold, wie er in der
Schlacht vor Leipzig gewesen.

12. Die Höll / von Hieronymo Bosc.

13. Die Armuth / in Gestalt einer Bauren
Magd / fecit Wacker.

Dritte Gallerie.

1. Ein schönes Stück / fecit Hugo.

2. Der Babylonische Thurn / fecit Petrus
Brögel.

3. Die Dom-Kirchen zu Antwerpen.

4. Speiß

4. Speiß-Schräncke.

5. Philippi von Bayren Miniaturen.

Auß der Gallerie in das erste Cabinet.

1. Spiritus Familiaris in einem Glas/ so ehedmahls von einem Besessenen außgetrieben: und in dieses Glas verbannet worden/ ist bew. gleich anzusehen.

2. Die Mutter Gottes Maria / von der vermittelten Kayserin gemahlen.

3. Theatrum Pictricum Divitis premiers.

4. Das erste Stück / so auf Del-Farb gemacht / inventiret von Johann von Eyck.

5. Weiter seynd alhier Schräncke / darinnen curieuse Stücke von Glocken-Speiß gegossen / rar geschnidene Steine von Onix, Sardonix, und Agath, der alten Römer Pettschafft-Stein / in Ring g fasset.

6. NB. Noch zwey solche Ring / an welchen Schlüss l seynd / womit die alte Römer auf Klagen: oder von dem Rath-Hauß: auch sonst ihre Diener nacher Hauß geschicket; damit sie auß dem / oder dem Kasten ihnen was hollen könten / daran die Domestique erkennen / daß ihr Herr was verlanget.

7. Des Französischen Königs Hilderici I. Grab / welches der Erk-Herzog Leopold nach Eroberung Tournay gefunden / darinnen das Gefäß und Scharde von einem Degen: goldene Bühnen / so sein Wappen einzige Lilien bedeuten / sein Sigil-Ring / ein anderer Ring:

viel

viel goldene Metallien von denen alten Kaysern gefunden worden.

8. Ein Stücklein Holz / welches / als es ein Handwercks-Mann gespaltet / ein Creuz von beyden Seiten repräsentiret, als wan es eingebrennet wäre.

9. Antiquitates Romanae, Garten-Gewächse: Mariana Fragmenta: und andere Sachen mehr zu sehen.

10. Drey Figuren auß einem Elephantens Zahn gedrächfelt.

11. Die Eisen-Blühe / auf Eisernen Trad gewachsen / ganz weiß / ist rar.

Das anderte Cabinet.

Von touchirt: und gerissenen Sachen in grosser Menge.

Erste Kammer.

1. Rapatitas Temporis, welche repräsentiret wird durch einen Wagen / bey welchem die 4. Jahrs-Zeiten vorgespannet / die Räder seynd die Stunden / die Benläuffer die zwölf Himmels-Zeichen / fecit Cornelius de Zant.

2. Ein gefrorener Bettel-Bub.

3. Venus, & Adonis von Ludovico Gentili, Päbstl. Mahler.

4. Die Aufopfferung Abrahams / von David Teniers, ist sehr schön.

NB. Von disem Teniers seynd mehr vortrefliche Stücke / da unter anderen eins / als dem Erz-Hertzog Leopold von dem Rath zu Antwerpen

werpen gratuliret wird / daß er den Vogel von dem Kirchen = Thurn / jährlichem Gebrauch nach / herunter geschossen / in welchem Stück alle Gesichter / deren sehr viel Contrafait seynd / bis auf alle Gutscher.

5. Zwen schöne Nacht = Stück von Zacharias Höchel.

6. Ein Mann der 100. Jahr alt worden / von Johannes Hück.

7. Die Zerstörung Troja von Rembrand / einem Holländer.

8. Die Feuers = Brunst / so zu Erz = Herzog Leopolds Zeiten in Brüssel entstanden / auf zwey Arten gemahlen / von dem / von Dück.

Erster Saal.

1. Adam und Eva in Lebens = Größe / fecit Michael Covira.

2. Extremum Judicium , von Franciscô Floris.

3. Zwölff Monather / welche von Herzog Wilhelm inventiret , fecit von Hück.

4. Sanctus Mauritius , Lucas Kranich.

5. Ein Orgel von Schild = Krotten / mit Silber eingelegt.

7. Ein Nacht = Stücklein von einem Dom = Herrn von Maynk / Fürstenberg genant.

8. Herodis mit Judith Historia.

9. Samson , und Dalila , fecit von Dück.

Zwente Kammer.

1. Medicus , der das Wasser besichtiget / von Gerhardô Gavianô,

2. Histo-

2. Historia von der Cleopatra, von Gerhar-
dô Gavianô.

3. Ein Stücklein von Zinterett.

4. Quintus Curtius, sage Horatius, als er
sich in den Pfuhl gestürzet / von Paulo Veron-
nensi.

5. David in Spanischen Habit / von Das-
vid Bettus.

6. Masij Historia, von Petro Cordone Dis-
cipulô.

In dem anderten Saal / das Wäl-
sche Zimmer genannt.

1. Historia Lazari von Bordenou.

2. Contrafait des vornehmsten Mahlers
Titiani, von ihme selbst gemahlet.

3. Schöne Landschaften von dem berühm-
ten Bassano.

4. Jacobi de Strada Bildnuß.

5. Christus in dem Tempel unter denen Lehr-
zern / von Joseph von Spanierro.

6. Ein schönes Stück von Johann Cariani.

7. Alexandri Varatorij Batavini Opus.

Dritte Kammer.

1. Creuzigung Christi / von Albrecht Dü-
rer.

2. Ein überaus schönes Nacht-Stücklein /
ein Weibsbild / in einer Hand das Licht / in
der andern die Latern haltend / fecit Lucas von
Linda.

3. Drey Bettel-Buben von Calabresse.
 4. Ein Stück von Corregio, Cognomento Divinus.
 5. Diana, von der verwittibten Kayserin gemahlen.
 6. Ein Stück / da ein junger Cavalier eines alten Manns sein Weib charifiret, und er nicht weit darvon ist / Franciscus Miresius.
 7. Die 4. Elementen / überauß schön / als wären es Miniaturen, fecit Breiel Junior.
 8. Die Margaretha / wofür die Venetianer achzehen tausend Ducaten darfür gebotten / hat achzehen tausend Gulden gekostet / fecit Raphael Urbin.
 9. Ein Stück von Massinio, diser vornehme Mahler ist ein Grob-Schmid gewesen; hat sich aber hernachmahls / auß grosser Lieb gegen einem Mägdelein / so ihn / als ein Schmid nicht lieben wollen / auf die Mahleren geleet / und ist sehr berühmt darinnen worden.
- NB. Zu Antwerpen wird vor der Jesuiter-Kirch ein eisernes Gatter / so er / als ein Schmid gemacht / gezeiget / und in einem Altar seine Mahleren.
10. Lucretia de eodem.
 11. Ein schönes Stück von Leonardi Davinci, welcher an einem Stück vier Jahr hat gepfleget zu mahlen.
 12. Christus in dem Grab / fecit Hanibal Curazzi.

13. Allerhand Früchte von langen Birnen.

14. Des grossen Risen Goliaths Kopff.

Dritter Saal.

1. Historia von der Diana, gemahlen von dreyen Mahlern / Veit hatte die Hund: Willebres die Figuren: und der von Dück die Landschaften gemahlen.

2. Die Jungfrau Maria / fecit Harttelds / Niderländer.

3. Der Tod-Schlag Chains / von Philipps de Compagne.

4. Historia des Loths / von Johann Massinij, des Grob-Schmids Bruder. Qui etiam: & summo Amore Picturam Fratris imitatus est.

5. Copen von Cupidine, dessen Original in Schweden seyn solle / fecit Cornelius.

6. Ein alte Wirthschafft.

7. Ein Stück ad Allusionem Symboli Cæsarei: Consiliô, & Industriâ, welche beyde einen Mann unter die Arm fassen / und aufheben / darüber stehet Fama & Aternitas, fecit ein Venetianischer Edel-Mann.

8. Ein Stück / darauf die Wahrheit auf einer Waag-Schallen vor den Spiegel haltend / vorgestellt wird.

9. Ein Stück von ligenden Sachen / darunter auf einer Lauten der Staub / als wan er hin: und her mit einem Finger abgewischet wäre / rar zu sehen ist.

E N D E.

13. Bilder aus Fingern von langen Fingern
14. Die großen Fingern Götter Kopf.

Dritter Saal.

1. Historie von der Diana, gemalt von
Dreien Malern \ Verr datende Saal: Verr
lehres die Figuren: und von den Fingern
schaffen gemalt.

2. Die Jungfrauen Maria \ seit Darstellung
Christkind.

3. Der Tod \ Schloß Spania \ von Spillig
de Comptone.

4. Historie des Kindes \ von Johann M. M.
11. des Grob-Schmieds Kinder. Gul eina:
& summo Amore Picturam Paris imitatus
est.

5. Copie von Cupidine, dessen Original
in Schwaben sein soll \ seit Cornelius.

6. Ein alte Kirtische.

7. Ein Bild ad Alkionem Symboli Co-
larci: Conilio, & Indulcia, welche beide
einen Mann unter die Fingern \ und eine
haben \ darüber steht Pama & Hecatas,
seit ein Kirtische \ r. Eol: Mann.

8. Ein Bild \ davon die Wahrheit ist auf eis-
ner Wand \ schallen vor dem Spiegel halten \

vergriffen wird.

9. Ein Bild von liegenden Sachen \ darunter
auf einer Laterne der Stand \ als man er hat;
und der mit einem Finger abgewischt

Wort \ vor zu lesen ist.

E. D. E.

